

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Verleger: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 11. März 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Die Intensions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 50 Wfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Beschlusstexte-Anzeigen 20 Wfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (steigende) Wort 20 Wfg., jedes weitere Wort 10 Wfg. Stellenanzeigen das erste Wort 10 Wfg., jedes weitere Wort 5 Wfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnementspreis: pro Nummer 10 Pf. Vierteljährlich 3,00 RM, monatlich 1,10 RM, wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsblätter mit Wochenschrift „Sozialdemokrat“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 RM pro Monat. Einträge in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Eugen Richter.

Der Führer der freisinnigen Volkspartei ist am Sonnabendmorgen kurz nach 4 Uhr aus dem Leben geschieden. Die Nachricht kommt nicht unerwartet, da Eugen Richter bereits die letzten Jahre durch Krankheit verbittert worden waren.

Eugen Richter hat ein Alter von 87 Jahren erreicht. Unter seinen Fraktionskollegen befinden sich einzelne, die ein Jahrzehnt älter sind; gleichwohl darf man sagen, daß der Verstorbene für sein Renommee zu lange gelebt hat. In der Vorstellung der Massen lebte Jahrzehnte lang der berühmte Parlamentarier als der unentwegte Oppositionsmann, als der bestgehobte Gegner Bismarcks und der jungerlichen Reaktion — an seinem Lebensabend entkleidete er sich durch eigene Schuld dieses freilich ohnehin unverdienten Nimbus. Nachdem er schon durch seine tüchtigen literarischen Nachwerke gegen die Sozialdemokratie die heißen Sympathien des Scharfmachertums erworben, krönte er das Werk seiner politischen Selbstvernichtung durch das schmähende Poltern gegen die Zollwucherobstruktion, das ihm nun auch das uneingeschränkte Lob derer um Kamitz und Dertel eintrug. So warf der politische Zusammenbruch dieser freisinnigen Größe seinem körperlichen Zusammenbruch seine melancholischen Schatten voraus.

Trotz alledem darf Eugen Richter Anspruch darauf erheben, als der bedeutendste Repräsentant des heutigen Freisinn betrachtet zu werden. Gewiß war Richter trotz seiner unmeßbar hervorragenden Fähigkeiten nur ein Epigone der politischen Größen des alten bürgerlichen Fortschritts, aber gerade deshalb vermochte er seiner Partei den Stempel seines Geistes aufzuprägen, ist doch der heutige Freisinn auch nur der Schatten des fortschrittlichen Bürgertums von ehemals.

Mit den Charakterköpfen der alten Fortschrittspartei, den Waldeck, Ziegler, Jacoby verglichen, erscheint die politische Physiognomie Eugen Richters alltäglich und unbedeutend. Jeder Zug wirklicher Größe und Genialität fehlt ihr. Richters Wiege stand im Rheinland, in Düsseldorf, dem Geburtsort jenes anderen Geistes, der mit ihm den Zug des ständigen Berneinens, der ägenden Kritik gemein hatte. Und doch ist es ganz unmöglich, einen Eugen Richter mit einem Heinrich Heine in einem Atemzuge zu nennen. Seine war der geniale Spötter, dessen Negation vor nichts Respekt hatte, am allerletzen vor dem liberalen Spießbürgertum und seinem Idol, dem dreimal heiligen kapitalistischen Privateigentum; während Eugen Richters Kritik stets an der Oberfläche haftete, an den Zahlen des Budgets und anderer Rechenblätter des politischen Lebens und sich niemals auch nur zur schonendsten sozialen Kritik vertiefte. Im Gegenteil, das einzig Positive, das er kannte, und mit aller Inbrunst, deren sein nüchternes Gemüt fähig war, verehrte, war die Armseligkeit liberaler Spießbürgerei. Und diese abstoßende Enge des geistigen Horizontes tritt noch mehr hervor, wenn man Eugen Richter statt mit dem genialen Poeten mit seinen politischen Vorgängern vergleicht, eben den genannten Waldeck, Ziegler und Jacoby. Speziell der letztere besaß doch das, was erst in Wahrheit den Politiker ausmacht, eine weitsehende historische Auffassung vom Wesen des Staates und der Gesellschaft. Dieser Auffassung gab er in den Worten Ausdruck: „Die staatliche Freiheit ist nicht der höchste, nicht der letzte Zweck; sie soll uns den Weg bahnen zur Lösung der höheren, der gesellschaftlichen Aufgabe, und als Mittel dienen zur Erhebung und Veredelung des Menschen, zu dem auf sittliche Freiheit gegründeten Wohlergehen Aller.“ Ähnliche soziale Ideale besaßen auch die Waldeck und Ziegler, die scharf die mancherlei Auffassung bekämpften und es auch ernst meinten mit ihren demokratischen Forderungen. Beide konnten sich niemals dazu entschließen, das fortschrittliche Programm zu unterzeichnen, weil dieses nicht auch die Forderung des allgemeinen direkten Wahlrechts für die Gemeindevertretungen enthielt. Freilich, diese Männer fanden sich je länger je weniger in der ein politisches und soziales Ideal nach dem anderen über Bord werfenden neuen Kera des Fortschritts zurecht. Johann Jacoby sah sich am Ende seiner Laufbahn gezwungen, das Tafelstuch mit dem Fortschritt völlig zu zer schneiden und offen zur Sozialdemokratie überzutreten, während Waldeck und Ziegler politisch völlig vereinsamten und mit Ingrim und Spott im Herzen die Entartung des fortschrittlichen Bürgertums anfaßen.

Eugen Richter war völlig unbekannt von solchen Idealen, er ging ganz auf in der fortschrittlichen Halbheit und dem öden Manchesterium und machte daher bald Karriere. Nachdem er einige Jahre der Jurisprudenz obgelegen, siedelte er, durch die Nichtbefähigung der auf ihn gefallenen Bürgermeisterwahl in Neuwied aus der Verwaltungslaufbahn herausgeworfen, nach Berlin über, um sich dort der Schriftstellerei und Politik zu widmen. Rasch erwarb er sich als fortschrittlicher Agitator die Sporen, um sich dann im Jahre 1867 vom Wahlkreis Nordhausen in den konstituierenden Reichstag wählen zu lassen. Seit 1871 gehörte er dem deutschen Reichstag an, wo er sich durch seinen Fleiß und seine rednerische Begabung rasch eine führende Rolle zu erringen wußte. Seine Kenntnisse und seine Schlagfertigkeit als Debatter machten bald Freund und Feind auf ihn aufmerksam. Ein Politiker großen Stiles war er damals so wenig, wie später, aber ein solcher wäre in der Fortschrittspartei auch gar nicht am Platze gewesen. Zeigte sich das liberale Bürgertum schon während der konstituierenden Zeit in den 60er Jahren außerstande, den Entscheidungskampf mit der Reaktion auszuweichen, so war seine Opposition im Reichs-

tag während der 70er Jahre erst recht zu einem bloßen Geplänkel herabgesunken. Der Kampf gegen die Reaktion und ihre Exekutive, die Regierung, galt nicht der Niederwerfung des Gegners, sondern der bloßen Beunruhigung und Schwächung durch mehr oder minder scharfe Attacken. Hatte man z. B. zur Konfliktzeit der Regierung die Militärkredite verweigert, so begnügte man sich jetzt mit allerhand Abstrichen. In einem solchen Plänklerkampf war der nüchtern scharfsinnige, sich mit Vorliebe in die Geheimnisse des Budgets vertiefende Eugen Richter gerade der rechte Mann. Seine später so oft bestaunte Beherrschung des spröden budgetären Zahlenmaterials entstammt gerade jener spezifisch bürokratischen Veranlagung, die ihm ein Verständnis der großen historischen und sozialen Triebkräfte so sehr erschwerte. Uebrigens ist Richter selbst ehrlich genug gewesen, sich über diese seine Spezialbegabung in aller Bescheidenheit anzulassen. So sagt er in seinem Memorabilienwerk: „Im alten Reichstag“:

„Für viele Abgeordnete entbehrt die Beschäftigung mit dem Zahlenwerk der Etat- und Rechnungstragen jeglichen Reizes. Aber wer sich einmal in das Verständnis der Tabellen und Kolonnen hineingefunden hat, vermag ohne Schwierigkeit mit jeder neuen Session sich auf der gewonnenen Grundlage weiter fortzubilden. Andere parlamentarische Verhandlungsgegenstände erschöpfen sich für längere Zeit mit dem Zustandekommen eines neuen Gesetzes; Etats und Rechnungen aber werden für jedes Jahr aufs neue vorgelegt, und alle ungelösten Fragen kommen dabei notwendigerweise immer wieder aufs neue zur Verhandlung.“

So wuchs Eugen Richter allmählich zu seiner parlamentarischen Bedeutung empor. Nicht große und fruchtbare Prinzipien schufen ihm das Piedestal, sondern seine ausgezeichnete Kenntnis der parlamentarischen Details, seine rednerische Gewandtheit, die die trockene Materie durch laulischen Wit zu beleben verstand. Diesen Vorzügen standen aber schon damals seine Fehler schroff gegenüber. Je größeren Einfluß Richter in seiner Fraktion erlangte, desto schärfer trat deren durch hohle Phrasen schlecht überhöhtes und demokratisches und unsoziales Wesen hervor. Als sich im Jahre 1878 der Parteitag der Fortschrittspartei ein neues Programm gab, wurde in der Diskussion bemängelt, daß der Programmtext nur die Erhaltung des Reichstagswahlrechts betone, sich über das Landtags- und Gemeindevahlrecht dagegen völlig ausschwiege. Diesen Kritikern trat nun Eugen Richter mit allerhand rabulistischen Ausflüchten entgegen. Um die Opposition zum Schweigen zu bringen, beantragte er schließlich gemeinsam mit Birchow eine Resolution, welche die Reform eines Landtagswahlrechts in der Richtung des Reichstagswahlrechts vorbehaltlich der Erörterung der Frage auf späteren Parteitag für sich in die Hand der Parteigenossen in den einzelnen Landtagen legt. Damit war die Gesamtpartei glücklicherweise einer Aktion zugunsten dieser Forderungen überhoben, und den Parteigenossen der Einzel Landtage die Gelegenheit gegeben, sich ebenfalls um eine ernsthafte Aktion herumzudrücken. Mit ebenso wohlfeilen Redensarten trat Richter den Delegierten entgegen, die dem Programmtext eine ungenügende Berücksichtigung der sozialen Frage zum Vorwurf machten. Eine besondere soziale Frage, so deklarierete unser Volkstribun, existiere für den Fortschritt nicht. Die soziale Frage sei die Gesamtheit aller Kulturfragen. Eine Partei, an deren Spitze Männer wie Schulze-Delitzsch ständen, habe nicht nötig, ihre sozialen Bestrebungen noch besonders zu betonen. — Man sieht, der heutige Müller-Saganische und Mugdonsche Freisinn, der so beweglich vor einer Ueberstürzung einer Heimarbeiterschutzgesetzgebung warnen, ist nur Geist vom mancherlei Geiste Eugen Richters!

Es würde zu weit führen, wollten wir alle Ruhmestaten Eugen Richters und der mit seinen Anschauungen sich immer mehr identifizierenden freisinnigen Partei zu einem Kranz flechten. Erwähnt sei nur noch das unrlühmliche Verhalten des Freisinn bei der Abstimmung über die Verlängerung des Sozialistengesetzes im Jahre 1884. Nicht weniger als 27 Mitglieder der deutsch-freisinnigen Partei stimmten damals für das Schandgesetz! Eugen Richter selbst unterstützte diesen schändlichen Verrat aller liberalen Prinzipien dadurch, daß er seinen Famulus Hermes beauftragte, an die abwesenden Abgeordneten der Fraktion zu schreiben, daß sie zur entscheidenden Abstimmung nicht zu kommen brauchten!

Je mächtiger die Sozialdemokratie sich entwickelte, desto grimmiger entflammte gegen sie Eugen Richters Haß. Bei den großen Sozialistendebatten tummelte er in einer Schlächtheit mit den Herren Stumm, Stöcker und Vachem seinen mancherlei Klapper gegen die Redner der Partei. Und dieweil das alles nichts half, verfaßte er jene verächtlichen Pamphlete gegen die Sozialdemokratie, die „Irrlehren der Sozialdemokratie“ und die „Sozialdemokratischen Zukunfts bilder“, die von einer geradezu beispiellosen geschichtlichen und nationalökonomischen Unwissenheit zeugen. Völlenkweise sind diese Schmähschriften von Unternehmern aufgekauft und an ihre Arbeiter verteilt worden — mit dem Erfolge, daß sich die Stimmzahl der Sozialdemokratie ins riesenhafte vermehrt hat. So dankbar wir Eugen Richter für diese unfreiwillige Agitation sind, so dürfen wir es uns doch nicht verlagern, zur Charakteristik des verstorbenen Freisinnführers und seiner Partei wenigstens einige Perlen dieser Schriften auszugraben.

In seinen „Irrlehren“ widerlegt der Verfasser die auch von jedem bürgerlichen Vulgärdoktrinen längst unbestrittene Tatsache, daß die kapitalistische Entwicklung die Produktionsmittel zum Monopol der Kapitalistenklasse gemacht hat, folgendermaßen:

„Das ist unwohr. Die heutige Gesellschaft scheidet sich nicht in eine Kapitalistenklasse und in eine Arbeiterklasse. Es gibt sehr wenig Arbeiter, die nicht auch Kapital, d. h. Arbeitsmittel, zum mindesten Werkzeuge, Unterhaltsmittel bis zum Lohnstage, besitzen und sehr wenig Kapitalisten, die nicht auch Arbeit verrichten.“

Den Mehrwert redifiziert Eugen Richter wie folgt: „Wer im Besitze von Kapital ist, wird dasselbe entweder zur Unterstützung seiner eigenen Arbeit oder seines eigenen Unternehmens benutzen oder anderen darleihen. In beiden Fällen kann er dafür, daß er das Kapital erspart hat, begünstigt werden durch Erbschaft oder Schenkung überkommen ist, eine Entschädigung beanspruchen.“

So löst Eugen Richter im Handumdrehen in dem schönsten Affektorendeutlich die schwierigsten ökonomischen und sozialen Probleme! Die Erklärung Liebknechts, daß der heutige Staat in den Zukunftsstaat organisch hineinwuchs, bekämpfte Herr Eugen Richter folgendermaßen:

„Wenn aber die sozialdemokratische Weltordnung überhaupt möglich und besser wäre, als die heutige, so müßte man geradezu fordern, daß sie mit einem Schlage ins Leben trete. Denn das allmähliche Uebergangsverhältnis wäre gerade das allerberberlichste. Es gewährt folches nicht die berühmten Vorteile der sozialdemokratischen Weltordnung und zerstört doch die Grundlagen der gegenwärtigen Ordnung, in dem es jede Unternehmungslust und jedes Interesse an Kapitalerhaltung und Kapitalersparnis untergräbt.“

Sollen wir gar noch aus dem unsäglichen Schauerroman von der Sparagne einige Stichproben geben? Doch wir glauben, es ist genug des grausamen Spiels!

Eugen Richter war weder ein politischer Charakter im Sinne der Ziegler und Jacoby, noch ein politisches Genie, sondern nur ein sehr einseitiges Talent. Gleichwohl bedeutet sein Tod einen schmerzlichen Verlust für seine Partei. Nicht deshalb, weil dem volksparteilichen Freisinn nach Richters Scheiden die Gefahr drohe, auf das tote Geleise zu geraten. Das ist unmöglich, da die Politik Eugen Richters lang ist auf diesem toten Geleise der politischen Sterilität und sozialen Verständnislosigkeit angelangt war. Die ganze Lebensarbeit des Verstorbenen bestand ja nur in dem ausfuchtslosen Kampf gegen „zwei Fronten“, in dem in Kleinlichkeiten sich verzettelnden Kampf gegen die Reaktion, und dem zwar um so erbitterteren, aber nicht minder fruchtlosen Ansturm gegen die Sozialdemokratie. Daß eine solche Politik kläglich Halbheit politischem Selbstmord gleichkommt, ist selbstverständlich. Aber dieser Selbstvernichtungsprozeß des Freisinn vollzieht sich bei der völligen Entwertung unseres liberalen Bürgertums mit und ohne Eugen Richter. Insofern jedoch bedeutet der Tod dieses Mannes einen Verlust für die freisinnige Volkspartei, als diese jetzt keine Persönlichkeit mehr besitzt, die durch Sachkenntnis und parlamentarische Gewandtheit der Partei die Beachtung sichert, die sie ihrer politischen Bedeutung nach nicht beanspruchen kann.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 10. März.

Musterbetriebe des Deutschen Reiches.

Zu Beginn der heutigen Reichstagsitzung widmete der Präsident, Graf Vallasireum, dem verstorbenen Abgeordneten Eugen Richter einen ehrenden Nachruf und konstatierte, daß sich die Abgeordneten zur Ehrung des Verstorbenen von den Sigen erhoben hatten.

Wie die offizielle Sozialpolitik der Reichsregierung fälschlich als mustergerichtig gegenüber der Sozialpolitik anderer Staaten angepriesen wird, so ist die Bureautratie auch bemüht, die Betriebe des Reiches als Musterbetriebe im Blendspiegel offizieller Darstellung zu zeigen. Des Blendwerks entkleidet, enthüllen sich jedoch sogenannt dienliche oder geschäftliche Maßnahmen als ebenso schlimme kapitalistische Handlungen, wie in manchem Privatbetriebe.

Den „Musterbetrieb“ der Reichsdruckerei charakterisierte heute Genosse Fischer-Berlin an einer Reihe von Vesswerden, die teilweise bereits von uns niedriger gehängt und von dem Personal der Reichsdruckerei in ihrem gewerkschaftlichen Fachorgan veröffentlicht waren. Früher monierte, daß dem Direktor der Reichsdruckerei die Anerkennung des für die Buchdrucker geltenden Tarifs verboten worden sei. Außerdem sei in raffinierter Weise die Arbeitszeit täglich um eine Viertelstunde verlängert worden; Lohn t n a u s e r e i werde durch die Löhne für Setzer und Faktoren erweisen und selbst Maßregelungen seien nicht gescheut worden, als eine Bewegung zur Abänderung dieser Verhältnisse ausbrach. Der Staatssekretär Kraetke beobachtete in seiner Antwort eine zwiespältige Haltung: vor der gewerkschaftlichen Taktik, durch Tarifverträge gleichmäßigere Lohnverhältnisse zu schaffen, machte er seine Reverenz, aber er ist der Meinung, was in dieser Beziehung für Privatbetriebe empfehlenswert sei, schade sich nicht für Staatsbetriebe. Diese Zwiespältigkeit veranlaßte auch die Abgeordneten Marcour (3.) und Kopsch (fr. Vp.), gegen diesen inneren Widerspruch zu opponieren, der die Sozialpolitik der Regierung drastisch illustriert. Auch die übrigen Maßnahmen jüdre der Staatssekretär durch beschönigende Darstellung zu rechtfertigen, Ge-

nosse Fischer zerriß aber rücksichtslos den Schleier, mit dem die Verwaltung die tatsächlichen Verhältnisse zu verdecken suchte. Danach wurde der Etat der Reichsdruckerei bewilligt.

Zum Etat der Reichseisenbahnen vertrat Abg. Schlumberger (natl.) eine von ihm gestellte Resolution, die einen Beitrag aus den Betriebsüberschüssen der Reichseisenbahnen für das Kleinbahnwesen in Elb-Lothringen zu den Zuschußleistungen des Landes fordert. Die Resolution wurde angenommen.

Dann erfolgte die Beratung über den Etat des Reichseisenbahnamtes. Genosse Stolle legte dar, daß die Betriebsunsicherheit durch die Ueberlastung der Eisenbahnbeamten gefährdet wird und bemies an einer großen Zahl von schädlichen Maßnahmen der Verwaltung, daß auch dieser staatliche Betrieb kein Musterbetrieb ist. Höhere Tarife, niedere Löhne seien Merkmale dieses „Musterbetriebes“. Der Präsident des Reichseisenbahnamtes, Schulz, suchte die Anklagen Stollés zu entkräften. Er irrt aber gründlich in der Annahme, die von den Verwaltungen aufgestellte und wiederholte Behauptung, ihre Verwaltung sei eine gute, beseitige die Mängel, unter denen die Arbeiter der Eisenbahnen und das Publikum leiden. So weit mag der Glaube, aber nicht die Macht der Bureaucratie gehen.

Der Abgeordnete Storz (D. Vp.) erteilte zwar der Verwaltung hohes Lob, zief sie aber auch der Rückständigkeit und Verkehrsfeindlichkeit, wogegen der badische Bundesratsbevollmächtigte widersprechend replizierte.

Dann wurde die Weiterberatung vertagt auf Montag.

Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes.

Das Herrenhaus überwiegt am Sonnabend den Gesetzentwurf für die Zulassung einer Verschuldungsgrenze für land- oder forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke an eine Kommission von 15 Mitgliedern. Es handelt sich im wesentlichen um die Schaffung einer Bestimmung, wonach ein land- oder forstwirtschaftlich genutztes Grundstück, das von gewissen öffentlichen Kreditanstalten beliehen werden darf, nicht über die nach der Verfassung der Anstalt zulässige Belastungsgrenze hinaus mit Hypotheken, Grund- oder Rentenschulden oder mit beständigen oder für eine bestimmte Zeit zu entrichtenden festen Geldrenten belastet werden darf, wenn diese Belastungen im Grundbuche eingetragen ist.

Darüber, ob die Vorlage ihren Zweck der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes erreicht, gehen die Ansichten auseinander. Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski scheint selbst nicht recht an die Wirkung seines Heilmittels zu glauben, und der frühere Oberlandesgerichtspräsident von Stöin, Dr. Gamm, bezeichnete die Vorlage direkt als einen Versuch mit völlig untauglichen Mitteln. Nun, es wäre nicht der erste Versuch, den die preussische Regierung mit untauglichen Mitteln unternimmt. Den Agrariern, die am liebsten die Tilgung ihrer Schulden durch die Mittel der Allgemeinheit sehen, geht natürlich der Entwurf nicht weit genug, und sie ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, durch ihren Redner Herrn von Buch, gehörig auf die Regierung einzuhauen, die der Landwirtschaft so wenig bietet, auf der anderen Seite aber durch ihre Zustimmung zur Reichserbschaftsteuer die Vermögenskonfiskation an der Landwirtschaft vornehmen helfe. Wie kann aber auch die preussische Regierung es wagen, ihren prinzipiellen Widerstand gegen eine Reichserbschaftsteuer im Bundesrat fallen zu lassen, nachdem erst kurz vorher das vornehmste Parlament der Welt, das preussische Herrenhaus, in dem die „geborenen“ Gesetzgeber ihre segensreiche Tätigkeit ausüben, sich in einer Resolution dagegen ausgesprochen hat! Wie soll der Staat weiter bestehen, wie soll die Monarchie erhalten bleiben, wenn die Regierung es wagt, sich gegen den Willen der „Edelsten der Nation“ aufzulehnen!

Nach Erledigung einiger weiterer unbedeutender Vorlagen, Denkschriften und Petitionen vertagte sich das Haus.

Die nächste Sitzung, in der der Etat beraten werden soll, findet am 27. März statt.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beriet am Sonnabend diejenigen Positionen des Etats der Eisenbahnverwaltung, die sich auf die Beamten und Arbeiter beziehen. Wohl wurde von verschiedenen Rednern die Besserstellung dieser oder jener Beamtenkategorie angeregt, aber zu einer grundsätzlichen Erörterung der Sozialpolitik der Eisenbahnverwaltung konnte sich niemand aufraffen. Und doch wäre eine solche Auseinandersetzung dringend nötig im Interesse der Arbeiter und Unterbeamten, die — wie wir wiederholt an der Hand amtlichen Materials nachgewiesen haben — immer mehr zu Staatsflößen gemacht werden. Allerdings, bevor nicht wirkliche Vertreter der Arbeiterklasse, bevor nicht Sozialdemokraten im Landtag sitzen, dürfte an eine derartige Diskussion wohl kaum zu denken sein.

Am Montag wird das Extraordinarium des Eisenbahnetats beraten.

Die Agrarier und die Reichseinkommensteuer.

Außer in den Hansestädten stößt die Flottenpolitik nirgends auf ein so inniges Verständnis, als in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Eisen- und Maschinenindustriellen. Das ist begreiflich, denn diese Industriellen liefern größtenteils die Materialien zum Schiffsbau und zweitens sehnen sie sich nach einer Ausdehnung der überseeischen Absatzgebiete und der deutschen Kolonien. Kaum irgend ein anderes deutsches Blatt betreibt denn auch die Propaganda für die Flottenvermehrung mit einem solchen Hochdruck wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“. Diesem Streben kommt eine vom Studien- direktor der Kölner Handelshochschule Professor Dr. Edert verfasste Schrift entgegen, in welcher dieser auf Grund von Umfragen bei einer Reihe industrieller Unternehmungen zu dem Ergebnis gelangt, daß die gesamte Wertziffer der Uebersee- handelsinteressen sich jährlich für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk auf über eine Milliarde Mark beläuft. Die national- liberalen und offiziöse Presse ist über diesen höchst oberflächlichen „Nachweis“ höchst entzückt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt sogar in ihrer letzten Nummer aus dem Edertischen Opus einen langen Auszug. Weniger zufrieden ist damit die agrarische Presse. Die „Deutsche Tagesztg.“ z. B. schreibt:

„Diese ganzen Berechnungen sollen natürlich dem Zwecke der Stimmungsgang für die Vergrößerung unserer maritimen Wehrkraft dienen. Das Interesse an einer solchen ist tatsächlich in diesen Industriebezirken Rheinland-Westfalens bei Unternehmern und Arbeitern besonders groß, darum pflichten wir dem liberalen Blatte und seinem Gewährsmann vollkommen bei. Um so mehr aber müssen wir es beklagen, daß man dieser Sachlage bei Aufstellung der neuen Reichsteuervorlagen sogar keine Rechnung getragen hat. Trotzdem dieselben zu einem recht großen Teile zur Deckung der gesteigerten Anforderungen für unsere Marine bestimmt sind, ist unter allen bisher in Aussicht genommenen neuen Reichsteuern keine einzige, welche die rheinisch-westfälische Großindustrie in einer der Größe ihrer Uebersee-

und Marineinteressen auch nur einigermaßen entsprechenden Weise mit heranziehen würde...“

Anders, besser ausgleichend würde in dieser Beziehung — Heranziehung der großen Marineinteressen in Welthandel und Exportindustrie zu den Flottenbaukosten — eine Reichseinkommensteuer gewirkt haben.“

Wir sind ausnahmsweise ganz mit dem Verteilung Blatt einverstanden und akzeptieren seinen Vorschlag der Einführung einer Reichseinkommensteuer. Aber weshalb haben denn die Herren Agrarier in der Steuerkommission des Reichstages nicht für den Antrag der sozialdemokratischen Vertreter, eine Reichseinkommensteuer einzuführen, gestimmt? Entweder ist der Vorschlag des Intelligenzblattes der Landbändler nicht ernst gemeint und entspringt nur dem feudalen Bedürfnis, sich an den reichen rheinischen Großindustriellen zu reiben oder aber die Vertreter der deutsch-konservativen Fraktion in der Steuerkommission sind komplette Idioten, die nicht verstehen, die Interessen der Landbändler wahrzunehmen. Es steht der „Deutschen Tageszeitung“ frei, zwischen diesen Alternativen zu wählen. —

Deutsches Reich.

Von Agrariers Gnaden!

Herrn v. Podbielskis Ministeriesel wackelte vor einigen Wochen recht bedenklich, so daß Preußens große landwirtschaftliche Kapazität selbst ernstlich mit einem Rücktritt rechnete; durch den Einfluß agrarischer Freunde gelang es aber, die Position des Herrn Landwirtschaftsministers zu stützen. Dafür verlangen aber die Herren Agrarier ihren Dank; und da, wie verlautet, jüngst Herr v. Podbielski sich für die Zulassung der Einfuhr von Schweinen aus Holland und Dänemark ausgesprochen haben soll, droht ihm die „Deutsche Tagesztg.“ mit dem Entzug des Wohlwollens der agrarischen Machthaber. Sie schreibt:

„Wir müssen aber ganz besonders deshalb an einer derartigen Absicht des Landwirtschaftsministers zweifeln, weil eine auch nur teilweise oder zeitweise Dämpfung der Grenzen dem bisher von ihm eingenommenen und mit Lebhaftigkeit vertretenen, durchaus gerechtfertigten Standpunkte widersprechen würde. Mit einer solchen Maßregel würde er sich auf eine schiefse Bahn begeben, auf der ein Falten nicht mehr möglich wäre. Die Verhältnisse, die uns zu den Bestimmungen gegen die Einschleppung von Seuchen zwangen, dauern heute unbedeutend fort. Wolte sich der Landwirtschaftsminister trotz der Andauer dieser Verhältnisse zur Abschwächung der Schutzbestimmung entschließen, so müßte er den Verdacht wecken, daß auch früher die Bestimmungen nicht unbedingt nötig gewesen seien. Er würde sich also in einer höchst bedenklichen Weise selbst desabouieren, und das würde nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für seine eigene Position gefährlich sein.“

Für das Verhältnis der beiden Erzzellen zu den agrarischen Vorführern ist diese Drohung mit der Gefährdung der „eigenen Position“ höchst charakteristisch. —

Ein hochkomischer Ehrenkonflikt.

Kürzlich erst kritisierte es im Verein für die bergbaulichen Interessen des Dortmund-Oberbergamtsbezirks und nun ist auch im Vochumer Allgemeinen Knappschafsverein bitterer Hader zwischen seinen Leitern ausgebrochen. Nach der Dienstankündigung unterstehen die Direktoren des Knappschafsvereins der Beaufsichtigung durch den Vorsitzenden, der nötigenfalls Weisungen, Mahnungen und Rügen erteilen darf. Infolge verschiedener Verstöße gegen die übliche Ordnung erließ der Vorsitzende, Berggraf Ludwig, an den Direktor Dr. Wäumer eine schriftliche Ermahnung zu größerer Pünktlichkeit, die dieser in scharfer Tone beantwortete. In einem Erwideringsschreiben hierauf brauchte der Vorsitzende den Ausdruck „ungehörig“. Dr. Wäumer fühlte sich beleidigt. Da beide Reserveoffiziere sind, kam die Angelegenheit vor den Ehrenrat. Trotz der von Berggraf Ludwig abgegebenen Erklärung, daß ihm die Absicht einer Beleidigung fern gelegen und er nur als Vorgesetzter Dr. Wäumers seine Pflicht getan habe, stellte sich der Ehrenrat auf den Standpunkt Dr. Wäumers, der erklärte, daß er Berggraf Ludwig nicht als seinen Vorgesetzten anerkenne, da nach dem Statut des Vereins auch ein Arbeiter Vorsitzender des Knappschafsvorstandes werden könne, und einen Arbeiter könne er unmöglich als Vorgesetzten betrachten. Berggraf Ludwig wurde eine Forderung auf Pistolen überbracht; er lehnte aber jede Unterhandlung in dieser Angelegenheit ab. Da alle Versuche einer Beilegung des Zwistes scheiterten, hat sich, wie bürgerliche Blätter melden, der bergamtliche Kommissar veranlaßt gesehen, das Einschreiten des Oberbergamts in Aussicht zu stellen.

Die Sache ist hochkomisch. Vielleicht greift Herr Ludwig jedoch noch zur Pistole, um durch einige Schüsse auf die edleren Körperteile des Herrn Dr. Wäumer, wozu dessen Kopf kaum gehören dürfte, die ramponierte Ehre des Herrn Direktors wiederherzustellen. Besser als durch solche lächerlichen Ehrenhändel kann die Lächerlichkeit der Duellseerei gar nicht demonstriert werden. —

Vom militärischen Strafvollzug.

Stuttgart, 8. März. (Fig. Ver.)

Im „Vorwärts“ vom 12. Oktober 1905 berichteten wir an der Hand eines Artikels der „Ulmer Zeitung“ über einen mit außer- gewöhnlichen körperlichen Schädigungen des betreffenden verbundenen Fall von Behandlung eines Straf- gefangenen im Festungsgewächnis von Ulm. Nach der damals gegebenen Schilderung wurde ein nach den Aussagen eines Feldwebels kräftiger und gut genährter Mann, der 4 Monate Gefängnis wegen Fahnenflucht zu verbüßen hatte, nach seiner Entlassung wieder in die Kompanie eingestuft, von seinem Hauptmann aber sofort in die Rekrutenkaserne geschickt, da er so schlapp sei, daß nichts mit ihm anzufangen wäre.

Bei der Untersuchung sah man dort „ein Skelett vor sich zittern, das lebhaft an die bekannten Bilder von der Hungersnot in Indien erinnert“. Die Augenhöhlen waren hohl und tief, die Wangen eingesunken, die Haut hing wie ein weiter Saak über dem Skelett und ließ sich in Falten abheben. Die Wirbelsäule war S-förmig nach den Seiten gekrümmt und schien jeden Augenblick einzuknicken. Der ganze Mann befand sich fortwährend in taumelnder Bewegung und heulte in einer Weise, wie man es oft in Erschöpfungszuständen findet. Der Darm konnte normale Mengen von Speisen überhaupt nicht mehr vertragen, die erhaltene Nahrung ging unausgeseht in zehn bis zwölf Stühlen täglich ab. Nur durch reichliches Opiumgeben war zu erreichen, daß der Mann etwas bei sich behielt. Diesen tatsächlichen Darstellungen waren Betrachtungen angehängt des Inhalts, daß bei der mangelhaften Bildung, der herrschenden Schematisierung und Rücksichtslosigkeit, die in den militärischen Gefängnissen herrsche und herrschen müsse, damit die Zufriedenheit der Vorgesetzten nicht verloren gehe, es nicht anders möglich sei, als daß ein Mann das Gefängnis in moralisch schlechtem Zustande verläßt, namentlich wenn er, wie im vorliegenden Falle, auch körperlich ruiniert worden sei.

Die Folge dieses Artikels war die Einleitung einer Untersuchung, bei der sich ergab, daß der Artikel vom Unterarzt Dr. Knöbler

von der 7. Kompanie des 120. Infanterie-Regiments verfaßt war, der einmal im Gefängnis Revierdienst gehabt hatte. Es wurde daher gegen ihn die Anklage wegen Beleidigung des Gefängnisvorstehers und seiner Untergebenen sowie wegen Verächtlichmachung von Staatsrichtungen erhoben, die nunmehr vor dem Kriegsgericht in Ulm verhandelt worden ist. Leider ist der Bericht, der über diese Verhandlung, welche einen ganzen Tag in Anspruch nahm, aus Ulm gegeben wird, nur sehr mangelhaft und läßt über das Ergebnis der Vernehmung keine endgültigen Schlüsse zu. Es heigt darin, daß die gegen die Gefängnisverwaltung erhobenen Vorwürfe, nicht stichhaltig waren und daß der in Frage kommende Grenadier durch Diätfehler nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis seinen Zustand, der im Artikel arg übertrieben geschildert wurde, selbst verschuldet hat“.

Das ist eine ganz eigentümliche Darstellung. Augenscheinlich soll damit gesagt sein, daß der Grenadier nach der Entlassung aus dem Gefängnis einen alkoholischen Erzech begangen hat, der auf Magen und Darm ungünstig einwirkte. Das kann richtig sein; niemals aber kann ein solcher Erzech derartige Körperzustände zur Folge haben, wie sie in dem infirmierten Artikel geschildert sind.

Noch seltsamer als dieses sogenannte Ergebnis der Vernehmung ist folgende Stelle des Berichtes über die Verhandlung: „Man nahm an, daß Dr. Knöbler vom Militärärztlichen Hoflaboratorium in Berlin die Verpflichtung hatte, als Äquivalent für das kostenlose Studium 6 1/2 Jahre im aktiven militärärztlichen Dienst zu bleiben, so sei ihm zur Erreichung seines Zweckes nur ein ungewöhnliches Mittel geeignet erschienen.“

Wenn es wahr ist, daß den Dr. Knöbler bei seiner Veröffentlichung so niedrige Motive geleitet und er sich zur Erreichung seines Zweckes eine für die Militärverwaltung so gravierende Darstellung aus den Fingern geflogen hat, dann muß die überaus milde Strafe, der Dr. Knöbler verfiel, das größte Staunen erregen. Es wurde lediglich auf zwei Monate Festungshaft gegen ihn erkannt. Die geringe Strafe erweckt den Anschein, daß der Artikel doch nicht so ganz auf freier Erfindung beruht haben kann. —

Die sächsischen Agrarier gegen die Wahlrechtsreform. Am Freitag abend tagte in Dresden eine Landesversammlung des Bundes der Landwirte, die sich auf einen speziellen Wunsch von „hochgeschätzter Seite“ auch mit der Wahlrechtsfrage beschäftigte. Viel Zeit hatten die Agrarier für die unbenutzte Frage nicht. Nur wenig inhaltlose Worte wurden gewechselt. Man nahm eine bereits vorher fertiggestellte Resolution einstimmig an, durch welche an die sächsische Regierung die Bitte gerichtet wird, sie solle sich durch die sozialdemokratischen Wahlvereine zu keiner Ueberzeugung in der Wahlrechtsreform drängen lassen.

Diese agrarische Interessengruppe, die hier mit Eifer die Verschleppung der Wahlrechtsreform bestritten, berührt jetzt im sächsischen Landtage. Ihr ist es zuzuschreiben, daß eine so einseitige agrarische Politik in einem so ausgesprochenen Industrie- und Handelslande wie Sachsen möglich ist. Die Verschleppungsbestrebungen der Agrarier sind daher verständlich. Angesichts der mächtigen Wahlrechtsdemonstrationen wagen sie es aber nicht, ihre wahlrechtsfeindlichen Absichten hervorzutreiben. Sie halten es für angebracht, sich aufs Verschleppen der Wahlrechtsfrage zu legen. —

Zur Diätenfrage. Die „Alln. Volkszeitung“ brachte jüngst aus parlamentarischen Kreisen die Nachricht, daß die Gewährung von Anwesenheitsgeldern neuerdings auf Schwierigkeiten stöße und kaum mehr vor Schluß der Session zu erwarten sei, so daß ihre Wirkung erst mit Beginn der nächsten Reichstagsession eintreten würde. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, ist diese Auffassung unzutreffend. Die Vorbereitungen zur Regelung der Diätenfrage seien so getroffen, daß die Wirkung sich noch in der laufenden Session geltend machen könne. —

Die Kriegervereiner wollen sich sogenannten „humanen“ Aufgaben widmen, allerdings höchst eigener Art. Wie bürgerliche Blätter melden, wollen sie einen Fonds zur Unterstützung der Opfer des sozialdemokratischen Terrorismus gründen. Er soll in erster Linie Kameraden zugute kommen, die infolge ihrer patriotischen, königstreuen oder religiösen Gesinnung von Sozialdemokraten aus der Arbeit gedrängt und beschäftigungslos geworden sind. Der Großlichterfelder Kriegerverein „Hauptkassenanstalt“ wird als erster in seiner am 31. d. M. stattfindenden Hauptversammlung zu diesem Vorschlage Stellung nehmen.

Wenn der Fonds Gelegenheit zum Festfeiern und massentweiser Bierverteilung bietet, mag vielleicht etwas aus der Sache werden, sonst schwerlich. —

Ausland.

Ungarn.

Reinliche Scheidung.

Die Remesse hat die Koalition endlich doch erreicht, indem der Exministerpräsident Baron Vaußy aus dem Verbände der vereinigten Opposition geschieden ist. Die dies so hoch gepriesene Koalitionseinheit geht diesem Umstande zufolge selbstverständlich zur Reige, was für Ungarn momentan umso mehr erwünscht ist, als durch das überraschende Verschwinden dieser Wegewegs-Attentatgesellschaft der privilegierten „Patrioten“, die stets für persönliche Interessen und niemals für die des Landes gehandelt haben, eine neue Epoche ins Leben treten dürfte, welche dem siegreichen Vordringen der Volkswirtschaft, hauptsächlich aber dem allgemeinen Wohlbefinden nicht mehr Schwierigkeiten in den Weg zu legen imstande sein wird.

Die Folgen dieses unerwarteten Koalitionskonfliktes sind nicht nur für unsere ungarischen Genossen, sondern gleichzeitig auch für die internationale Sozialdemokratie von besonderer Wichtigkeit. Denn wir lernen daraus, daß bürgerliche Parteien, welche mit einander nur deshalb ein Bündnis schließen, damit sie vereint ein korruptes Regierungssystem vernichten, in dem Moment, wo sie zur Macht gelangen und das gegebene Programm aus kleinlichen Gründen nicht einhalten, die Früchte ihres Zuns nicht ernten können, so lange sie die Pforten des Parlamentes nicht auch dem Volke öffnen.

Vaußys Austritt ist unbedingt von großer Bedeutung, die aber weniger seiner Person gebührt als eben den Gründen, welche ihn dazu bewegen haben. Als gemeinsamer Ministerpräsident kam Vaußy nichts Nützliches anzuweisen. Im Gegenteil — soviel unnützes Bürgerblut wurde in Ungarn niemals vergossen als eben zur Zeit, da Vaußy am Ruder war. Sein Regierungsprogramm war kurz und bündig: Dem bereits mächtigen Liberalismus eine noch bedeutendere Stärke zu verleihen. Um dies zu erreichen, hat er bei den Wahlen keine Gewaltmittel gescheut. Die Opposition erlitt eine unerwartete Niederlage.

Den Sozialismus wollte er gründlich austrotten. Demzufolge konnten die Gefängnisse Ungarns die horrende Zahl unserer vereinigten Genossen kaum fassen. Und die Arbeiterpresse wurde fast immer sofort nach dem Erscheinen des ersten Exemplars konfisziert! Die „Közszava“ in Budapest und der „Volkswille“ in Temesvár hatten infolgedessen mehr leere Spalten aufzuweisen — als bedrudte. Das System der Nacht-Staatsanwaltschaft bewährte sich trefflich. Hohe Strafgebühren wurden über die Arbeiterpresse verhängt usw. Gegen diese unmoralischen Maßregeln erhob damals im Parlamente sogar die sogenannte Opposition keine Einwendung. War doch von nichts anderem die Rede als von der „Ausrottung der Sozialdemokratie“!

Die Opposition führte allerdings einen langanhaltenden Kampf gegen Vanffy, der jedoch bloß seiner Person galt. Und er wurde auch gestrichelt! Ihm folgte das Regime Szell. Obwohl dieser in seinem Programm betonte, daß er „Recht, Gesetz und Gerechtigkeit“ ausüben wolle, blieb dennoch alles beim Alten! Dieser Umstand hat den Gewaltpolitiker Vanffy zu einem schänten Politiker umgemodelt. In seiner Zurückgezogenheit schuf er nämlich ein neues Programm, das großes Aufsehen erregte. Da er aber dem Parlament nicht angehörte, war er gezwungen, für sein Programm vorerst in einem kleinen Teil der Presse Propaganda zu machen. Ein Zufall wollte es jedoch, daß er inzwischen bei einer Erziehung in Szegedin zum Abgeordneten gewählt wurde. Sein Erscheinen im Hause wurde allgemein sympathisch aufgenommen. Er bildete in seiner Person den Führer und die Mitgliedschaft seiner „Neuen Partei“. Ein jeder war aber davon überzeugt, daß Vanffy nunmehr Ruhe tun wollte für all jene Gesetzgebungsarbeiten, welche er als rechter Despot begangen hatte. Und das war richtig! Denn keine bürgerliche politische Partei in Ungarn ist heute für die Volksworte derart eingenommen — als eben die des Vanffy! Vom ersten Momente, daß er neuerdings als Politiker aufgetaucht ist, entpuppte er sich als ein Volksfreund! Er ist ein entschiedener Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes, obwohl er allerdings für das Kurienstimmrecht eine Lanze bricht. Da er aber in seinem Rechenschaftsbericht an seine Wähler besonders betont, daß die derzeitige traurige Lage des Landes nur auf Basis seines Programms saniert werden könnte, so darf man annehmen, daß im gegebenen Falle Vanffy mindestens so viel bieten würde, als die illegale Regierung Hejdvarys geboten hat.

Wie bereits erwähnt, wirkte der Austritt Vanffys auf das Gemüt der Koalitionshelden zerstückelnd. Ihre Presse ist rein außer Rand und Band geraten. Vanffy ist bei ihnen heute eben ein solcher „Landesverräter“ und „vaterlandsloser Geselle“, wie die Führer der Sozialdemokratie. Aus dem langen Schreiben Vanffys an Franz Kossuth erfahren wir so manches Interessante, was die Koalitionsbände verheimlicht hat. Dies bezieht sich hauptsächlich auf das allgemeine Wahlrecht. Vanffy weist darauf hin, daß anlässlich einer Koalitionskonferenz eine gewisse Vereinbarung getroffen wurde, welche geeignet gewesen wäre, die Wünsche der Sozialdemokratie bezüglich des allgemeinen Wahlrechtes im Interesse der nationalen Forderungen zu berücksichtigen. Diese Vereinbarung wurde dann aber nicht verwirklicht! Die Mitteilung über diese Konferenz liefert den eklatanten Beweis, daß die Koalition ihre völkerverfeindliche Gesinnung um keinen Preis aufgeben wollte. Wenn Vanffy für die Zukunft dem gewissenlosen Schalten und Walten der Koalitionshorde seine Mitwirkung versagt hat, so hat er damit nur vernünftig gehandelt. Unbedingter wäre er aber noch besser gefahren, wenn er gleich nach der oben erwähnten Konferenz ausgeschieden wäre; denn dann hätte nicht nur das „Volk“, sondern die ganze „Nation“ noch früher erfahren, daß die Koalition im Grunde nichts anderes gewollt hat und ihren hartnäckigen Kampf nur um deswillen geführt hat: ihre Gewissenlosigkeit zu verhehlen! —

Frankreich.

Die Ministerkrise.

Paris, 9. März. (Gig. Ver.)

Sarrien, der Führer der Radikalen, ist zur Bildung des neuen Ministeriums aussersehen worden. Ob ihm die Konstituierung gelingt, ist noch nicht sicher, aber das eine steht fest, daß die kommende Regierung einen ausgeprägten linksrepublikanischen Charakter haben wird. Die Ministerpräsidentenschaft Millerands, die von aufgeregten und tückischen bürgerlichen Journalisten schon angefeindet wurde, darf als abgetan gelten. Es wäre in der Tat der Gipfel aller Konfusion gewesen, nach einer Kammer Sitzung, die die republikanischen Parteien im Verlangen nach einer vom radikalen Terrorismus unberührten Durchführung des Trennungsgesetzes vereinigt hatte, just den Politiker zum Chef der Regierung zu machen, der dem antiradikalen Ministerium Combes in den Rücken gefallen war. Die Geschicklichkeit Millerands bei der Ausarbeitung der Altersversicherung hat vielleicht die Entrüstung der äußersten Linken gegen ihn abgeschwächt, doch ihr Vertrauen in ihn wird er nie mehr werden. Das neue Ministerium muß aber gerade vor allem das Vertrauen der Linken haben, eben darum, weil es zunächst nicht zu entscheidenden, seine Parteistellung ausdrückenden Taten berufen sein wird. Einer solchen Regierung werden die radikalen Parteien manches als durch die Umstände gerechtfertigten Aufschub zubilligen, was sie einem von der Rechten gestützten Ministerium als stille Begünstigung der Radikalen anrechnen würden. Doumer allerdings hat Herrn Millerand als Kabinettschef vorgeschlagen. Die letzten Kammerereignisse begründen indes in keiner Hinsicht einen Systemwechsel, der ein paar Wochen nach der Wahl Fallières zum Präsidenten der Republik den Bundesgenossen seines Gegners zum Chef der Regierung machen würde. Millerand ist Doumers und Doumer ist der Schützling der Rechten. Der Sieger der letzten Kammer Sitzung aber war nicht die Rechte, trotzdem sie durch ihren Anstoß an die äußerste Linke den Sturz des Kabinetts herbeigeführt hat. Der beschlossene Anschlag der vier Nebenriands, Lemaire, Dubief und Ribot, die bei all der Verschiedenheit ihrer Gesichtspunkte doch in der Erklärung übereinstimmten, daß das Trennungsgesetz den Katholiken die ungeschmälerte Freiheit der Religionsübung gewähre, verkündigt den Willen der Kammer, das Gesetz durchzuführen. Wie sollte nun ein Ministerium möglich sein, das von der Unterstützung der Todfeinde dieses Gesetzes sein Leben fristen möchte?

Der „Temps“ meint heute, die Ereignisse hätten gelehrt, wie unpolitisch das Gesetz gewesen sei. Aber es ist eine dreiste Unwahrheit, zu behaupten, das Gesetz selbst hätte die Aufregung der Landbevölkerung hervorgerufen. Die Schleifung der Klöster und der Ordenshäuser unter Waldeck-Rousseau und Combes griffen doch weit tiefer in das praktisch-religiöse Leben der Provinz ein als die Kircheninventur, und dennoch war der Widerstand damals ganz unbeträchtlich. Ohne die Nähe der Wahlen, die die monarchistischen Führer auf ihre schamlose Lügenagitation verfallen ließ, wäre alles ganz ruhig verlaufen. Nun aber ist freilich den antirepublikanischen Aufstandspredigern der Kamm geschwollen, und es ist fraglich, ob selbst der „Temps“ vorgebrachte sehr kluge Vorschlag helfen würde. Danach nämlich sollen die Inventuren dort, wo sie auf Widerstand stoßen, ausgesetzt werden! Die Uebergabe der Kirchengüter an die Kultusassoziationen soll nur dann erfolgen, wenn die Assoziationen innerhalb eines Monats nach ihrer gesetzlichen Konstituierung selbst um die Vornahme der Inventur ersuchen. Da dann die Wahlen vorüber sein werden, dürfte der Kampfesgeist vieler Radikalen beträchtlich nachgelassen haben. Aber es ist nicht unmöglich, daß gerade dort, wo die Widerstandsbewegung am meisten den Charakter des bewaffneten Aufstandes angenommen hat, die Katholiken die Assoziationen überhaupt nicht konstituieren und die Kirchen ohne Erfüllung der Gesetzesbestimmungen benutzen! Die Priester, die dann um ihre Pensionen kommen, werden sicher keinen Geschmack an dieser vom Standpunkt der Religionsübung doch durchwegs sinnlosen Taktik finden. In einer inventurierten Kirche läßt sich eben so beten und predigen wie in einer nichtinventurierten, und die Aufzeichnung des Kirchengutes wäre beträchtlich nur von Vorteil für das Kirchenvermögen, aus dem besonders an Kaufleuten früher nicht wenig entwendet worden ist. Schlaue Patronatsherren haben ungebildeten Dorfpfarrern oft losbare Bilder und Stickerien um geringe Summen abgeschwindelt. Aber eine Revolte hat eben ihre eigene Logik. In dem Ausbruch der Leidenschaft auf dem Lande wirken alle möglichen Motive mit: der uralte Haß der Bauern gegen den Städter, der instinktive Verdacht gegen die Politiker,

tüchtige Vorurteile und wüster Überglauben — lauter Elemente, gegen die man mit sachlicher Argumentation allein nicht aufkommen kann.

Aber andererseits darf man nicht übersehen, daß die radikalen Gewaltpolitiker die Abneigung aller nicht gänglich verfassten Gegenden wider sich erweckt haben. Gerade die kleinen Besitzler, die bei den Wahlen den Ausschlag geben, wollen die Ordnung im Lande schon um der Rentenlücke willen nicht gestört sehen. Und dann wirkt auch die von der Revolution her überlieferte Abneigung gegen den Regionalismus, gegen die Eigenmächtigkeiten eines einzelnen Gebiets mit. Schon haben sich, namentlich auf Seite der Radikalen, Stimmen vernahmen lassen, daß der Sturz Roubiers doch ein Fehler gewesen sei. In der Tat, vorläufig ließ sich für die Radikalen nichts Besseres erhoffen, als ihnen die Zweideutigkeit Roubiers geben konnte. Und wenn auch das kommende Ministerium in der Anwendung des Trennungsgesetzes vielleicht eine vorsichtigerer Taktik einschlagen wird als Roubier, so wird doch die Tatsache, daß das neue Ministerium die Wahlen durchzuführen wird, gerade den Progreßisten, die gegen Roubier entschieden haben, unangenehm fühlbar werden. —

Italien.

Wir meldeten gestern in einer Privatbesprechung, daß die sozialdemokratische Fraktion der italienischen Kammer im Gegensatz zu den Beschlüssen des Parteitages und des Parteivorstandes einstimmig einen Antrag Ferris anmahnt, der zwar prinzipiell dem bürgerlichen Kabinet ein Vertrauensvotum verweigert, aber diesmal für Sonnino zu stimmen beschließt, damit die Rückkehr einer pseudo-liberalen Regierung verhindert werde.

Das bedeutet: die Fraktion hält Sonnino für ehrlich-liberal. Sieht man sich daraufhin die Rede an, die er vergangenen Donnerstag in der Deputiertenkammer hielt, so verlohnt es sich, ein paar Stellen aus derselben zu zitieren. Er sagte u. a.:

„Unsere auswärtige Politik wird in der allgemeinen Richtung fortgesetzt werden, die die Zustimmung der großen Mehrheit des Landes hat. Herzlich trennen dem Dreibunde werden wir die traditionelle Intimität mit England und aufrichtige Freundschaft mit Frankreich aufrecht erhalten und eine Politik fortsetzen, die auf die Harmonie der internationalen Beziehungen sorgsam bedacht ist und uns gestattet, im Konzert der Völker für die Eintracht und den Frieden zu wirken. Die Regierung beabsichtigt, den zur Zeit dringendsten Bedürfnissen gerecht zu werden, aber innerhalb der durch die Lage des Budgets gezogenen Grenzen; denn das Gleichgewicht des Budgets darf nach so vielen gebrachten Opfern nicht gestört werden. Die Regierung will für jetzt jede Frage außer Betracht lassen, deren Lösung zu einer Trennung unter den politischen Kräften führen könnte. Die Regierung versichert, daß sie von voller Aufrichtigkeit, von Gerechtigkeit und weitgehender Duldsamkeit befeelt ist.“

So läßt sich das alles anhören, so muß man doch sagen: Genau das Gleiche haben schon deutsche, französische, englische und was für Minister sonst noch gesagt, ohne daß in allen Fällen etwas ehrlich Gescheidtes dahinter steckte. — Uebrigens ist es doch merkwürdig, daß bei so glänzenden Aussichten, wie sie Sonnino ausdramt, der Kammerpräsident Marcora den Augenblick für passend hielt, sein Amt niederzulegen — und daß er auf seinen Entschluß bestand, trotzdem Sonnino das Haus steuert hat, die Demission Marcoras nicht anzunehmen!

Gestern (Sonntag) wurde an Stelle Marcoras Biancheri mit 223 Stimmen gewählt. (77 Zettel waren unbeschrieben.)

England.

Gesetzlicher Schutz gegen Streikbrecher.

Wie aus London vom 9. März gemeldet wird, beabsichtigt die Arbeiterpartei einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den ausländischen Arbeitern die Landung in England untersagt werden soll, wenn sie zum Ersatz streikender Arbeiter eintreten wollen! —

Finnland.

„Allgemeines Wahlrecht für beide Geschlechter.“

Der Senat beendete am Dienstag die Beratung betreffend die neue Landesverfassung und das allgemeine Stimmrecht für Finnland. Danach wird das aktive und passive Wahlrecht allen Staatsangehörigen beider Geschlechter erteilt, die 24 Lebensjahre vollendet haben. — Der Ausschuss zur Vorbereitung eines vorläufigen Entwurfs der Reorganisation der Volksvertretung hatte 21 Jahre als Altersgrenze vorgeschlagen. Das Wahlrecht besitzt nicht, wer Armenunterstützung genießt, wer nicht in den Steuerlisten steht und wer insolvent ist. —

Amerika.

In Südamerika sind wieder einige kleine Revolutionen an der Tagesordnung: In Kolumbien besteht eine Bewegung gegen den Präsidenten Reyes. Eine Verschwörung in Bogota wurde entdeckt; vier Männer sind erschossen und neun ins Gefängnis gesteckt worden. In Uruguay ist eine Revolution gegen den Präsidenten Ordonois ausgedroht. Massenverhaftungen wurden vorgenommen. — In Montevideo ist der Rationalistenklub, das Hauptquartier der revolutionären Partei, von der Regierung geschlossen worden.

In Argentinien bestehen fortgesetzt Arbeitsunruhen. Die Gewerkschaftsbewegung ist dort eine rege, und neuerdings hat sich eine Vereinigung von Unternehmern gebildet, die ein Kapital von 200 000 Mark aufgebracht hat zu dem ausgesprochenen Zweck, die Arbeiterverbände und ihren Einfluß zu belämpfen! — Eine allgemeine Bewegung unter den südamerikanischen Republiken ist im Gange, um bei der kommenden panamerikanischen Konferenz gegen den überwiegenden Einfluß der Vereinigten Staaten Front zu machen. Argentinien, Venezuela und Kolumbien stehen an der Spitze der Bewegung und versuchen vor allen Dingen, Brasilien auf ihre Seite zu ziehen. Die Amerikaner glauben, daß europäische Mächte ihre Hand dabei im Spiele haben und die Einigkeit zwischen Nord- und Südamerika zu hindern suchen.

Aus der Partei.

Zur rechten Zeit! Die „Leipziger Volkszeitung“ forderte durch einen Artikel vom 2. d. M. die Vertreter der herrschenden Gesellschaft zu einer gewissen Vorsicht heraus, indem sie rund heraus erklärte, sie wolle „die herrschenden Klassen zwingen, die Namen ihrer eigenen Historiker an den Galgen zu schlagen“. Am 3. begann sie dann ihre „Zwangsmochnahme“ mit dem Abdruck eines Artikels aus von Treitschke „Zehn Jahre deutscher Kämpfe“. Und nun apporriert schon ein amtliches Blatt der königl. sächsischen Regierung, die „Leipziger Zeitung“. Sie gibt dieses von sich:

„Die am 2. d. M. von der „Leipziger Volkszeitung“ in Aussicht gestellte Veröffentlichung eines Abdruckes aus „Zehn Jahre deutscher Kämpfe“ ist in ihr am 3. d. M. tatsächlich erfolgt. Was da insbesondere über die zu seiner Zeit lebenden Albertiner von Treitschke gesagt ist, entpringt dem persönlichen Groll dieses gegen sein sächsisches Vaterland äußerst geschäftigen Historikers, entbehrt der geschichtlichen Treue und Objektivität, gibt nur ein höchst subjektives Urteil eines leidenschaftlichen politischen Gegners und ist als solches von objektiv scheidenden Historikern längst erlirnt und gerichtet worden. Diese neueste Tat der „Leipziger Zeitung“ bestätigt, daß es ihr bei der Veröffentlichung der Profile in Wahrheit darauf ankam, den jetzigen Träger der Krone Sachsens zu treffen.“

Die „Leipziger Volkszeitung“ quittiert über die ihr erwiesene Rederenz und dankbar wie sie ist, kündigt sie an, daß sie demnächst noch mit einem ganzen Schub Missetäter aufwarten werde:

„Zunächst wollen wir wörtlich abdrucken, was der selbige Herr Wiederum, königlich sächsischer Professor an der Universität Leipzig, über die Dignität der Albertiner zu sagen gehabt hat.“

Danach kommt Carlyle an die Reihe, ein Mann von Welt, der den Galgen der „Leipziger Zeitung“ ausnehmend schmücken wird. An vierter Stelle werden wir wörtlich die deliziösen Sachen veröffentlicht, die der alte Frey und seine Vayreuther Schwäger den Albertinern ins Stammbuch geschrieben hat. Und dann kommen noch sehr viele andere.“

Unser Bruderorgan gibt daher der „Leipz. Ztg.“ den wohlmeinenden Rat, den einmal errichteten Galgen nicht wieder abzubauen, um sich das erneute Aufbauen zu ersparen. Das Länglein, das die „Leipz. Volkszeitung“ den herrschenden Gewalten da aufspielt, hat zweifellos ein großes kulturhistorisches Interesse, indem nachgewiesen wird, daß die entartete Gesellschaft sogar ihre nationalen Historiker verleugnen und schänden muß.

Die unbesangene Justiz in Sachsen.

Vor derselben Strafkammer des Leipziger Landgerichts, die ihn am 12. Februar zu der ungehörsamen Strafe von 21 Monaten Gefängnis verurteilte, stand am 9. März wiederum der Genosse Heinig als verantwortlicher Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, weil er durch eine Notiz den Gemeindevorstand des Ortes Göhrer bei Leipzig beleidigt haben sollte.

Bevor es aber zur Verhandlung selbst kam, gab es eine im Leipziger Gerechtigkeitsgebäude selten vorkommende Hebererhöhung. Der Genosse Heinig lehnte vor Eintritt in die Verhandlung den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Maulisch, wegen Verstoßes der Befangenheit ab und begründete seinen Antrag mit Hinweis auf das Schandendurteil. Das Urteil sei nicht nur nach seinem Medtsempfinden ein ungerichtetes, ja drakonisches, sondern habe allenfalls das größte Aufsehen hervorgerufen und finde in der Geschichte der politischen Prozesse Deutschlands kaum seinesgleichen. Als es vor kurzem im Reichstage Gegenstand heftiger Kritik gewesen sei, habe es nicht einen einzigen Verteidiger gefunden. Weber die bürgerlichen Vertreter, noch der Staatssekretär des Justizamtes, ja nicht einmal der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Dr. Börner hätten es zu verteidigen gewagt.

Das Gericht zog sich darauf zur Beratung des Antrages, den der Staatsanwalt wegen mangelnder juristischer Begründung abzulehnen bat, zurück und bestellte an Stelle Maulischs einen Hülfsvorsteher.

Als das Gericht mit dem ablehnenden Entscheid des Antrages zurückkam, und ihn damit begründete, daß das von Heinig angeführte unzulässig sei — der Landgerichtsdirektor habe sich übrigens selbst für unbesangene erklärt — sagte nun Genosse Heinig, daß er sich in dieser Verhandlung weder zur Person noch zur Sache erklären werde.

Trotz alledem trat man in die Verhandlung ein. In der Notiz war gesagt, daß der Gemeindevorstand ein des Diebstahls beschuldigtes 17-jähriges Dienstmädchen mit Stricken vor dem Transport zum Gefängnis habe fesseln lassen wollen und erst auf das Bitten einer Verwandten des Mädchens davon abgesehen habe, weshalb er in der Notiz ein im Stille unseres sächsischen Polizeistaates schändlicher Beamter genannt worden war.

Die Zeugenvernehmung brachte nun das Resultat, daß der Gemeindevorstand tatsächlich vom Bindenwollen des Mädchens in Gegenwart dritter Personen gesprochen und auch einen Erwid zu dem Zwecke in der Tasche hatte. Die Verwandte hatte ihm auch gesagt, er werde es doch nicht fesseln wollen. Daraus ist dann das Gerücht im Dorfe entstanden, und schließlich auch so an die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet worden.

Da bei dieser Sachlage selbst nicht viel zu holen war, suchte der die Anklage vertretende Assessor eine politische Attitude gegen die Parteigeistlichen im allgemeinen und gegen die „Leipziger Volkszeitung“ im besonderen zu reizen, wurde aber durch den Verteidiger alsbald von seiner Schindmähre heruntergeholt.

Der junge Herr wollte sich nämlich als gelehriger Schüler des Oberstaatsanwalts Böhmke zeigen und behauptete schlanweg, daß die sozialdemokratische Presse jede an sich unbedeutende Sache zu ihrer Unterminierungsarbeit benutze, um das Ansehen der Behörden zu untergraben. Alles werde agitatorisch ausgebeutet. Die Leser der „Leipziger Volkszeitung“ hätten aber nicht das feine Unterscheidungsvermögen der Leser anderer Zeitungen, sie sahten alles im aufreizenden Sinne auf.

Geldstrafe könne beim Angeklagten schon deshalb nicht in Frage kommen, weil sie ihn nicht selbst treffe, es würde dies nur einen budmüßigen Vorgang in der Geschäftsführung der „Leipziger Volkszeitung“ zur Folge haben; er beantrage eine angemessene Freiheitsstrafe. Gegen diese politische Ausschmückung der Sache wandte sich der Verteidiger Heinig, Dr. Hübler, im Interesse der Justiz selbst. Hier habe weder die Tendenz der „Leipziger Volkszeitung“, noch aber die Auffassung ihrer Leser mit der Sache etwas zu tun, sondern nur der vorliegende Fall sei zu beurteilen. Wenn auch der Vorgang sich durch die Beweisaufnahme etwas anders darstelle, als er in der „Leipziger Volkszeitung“ geschildert worden sei, das Gericht war im Orte verberiet und sei schließlich auch so der „Leipziger Volkszeitung“ berichtet und von ihr im guten Glauben aufgenommen worden. Es müsse ausdrücklich gesagt werden, daß die Tendenz an sich straflos sei, gegen eine solche Art, diese zur Verurteilung und Strafschärfung zu verwenden, protektiere er energisch.

Das Urteil lautet auf 75 M. Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis, womit die Unterminierungsarbeit unterbunden und das Fundament der Staatsautorität und das Ansehen der Behörden in Göhrer wieder hergestellt ist.

Soziales.

Internationale Regelung der Nachtarbeit der Frauen und des Verbot der Verwendung gelben Phosphors? Im Mai soll eine internationale diplomatische Arbeiterkonferenz in Bern zusammen treten, um über die Umänderung der auf der internationalen Berner Arbeiterversammlung vom Mai 1906 über die Frauenarbeit und ein Phosphorverbot gefassten Beschlüsse zu beraten.

Die Berner internationale Arbeiterversammlung hatte sich über folgende Grundzüge eines internationalen Übereinkommens betreffend das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen geeinigt:

Artikel 1. Die industrielle Nachtarbeit der Frauen soll verboten sein. Dieses Übereinkommen erstreckt sich auf alle industriellen Unternehmungen, in denen mehr als 10 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind; es findet keine Anwendung auf Anlagen, in denen nur familienglieder tätig sind. Jeder der vertragsschließenden Teile hat den Begriff der industriellen Unternehmungen festzustellen; unter allen Umständen sind aber hierzu zu rechnen Bergwerke und Steinbrüche sowie Bearbeitung und Verarbeitung von Gegenständen. Dabei sind die Grenzen zwischen Industrie einerseits, Handel und Landwirtschaft andererseits durch die Gesetzgebung jedes Staates zu bestimmen.

Artikel 2. Die Nachtarbeit hat eine Dauer von mindestens 11 aufeinander folgenden Stunden; in diesen 11 Stunden soll in allen Staaten der Zeitraum von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens einbezogen sein; in denjenigen Staaten jedoch, in denen die Nachtarbeit von erwachsenen industriellen Arbeiterinnen gegenwärtig nicht geregelt ist, darf die Dauer der ununterbrochenen Nachtarbeit während einer Uebergangsfrist von höchstens drei Jahren auf zehn Stunden beschränkt werden.

Artikel 3. Das Verbot der Nachtarbeit kann außer Kraft treten: 1. Im Falle einer nicht voraus zu sehenden, sich nicht periodisch wiederholenden Betriebsunterbrechung, die auf höhere Gewalt zurückzuführen ist. 2. Für die Verarbeitung leicht verderblicher Gegenstände zur Verhütung sonst unvermeidlichen Verlustes an Rohmaterial.

Artikel 4. In Saisonindustrien, sowie unter außerordentlichen Verhältnissen in allen Betrieben kann die Dauer der ununterbrochenen Nachtarbeit an festlich Tagen in Jahre bis auf zehn Stunden beschränkt werden.

Artikel 5. Die Urkunden über die Ratifikation des Übereinkommens sollen spätestens am 31. Dezember 1907 hinterlegt werden. Für das Inkrafttreten des Übereinkommens wird eine Frist von

drei Jahren bestimmt, die vom Zeitpunkt der Hinterlegung der Ratifikationsurkunden an zu rechnen ist. Diese Frist soll aber 10 Jahre betragen: 1. für Fabriken, die Holzwaren aus Nadeln herstellen. 2. für die Schafwollkammerei und Spinnerei. 3. für Arbeiten über Tage in Bergwerken, sofern diese Arbeiten für die Dauer von mindestens vier Monaten im Jahr infolge von klimatischen Verhältnissen eingestellt werden müssen.

Die Grundzüge des Übereinkommens bezüglich des Verbots der Verwendung von weichem (gelbem) Phosphor in der Säbholzindustrie lauten:

Artikel 1. Vom 1. Januar 1911 an ist die Herstellung, die Einfuhr und der Verkauf von Säbholz, die weichen (gelben) Phosphor enthalten, verboten.

Artikel 2. Die Ratifikationen sollen spätestens am 31. Dezember 1907 hinterlegt werden.

Artikel 3. Die Regierung von Japan wird eingeladen werden, bis zum 31. Dezember 1907 ihren Beitritt zu diesem Übereinkommen zu erklären.

Artikel 4. Das Übereinkommen tritt in Kraft, wenn die bei der Konferenz vertretenen Staaten und Japan beigetreten sind.

Insbesondere das auf das Verbot der Nachtarbeit der Frauen bezügliche Übereinkommen bietet ja außerordentlich wenig, und dennoch steht noch in Frage, ob alle Länder, insbesondere Großbritannien sich an der diplomatischen Konferenz in Bern beteiligen werden.

Um Beseitigung des Trudhsystems, welches von den Arbeitern dieser Schuhfabriken als orger Mißstand empfunden wird, erlucht eine dem Reichstage zugegangene Petition des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands. In der Petition wird ausgeführt, daß alle Versuche der Arbeiter, sei es durch gütliche Vereinbarungen mit den Unternehmern oder durch Arbeitseinstellung eine Beseitigung der Mißstände herbeizuführen, sich als erfolglos erwiesen haben. Es wird deshalb verlangt, durch Reichsgesetz oder Erlass einer Bundesratsverordnung der Ausbeutung der Arbeiter durch das Trudhsystem energisch entgegenzutreten.

Ehe und Geschlechtskrankheiten. Zu turbulenten Szenen gab am Freitag das Erscheinen des Professors Reisser Veranlassung, der als Referent über das Thema „Ehe und Geschlechtskrankheiten“ im evangelischen Vereinshaus zu Stettin sprechen sollte. Die „Offsee-Ztg.“ meldet hierüber:

Als der Professor Dr. Reisser aus Breslau das Podium betrat, um seinen Vortrag über „Ehe und Geschlechtskrankheiten“ zu beginnen, erhob sich plötzlich hinten in dem von Männern und Frauen dichtgefüllten Saal und auf der Galerie ein wahrer Höllelärm. Schreien, Weifen, Trampeln, Jodeln, dazu ununterbrochene Aufe: „Kaus! Kaus!“ schallten durch den Saal und vereinigten sich zu einem ungläublichen Spektakel. Dazwischen wurde mehrfach geschrien: „Der Mann hat 50 kleinen Kindern Syphilisgift eingemipft!“ Als nach etwa drei Minuten eine leidliche Ruhe eingetreten war, begann Prof. Reisser zu sprechen, indem er zunächst bemerkte, wenn die hier soeben gegen ihn laut gewordenen Vorwürfe irgendwie berechtigt wären, so würde er sicherlich jetzt nicht an dieser Stelle stehen, er würde nicht von Tausenden von ersten und angehenden Männern zu ihrem Vorstehenden gewählt sein, er würde nicht mehr an einer preussischen Universität Lehrer und damit staatlicher Beamter sein können und nicht in der Weise als Gelehrter geehrt werden, wie es geschehen sei. (Aufe: „Leider!“ „Syphilis!“ „Kaus!“) Seine hier anwesenden Gegner bitte er, ihn nach dem Vortrage zu interpellieren; er werde ihnen Rede und Antwort stehen. Dann begann Professor Reisser seinen Vortrag, der fast unaufhörlich bald stärker, bald schwächer, durch lautes Lachen, Sprechen, gellende Pfeife, besonders auf Pfeifen verschiedenster Tonart, Zwischenrufe unflätigster Art begleitet und unterbrochen wurde. Häufig kehrte der Ruf wieder: „Warum werden Kinder mit Syphilisgift geimpft?“ und zwar in verschiedenen Variationen. Dazwischen machten sich erst schüchtern, dann offenerziger Aufe geltend, die in antisemitischen Versammlungen gang und gäbe sind. Als Geheimrat Reisser etwa drei Viertelstunden unter solchen Umständen gesprochen hatte, begann um 1/4 Uhr ein Ständel, den zu beschreiben die Feder geblüht versuchen würde. Es wurde nicht nur in der oben bezeichneten Weise gelacht, sondern es wurde gebellt, gekräht, gequiekt und was sonst noch alles. Aufe wie „Freche Bändel“, „Judenbändel“, „Steiniert die Bändel!“ wechselten ab mit Andeutungen, die wiederzugeben der Anstand verbietet. Die drei ohrenbetäubende Getöse dauerte ununterbrochen 20 Minuten; es wurde derartig stark, daß viele Damen den Saal verließen, und daß die drei Schupste, die bis dahin noch standhaft alles mitangehört hatten, jetzt nicht mehr im Saale zu erblicken waren. Das Publikum, das sich einer solch brutalen Vergewaltigung von seiten einer wenigstens hundertköpfigen Clique von Nadaumachern gegenüber wehrlos sah, gab seinem Abscheu in vereinzelten Ausrufen und mehrmaligem demonstrativen Händeklappen als Sympathiebekundungen für den in solcher Weise angepöbelten Gelehrten Ausdruck. Als schließlich der Lärm in Täuschlichkeit überzugehen drohte, sprach Herr Geheimrat Reisser noch wenige Worte, die aber vollkommen unverständlich blieben, um damit seinem Vortrag einen äußerlichen Abschluß zu geben. Darauf leerte sich allmählich der Saal.

Als vor etwa sechs Jahren bekannt wurde, daß Prof. Reisser in Breslauer Krankenhäusern Experimente an Kindern mit Syphilis-Einspritzungen vorgenommen habe und daß derartige Experimente auch anderwärts vorgenommen seien, ging ein berechtigter Schrei der Entrüstung durch fast den gesamten deutschen Väterwald. Krankenhäuser sollen nur dem Heilzweck dienen. Medizinische Eingriffe zu anderen als Immunisierungs-, Heil- oder diagnostischen Zwecken sind zu verwerfen. In anderen Zwecken darf unter keinen Umständen eine minderjährige Person oder eine geschäftsunfähige Person verwendet werden. Experimente sollten durchweg verboten werden, wenn sie nicht mit einer vollständigen Person vereinbart sind, die über die Folgen des Experiments völlig aufgeklärt ist und ohne wirtschaftlichen oder sonstigen Zwang ihre freie Zustimmung erteilt hat. Soweit wir wissen, ist für Baden eine dahin gerichtete Verordnung in Verfolg der Breslauer Vorkommnisse erlassen.

So scharf wir die Bormahme von Experimenten in der geschädigten Art beurteilt haben und beurteilen müßten, ebenso scharf ist das fleghafte Benehmen der Stettiner Versammlungsbewegung zu beurteilen. Die Schuld an den zu beurteilenden Experimenten trägt weniger Professor Dr. Reisser, ein zweifellos hervorragender Gelehrter und Forscher im Interesse der Allgemeinheit, als das System, das die Krankenhäuser weniger als Heilanstalten dem als Unterrichtsanstalten oder gar als Experimentieranstalten zugunsten Wohlhabender am Körper der Minderwohlhabenden betrachten will. Heute würden ähnliche Experimentierversuche zweifellos strafbar sein. Das Thema „Ehe und Geschlechtskrankheiten“ ist ein sozial so wichtiges, daß nicht berechtigter Unwille über jene früheren Vorkommnisse, sondern allein Nadaulust und Mangel an Einsicht in die vorhergehenden sozialen Zustände der Geschlechtskrankheiten die Stettiner Szenen zu erklären vermag. Mit Recht verwies Dr. Reisser auf die Diskussionsfreiheit. Wir sind überzeugt, daß derartige wüste Szenen bei dem Vortrage, den Professor Dr. Reisser heute in Berlin hält, zu Unmöglichkeiten gehören. Über der Teil der Mediziner, der den sozialen Bestrebungen der Arbeiter auf Schritt und Tritt entgegenwirkt und den Arbeiter lediglich als Ausbeutungsobjekt, die von den Arbeitern gespeisten Kassen als lediglich für Einnahmen der Ärzte geschaffene Erachtel, sollte aus solchen Szenen entnehmen, wie stark in weiten Kreisen, dank nicht zuletzt der Wagnereierei, der Widerwille gegen Ärzte auch da geworden ist, wo es sich um ernste, im Allgemeininteresse vorgenommenen Veranstaltungen handelt. Umwandlung der Krankenhäuser in wirkliche ausschließlich dem Heilzweck dienenden Institute und Beseitigung der erpresserischen Versuche von Arztorganisationen gegenüber den dem sozialen Interesse der

heilung dienenden Krankenkassen sind Ziele, die mit aller Energie erstrebt werden müssen, aber durch Skandaliszenen nicht zu verwirklichen sind.

Gewerkchaftliches.

Konferenz der Vorstände von Zentralverbänden.

Aus der neuesten Nummer des „Correspondenzblattes“ der Generalkommission sehen wir, daß vom 19. bis 23. Februar in Berlin eine Konferenz der Vorstände der Zentralverbände abgehalten wurde. Die Konferenz erledigte verschiedene Angelegenheiten, die ihr vom Kölner Gewerkschaftskongress überwiesen worden sind. Zunächst wurde die Frage der Grenzfreizügigkeiten behandelt. Dabei traten erhebliche gegensätzliche Auffassungen zwischen den Vertretern der Industrie- und denen der Branchenorganisationen, dann aber auch zwischen den Anhängern der Berufs- und denen der Betriebsorganisationen zu Tage. Zu dieser Frage wurde eine Resolution angenommen, welche besagt: Die gewerkschaftliche Entwicklung vollzieht sich in der Richtung des Zusammenschlusses der Organisationen zu großen leistungsfähigen Zentralverbänden. Neuere Eingriffe würden diese Entwicklung stören, deshalb ist eine endgültige Grenzregulierung durch Konferenz- und Kongressbeschlüsse untunlich. Im Interesse eines gedeihlichen Zusammenwirkens wird den Gewerkschaften empfohlen, den gegenwärtigen Organisationsstand anzuerkennen, kritische Agitationsgebiete durch Vereinbarungen abzugrenzen und alle Fragen der beruflichen und gemeinsamen Agitation, des Uebertritts von Mitgliedern, des Zusammenwirkens bei Lohnbewegungen durch Kartellverträge zu regeln. — Organisierte Arbeiter, die alljährlich ununterbrochen länger als 6 Wochen in einem und denselben Beruf übertritten, müssen sich immer der Organisation des Berufes anschließen, in dem sie arbeiten. Wer dauernd in zwei Berufen tätig ist, hat sich den Organisationen beider Berufe anzuschließen.

Die Schaffung möglichst einheitlicher Uebertrittsbedingungen wurde durch Annahme einer Resolution vollzogen, welche in der Hauptsache sagt: Mitglieder, die sich bei ihrer bisherigen Organisation abgemeldet und ihre Beiträge bezahlt haben, sind beim Uebertritt in eine andere Organisation vom Eintrittsgelde befreit. Die Dauer der Mitgliedschaft in der bisherigen Organisation ist in der neuen Organisation in der Weise anzurechnen, daß die geleisteten regelmäßigen Beiträge summiert und auf die Beiträge der neuen Organisation angerechnet werden. Die durch Umrechnung sich ergebende Mitgliedsdauer kommt auf die in der neuen Organisation vorgesehene Karenz für alle vorhandenen Unterstützungseinrichtungen in Anrechnung.

Gegen die Gründung besonderer Organisationen der in Genossenschaftsbetrieben Angestellten wandte sich die Vertretung des Zentralverbandes der Handlungsgehülften. Hierzu wurde beschlossen: Die Gründung von Sonderorganisationen für Angestellte oder Arbeiter in Konsumvereinen ist prinzipiell zu verwerfen. Diese Angestellten und Arbeiter sind vielmehr verpflichtet, dem für ihren Beruf bestehenden Zentralverband anzugehören und dort an dem gewerkschaftlichen Kampf gegen das kapitalistische Unternehmertum zur Verbesserung der Lage der gesamten Berufsklassen teilzunehmen.

Durch die Annahme dieses Antrages soll jedoch nicht unter allen Umständen eine Verschmelzung des bereits der Generalkommission angeschlossenen Lagerhändlerverbandes mit dem Handlungsgehülftenverband gefordert werden.

Für die Einrichtung von Unterrichtskursen für Gewerkschaftsbeamte unterbreitete die Generalkommission ein Programm, dem die Konferenz zustimmte. Danach sollen derartige Kurse zunächst im September und November 1906 abgehalten werden, und zwar im Berliner Gewerkschaftshause. Die Anzahl der Teilnehmer ist auf 50 beschränkt. Jeder Kursus dauert 4 Wochen. Zur Teilnahme sind berechtigt in erster Linie die besoldeten Gewerkschaftsbeamten, gleichviel ob die Kosten von ihnen selbst oder von den betreffenden Organisationen getragen werden. In zweiter Linie kommen diejenigen in Betracht, die von einer Organisation auf Organisationskosten entsandt werden. Sollte dann noch Platz vorhanden sein, so kann auch anderen Gewerkschaftsmitgliedern die Teilnahme gestattet werden. Die Ausgabe für Schule und Lehrkräfte befreit die Generalkommission. Die Aufenthaltskosten der Schüler sind, soweit sie nicht selbst getragen werden, von den Organisationen zu zahlen, die Schüler entsenden.

Für die Kurse sind folgende Vorträge in Aussicht genommen: 1. Theorie und Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung. 2. Die gegenwärtigen Gewerkschaftsorganisationen in Deutschland. 3. Die Gewerkschaftsbewegung im Ausland. 4. Die Verdingungsfrage. 5. Die Arbeiterschutzbestimmungen. 6. Die Gewerbeordnung. 7. Einführung in die Nationalökonomie. 8. Kartelle und Unternehmervereinigungen. 9. Vorbedingungen der Statistik. 10. Einführung in die gewerkschaftliche Literatur. 11. Buchführung und kaufmännischer Verkehr.

Die Erfahrungen aus den jüngsten großen Streiks und Aussperrungen wurden in mehrstündiger Debatte erörtert; doch konnte dieser Meinungsaustausch ein abschließendes Ergebnis nicht zeitigen, da auch die Gesamtvorstände der einzelnen Gewerkschaften über die ausgeworfenen Fragen beraten mußten.

Zu längeren Auseinandersetzungen führte der letzte Tagesordnungspunkt: Partei und Gewerkschaften, in deren Verlauf lebhafteste Beschwerden über eine Reihe systematischer Angriffe verschiedener Parteiorgane und gewisser Parteikreise auf die Gewerkschaften, insbesondere auf deren Führer und Presse erhoben wurden. Schon während und nach dem großen Bergarbeiterkampf im Ruhrrevier, besonders aber nach dem Kölner Gewerkschaftskongress wurde in diesen Angriffen und in der Herabsetzung der Gewerkschaften seitens einzelner Parteiorgane ein Entsetzliches geleistet. Bei aller Uebereinstimmung der gewerkschaftlichen und der politischen Arbeiterbewegung in den grundsätzlichen Auffassungen und in den letzten Zielen des proletarischen Klassenkampfes, bei aller Notwendigkeit und allem guten Willen, einzig zu sein und schwebende Differenzen durch Verständigung auszugleichen, könne man diese Angriffe doch nicht ruhig über sich ergehen lassen, wenn nicht das Ansehen der ganzen Gewerkschaftsorganisation bei Freund und Feind darunter leiden soll. Besonders sei es die Pflicht der Gewerkschaftspresse, solche Angriffe rasch und entschieden zurückzuweisen und ihre Solidarität auch einzelnen von Parteiorganen angegriffenen Gewerkschaftsredakteuren gegenüber zu bekunden. Doch solle die Zurückweisung in Inhalt und Form dem Geiste der gesamten Arbeiterbewegung angemessen sein und nicht der Schwärzung der Parteitragt dienen, wie so häufig die Anrempelungen unberufener Gewerkschaftskritiker. Die Generalkommission sei nach wie vor berufen, in allen die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung gemeinsam berührenden Fragen rechtzeitig eine Verständigung mit dem Parteivorstand herbeizuführen. Da indes nach Auffassung des letzteren der Kritik der Parteipresse selbst der Gewerkschaftsbewegung gegenüber keinerlei Schranken gezogen werden könnten, so könne auch der Gewerkschaftspresse nur dringend empfohlen werden, von ihrem Rechte der freien Kritik künftig ebenfalls mehr als bisher den notwendigen Gebrauch zu machen. Von der Fassung eines Beschlusses wurde abgesehen; die Konferenz begnügte sich, ihr Einverständnis mit der diese Ausführungen zusammenfassenden Erklärung des Vorsitzenden zu bekunden.

Berlin und Umgegend.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission bringt den Beschluß in Erinnerung, wonach für die der Kommission angeschlossenen Gewerkschaften die Kranzniederlegung am 18. März von ihm zu erfolgen hat.

Lohnbewegung der Potsdamer Schneider. Die bisherigen Verhandlungen haben keinen Erfolg gehabt. Der Arbeitgeberverband hat ein Eingehen auf den Forderungstaxi abgelehnt und einen neuen Tarif vorgeschlagen. Da dieser aber keine Verbesserungen der bisherigen Arbeitsverhältnisse enthält, sondern vielmehr Verschlechterungen, so hat die Lohnkommission ein Eingehen auf dieses Angebot ebenfalls abgelehnt.

Deutsches Reich.

Beim Sultan in Stettin haben sämtliche Kolonnenführer in der Giecherei die Arbeit niedergelegt. Ihnen schlossen sich auch die Stahlgiechereiter an. Die Sternmacher beschloffen darauf, mit der Direktion in Verhandlung zu treten und, wenn dieselbe keinen Erfolg hat, ebenfalls die Arbeit niederzulegen. Zugung von Giechereiarbeitern nach Stettin ist fernzuhalten.

Aus der Textilarbeiterbewegung. Die hannoversche Baumwollspinnerei ist der einzige der dortigen Textilbetriebe, der noch eine elfstündige Arbeitszeit hat. In allen übrigen Betrieben der Textilindustrie in Hannover-Linden herrscht die zehnstündige Arbeitszeit. Die Arbeiter der hannoverschen Baumwollspinnerei haben jetzt beschlossen, wegen Einführung des zehnstündigen Tages in diesem Betriebe vorläufig zu werden. Gleichzeitig wird eine Lohnerhöhung von 15 Prozent gefordert.

Eine lebhaftige Agitation soll in diesen Tagen unter den Blumen-, Blätter- und Federarbeiterinnen und -arbeitern Sachsens entfaltet werden. Es handelt sich darum, die Arbeiter und Arbeiterinnen dieses Industriezweiges, der vorwiegend in Heimarbeit bei den denkbar niedrigsten Löhnen betrieben wird, zum Anschluß an die gewerkschaftliche Bewegung zu gewinnen, damit etwas für die Verbesserung der traurigen Lage der in der Blumen-, Blätter- und Federindustrie Beschäftigten getan werden kann.

Wegen Unterschlagung von Gewerkschaftsgeldern freigesprochen.

Der Musikleiter Witomski vom Infanterie-Regiment 156 in Brieg stand vor dem Breslauer Kriegsgericht der ersten Division unter Vorsitz des Majors Grafen Ritterberg. Er war angeklagt der Unterschlagung, die er vor der Einstellung begangen hatte. W. ist Mitglied des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands. Der Verbandskassierer gab ihm 20 Mark in Werte von 7 M., um sie an Maurer seines Bundes zu verlaufen. Er tat es, und da er nach einiger Zeit arbeitslos geworden, brauchte er das Geld für sich, nachdem der Kassierer ihm den Betrag gestundet. Vor seinem Eintritt zum Militär zahlte er den Betrag wieder zurück. Kriegsgerichtsrat Willeke beantragte eine Woche Gefängnis. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. Während der Verhandlung sagte der Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat Giese, zu dem Angeklagten: Die Arbeiter, welche der Sozialdemokratie angehören, sind natürlich sehr empfindlich, wenn ihre Kasse angegriffen wird. Sind denn die Herren Offiziere nicht empfindlich, wenn jemand in unlauterer Absicht ihre Kasse angreift?

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Ein sozialistischer Minister.

Paris, 10. März. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Der sozialistische Abgeordnete Briand akzeptierte heute den Eintritt in das Ministerium Sarrien. Es ist noch unbestimmt, ob er das Portefeuille für Inneres oder Unterricht erhalten soll. Für die Partei ist dieser Eintritt in das Kabinett bedeutungslos, da sich Briand schon lange unmöglich gemacht hat. Eine morgen stattfindende Versammlung des Nationalrates für das Vordereparlament wird aus dem Eintritt Briands in das Ministerium die Konsequenzen ziehen.

Eine entsetzliche Grubenkatastrophe.

Lille, 10. März. (V. G.) In den Gruben von Courrières hat sich eine entsetzliche Katastrophe ereignet. Heute früh um 7 Uhr entstand eine Feuerbrunst in einem der Schächte, die bald eine große Ausdehnung annahm. 1800 in den drei Schächten befindliche Arbeiter sind von der Außenwelt abgeschnitten. Die Luftschächte sind verschüttet, ebenso der Förderseil, aus welchem hausehohe Flammen hervorschießen. Man befürchtet, daß mehrere 100 Arbeiter umgekommen sind. Eine ähnliche Katastrophe hat sich noch in keiner Grube des Norddepartements ereignet. Sie wurde verursacht durch einen Erdbeben, der durch die letzten starken Regengüsse veranlaßt wurde. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. Viele werden ertrunken oder erstickt sein.

Wolfs Telegraphenbureau berichtet über die Ursachen der Katastrophe:

Paris, 10. März. Das Grubenunglück in Courrières wird auf schlagende Wetter im Schacht vier und elf zurückgeführt, die durch einen Brand, der seit mehreren Tagen im Schacht drei wütete, veranlaßt sein dürften, und auch Schacht zwei ergriffen. Durch die schlagenden Wetter wurden alle Stützpfeiler in den Galerien weggerissen, an vielen Stellen erfolgten Einstürze. Die sofort eingeleitete Hilfeleistung wird durch die ausströmenden Gase sehr erschwert. Ein Ingenieur, der sich in einem Schacht begeben hatte, mußte herausgeholt werden, um eine Kohlengasvergiftung des selben zu verhindern. Bis Mittag hatte man aus Schacht elf 120 Vergleute lebend geborgen, aus Schacht drei erst einen, man fürchtet, daß dort noch viele sich befinden. In einem um 3 Uhr an das Ministerium des Innern gelangten Telegramm heißt es, daß eine Anzahl Bergarbeiter gerettet seien, eine bestimmte Zahl wird aber nicht angegeben. Man befürchtet, daß es sich um ein Unglück von bisher noch nicht dagewesener Größe handelt und daß gegen 100 Menschen umgekommen sein können, da aus Schacht zwei und vier noch niemand gerettet ist. Unter der Bevölkerung herrscht allgemeiner Schrecken. Die Szenen, die sich an den Schachtausgängen abspielten, sind erschütternd.

Die Opfer der Grubenkatastrophe. Nach einer Depesche aus Lens von 5 Uhr 33 Minuten nachmittags ist festgestellt, daß in den Gruben von Courrières heute 1795 Vergleute eingefahren sind. Von ihnen sind bisher 591 in Sicherheit, 1204 sind noch unter Tage und man glaubt, daß alle Rettungsversuche vergeblich sein werden.

Lille, 10. März, abends. Es ist jetzt sicher, daß 1193 Bergarbeiter, die in Courrières heute früh eingefahren sind, ums Leben kamen. Etwa 400 Mann sind lebend geborgen worden. Konnten diese ungezählten Menschenleben ihren Familien nicht erhalten bleiben, wenn man dem ausgebrochenen Brand die notwendige Aufmerksamkeit schenkte? Würde nicht die Befahrung der Grube ganz eingestellt werden, wenn man die Gefahr für das Leben der Verunglückten durch diesen Grubenbrand in Nachbar-schacht vor Augen sah? Was nützen die nachträglichen Untersuchungen an die Familien, denen für immer der Ernährer genommen ist? Durch eine wirkliche Arbeiterschutzgesetzgebung würde man nicht nur in Frankreich, sondern auch bei uns in Deutschland 1/10 der Grubenunglücke verhüten, von denen wir immer und immer wieder berichten müssen.

Ein Attentat.

Sobj, 10. März. (B. T. B.) Der Kreischef von Lasti Zwanoff ist heute in Pabianitz erschossen worden.

Ueberfall.

Tefaw (Gouvernement Tiflis), 10. März. (B. T. B.) Gelehrten mittag wurden auf der Landstraße nach Awtzil ein Polizeibeamter und zwei Reisende von Räubern ihrer Habe beraubt und getötet.

Reichstag.

62. Sitzung. Sonnabend, 10. März 1906.

Am Bundesratsstische: Kraetke, Dr. Schulz.

Auf dem Platz des verstorbenen Abgeordneten Eugen Richter liegt ein großer Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife.

Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren, der Reichstag hat einen schweren und schmerzlichen Verlust erlitten. (Die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen.) Heute Nacht 4 1/2 Uhr starb zu Goch-Lichterfelde unser allseits geliebter Eugen Richter, Mitglied des konstituierenden Reichstages für den ersten Wahlkreis des Regierungsbezirks Erfurt, Mitglied des Reichstages in allen Legislaturperioden, und zwar in der ersten Legislaturperiode für den Wahlkreis Schwarzburg-Rudolstadt, von der zweiten Legislaturperiode an ununterbrochen für den vierten Wahlkreis des Regierungsbezirks Arnberg (Hagen). Mit seiner anerkannt hervorragenden Geisteskraft und mit seiner Beiseitsstärke war der Verstorbene allzeit bemüht, für des Vaterlandes Wohl und Größe zu wirken und wird in unserer dankbaren Erinnerung fortleben. In unvergleichlicher Pflichttreue und Selbstopferung widmete er sich bis zum letzten Augenblick selbst bei schwerer Krankheit den Arbeiten für des Reiches Wohl und Gedeihen. Sein Andenken wird bei uns in hohen Ehren bleiben. — Meine Herren! Sie haben sich zur Ehre des Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben, ich konstatiere dies.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein. Ihr erster Gegenstand bildet die zweite Beratung des Etats der Reichsdruckerei.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.):

Schon beim Etat des Reichsamts des Innern haben wir besprochen über

die Reichsdruckerei

vorgebracht, aus denen wir nachweisen konnten, daß dieselbe Regierung, die sich theoretisch so für Arbeiterschutz erwarmt, praktisch, d. h. wenn sie selbst Arbeitgeberin ist, sich auf den brutalsten Arbeitgeber-Standpunkt stellt. Der Staatssekretär Graf Posadowski hat mich damals auf die einzelnen Refforts verwiesen. Nun wohl! Wie reimt sich mit der Arbeiterschutzpolitik zusammen, daß der Buchdruckertarif nicht anerkannt wird in einem Institut, das doch für das gesamte Buchdruckergewerbe ein Musterbetrieb sein sollte. Der Arbeiterausschuß an der Reichsdruckerei hat deshalb den einstimmigen Beschluß gefaßt, das Mandat gemeinsam niederzulegen, weil es ausgeschlossen war, etwas Remmendwertes für die Arbeiter durchzusetzen. Ich hoffe nun, daß hier in diesem Hause alle, die sich für den Arbeiterschutz erwärmen, mit uns in den Protest gegen die Nichtachtung des Buchdruckertarifs einstimmen werden. Die Regierung stellt uns die Gewerbeinspektionsberichte zur Verfügung. Da wird fortwährend das Lob der Tarifverträge gesungen. In dem Gewerbe, in dem die Tarifverträge schon am weitesten ausgebildet sind, werden sie gerade von dem Reichsinstitut durchbrochen. Wo bleibt da das Wort aus den Februarerlassen des Kaisers: Die Reichs- und Staatsbetriebe sollen Musterbetriebe sein! Die Regierung kann doch nicht für die Privatbetriebe das unterführen, was sie in ihrem eigenen Betriebe nicht hält. Der Regierungsvorsteher wird darauf aufmerksam machen, daß die wichtigsten Bestimmungen des Tarifs in der Reichsdruckerei tatsächlich durchgeführt sind. Aber das ist nur eine halbe Wahrheit. Allerdings werden die Mindestlöhne des Tarifs in der Reichsdruckerei fast bezahlt und auch die Arbeitszeit ist auf 8 1/2 Stunden festgesetzt. Aber die Arbeiter bleiben viel zu lange auf der Mindeststufe stehen. Der Mindestwochenlohn beträgt 28,80 M. Drei Jahre muß der Arbeiter für diesen Mindestlohn arbeiten, bevor er eine Mark Zulage erhält. Das Maximum beträgt 42 M. Aber es gibt zahlreiche Arbeiter in der Reichsdruckerei, die diesen Höchstlohn nie erreichen. — Arbeiter, die 40 Jahre lang dort tätig sind, erhalten nur 39 M. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ein solcher Wochenlohn aber ist geradezu elend für einen so hoch qualifizierten Arbeiter, wie es der Faktor einer Druckerei ist. Seine einzige Privatdruckerei würde es wagen, ihrem Faktor einen solchen Lohn anzubieten. Aber es gibt eine unüberhältnismäßig große Zahl von Vorgesetzten mit hohen Gehältern in der Reichsdruckerei.

Die Arbeiter wollen nicht das, was ihnen die Annahme des Tarifs als ihr Recht gewährt würde, aus Gnade bekommen. Sodann aber enthält der Tarif auch eine Menge Nebenbestimmungen, die für die Arbeiter sehr wichtig sind und die in der Reichsdruckerei nicht gelten. Insbesondere bezieht sich das auf die Entlassungen und die Wiedereinstellung von abgedienten Arbeitern. Als die Reichsdruckerei ihren Betrieb einschränkte, wurden Arbeiter, die lange angestellt waren, die Familiendäter waren, entlassen, während Leute, die erst seit 6 Wochen eingestellt waren, beibehalten wurden. (Hört! hört!) Daraus geht mit Sicherheit hervor, daß die entlassenen Arbeiter deshalb entlassen wurden, weil sie höhere Lohnforderungen gestellt hatten. Man hat den Arbeitern aber noch weitere Daumenschaubilder angelegt. Als der Betrieb wieder erweitert wurde, hat man den Entlassenen anheimgestellt, darum zu bitten, daß sie wieder eingestellt würden. Laten sie das dann, so wurden sie trotzdem nicht wieder angenommen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Kein anständiger, nobel denkender Mensch müßte jemandem zu, um etwas zu bitten, wenn er doch nicht die Absicht hat, es ihm zu gewähren. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Reichsdruckerei stellt ferner keinen Arbeiter ein, der militärfähig ist. Wer also sein Blut für das Reich einsetzt, der kann in dem Reichsinstitut nicht angestellt werden. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das will ein „Musterbetrieb“ sein? Ferner wird von den Leuten, die eingestellt werden, verlangt, daß sie außer unzähligen anderen Papieren auch noch ein polizeiliches Führungsbüchlein beibringen müssen. Ich gebe ohne weiteres zu, daß es in der Reichsdruckerei viele Stellen gibt, die im besonderen Sinne als Vertrauensposten angesehen sind. Aber von jedem Arbeiter ein solches Führungsbüchlein zu verlangen, ist doch ganz sinnlos, wenn es nicht — einen ganz besonderen Sinn hat.

Berner beschwerten sich die Arbeiter darüber, daß in der Kommission Mitteilungen über ihre Darlehnsklasse gemacht sind, obwohl ihnen bei Gründung der Kasse die Geheimhaltung dieser Einrichtung versprochen wurde. Lohnverabreichungen dürften übrigens mit dieser Darlehnsklasse nicht begründet werden; denn die Entnahmen aus der Kasse überschreiten die Einlagen ganz bedeutend.

Aus der starken Inanspruchnahme dieser Darlehnsklasse geht hervor, daß das Personal mit den gezahlten Löhnen nicht auskommen kann.

Diese von mir mitgeteilten Tatsachen sind zum größten Teil durch die Presse gegangen, ohne eine Widerlegung gefunden zu haben. Ich bitte daher den Herrn Staatssekretär um eine Erklärung vor allen Dingen darüber, welche Gründe dazu geführt haben, daß der neue Direktor den Tarif nicht anerkennt. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Kraetke:

Der Herr Vorredner hat vollständig unrecht, wenn er annimmt, daß die Leitung der Reichsdruckerei nicht volles Verständnis für soziale Aufgaben habe. Die Bestimmungen der Tarifgemeinschaft erkenne ich als sehr gut an; sie hat dahin geführt, daß die Arbeiter angemessene Löhne erhalten, daß die sogenannte Schmutzkonkurrenz beseitigt ist und daß auch das Verhältnis zwischen Belehnten und Gehältern ein richtiges wird. Wenn trotz alledem die Reichsdruckerei der Tarifgemeinschaft nicht beigetreten ist, so liegt keine Abneigung gegen dieses Unternehmen im allgemeinen vor, sondern es ist lediglich die Stellung der Reichsdruckerei als Staatsinstitut, welche es wünschenswert erscheinen läßt, daß sie nicht in Angelegenheiten kommt, die durch Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer entstehen können. Damit ist aber nicht gesagt,

daß wir etwa geringere Löhne zahlen als die Tarifgemeinschaft. Es ist von dem Herrn Vorredner anerkannt, daß die Mindestlöhne mindestens gleich, ja bei der Reichsdruckerei sogar höher sind. Was die besonders hohen Löhne an gewissen Feiertagen betrifft, so sind auch diese, nachdem vom Direktor Ermittlungen angestellt waren, anstandslos bezahlt. Ich erkenne vollständig an, daß es gut ist, an solchen Tagen extra hohe Löhne zu zahlen, damit die Sonntagsbeschäftigung nur in ganz dringenden Fällen Platz greift. Daß der neue Direktor dem Arbeiterausschuß erklärt haben soll, wir würden uns nicht nach den Sätzen des Tarifs richten, ist ganz ausgeschlossen; eine solche Äußerung kann höchstens unter dem früheren Direktor gefallen sein. Wenn der Herr Vorredner sich darüber beklagt hat, daß Arbeiter entlassen sind, die schon längere Zeit in der Reichsdruckerei tätig waren, so muß ich doch betonen: ein Unrecht für einen Arbeiter, dauernd in der Reichsdruckerei beschäftigt zu werden, gibt es nicht. Wenn sich herausstellt, daß ein Arbeiter nicht in jeder Weise den Ansprüchen genügt, so muß sich die Leitung eines Staatsinstituts stets das Recht vorbehalten, wenn Entlassungen nötig sind, auch solche Arbeiter, und nicht bloß die jüngsten, die natürlich zuerst in Frage kommen, zu entlassen. — Führungsbüchlein muß ein Staatsinstitut wie die Reichsdruckerei, in dem Wertpapiere und geheime Sachen fabriziert werden, unter allen Umständen über die Angestellten einfordern. Was die Mitteilungen in der Kommission über die Spar- und Darlehnskasse betrifft, so kann ich nur mein Bedauern darüber ausdrücken, daß in der Kommission beratige Angaben gemacht worden sind. Der Kommissar, der sie gemacht hat, hat aber nicht in böser Absicht gehandelt, sondern ihm ist die Bestimmung, daß diese Einrichtung geheim gehalten werden soll, nicht bekannt gewesen. Wenn der Vorredner schließlich daraus, daß Mitteilungen über die Reichsdruckerei in der Presse nicht widerufen sind, auf ihre Richtigkeit schließt, so muß ich erklären, daß ich mich darauf nicht einlassen kann, alles, was in der Presse behauptet wird, zu berichtigen.

Abg. Dr. Marcour (Z.) erklärt die Arbeitsverhältnisse in der Reichsdruckerei für durchaus zufriedenstellend, bedauert aber, daß die Reichsdruckerei nicht der Tarifgemeinschaft beigetreten sei.

Abg. Kopisch (fr. Sp.) tritt den Ausführungen des Vorredners durchaus bei. Ich kann leider nicht behaupten, daß es dem Staatssekretär gelungen ist, die zahlreichen Ausstellungen, die der Abg. Fischer erhob, genügend zu widerlegen. Ich habe die Zeugnisse mehrerer Entlassener gesehen. Sie waren geradezu vorzüglich (Hört! hört! links), so daß man sich des Einbruchs nicht erwehren kann, daß sie entlassen worden sind, weil sie von ihrem Besondereinsatz Gebrauch gemacht haben.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.): Ich habe in bezug auf die Löhne der Reichsdruckerei weiter nichts behauptet, als daß sie nicht musterhaft hoch sind, sondern daß sie nur den Mindestanforderungen entsprechen und daß in vielen Privatbetrieben höhere Löhne bezahlt werden. Davon halte ich fest. Wenn von anderer Seite, etwa von Regierungsvorstehern, von den Arbeitsverhältnissen der Reichsdruckerei ein anderes Bild entworfen wird, als ich es gegeben habe, so ist das noch kein Beweis gegen mich. Wenn man meine Kritik als unbedeutend hinstellen will, so gibt es nur ein Mittel, nämlich irgend eine der von mir behaupteten Tatsachen zu widerlegen. Was die Tarife anlangt, so ist es einfach eine zweideutige Politik, wenn vom Regierungssitze immer für Tarife eingetreten wird, während das Regierungsinstitut und die Reichsdruckerei selbst den Tarif nicht anerkennen. Der Staatssekretär behauptet, durch Anerkennung der Tarife würde die Reichsdruckerei in den Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hineingerissen werden. Das ist eine merkwürdige Argumentation. Wenn es sich um Arbeiterinteressen und patriotische Kundgebungen handelt, dann erklären sich die Herren Minister einig mit dem Volk, dann heißt es: Jammer mitten mangl. (Feiertag!) Wo es sich aber um Arbeiterinteressen handelt, da wird behauptet, durch Tarife könnten einmal Meinungsverschiedenheiten zwischen der Betriebsleitung und den Arbeitern entstehen. Das Ganze beweist eben, daß wir eine Bourgeoisregierung und einen Bourgeoisstaat haben. Wenn ferner der Staatssekretär Kraetke behauptet hat, der Direktor der Reichsdruckerei habe sofort, nachdem er von der Lohnskala des Buchdruckertarifs Kenntnis erhalten hat, dieselben Löhne bewilligt, so ist das nicht wahr. Erst nach 16 Wochen wurde der Mindestlohn gewährt, nachdem man deshalb bei dem Direktor vorstellig geworden war. Der Direktor aber hat erklärt: so lange ich auf dem Posten stehe, werden wir niemals den Tarif bewilligen! Damit ist dem Arbeiter das Recht auf die Tariflöhne abgeschnitten. Betwehrt ist ihm auch die Sicherheit, die er sonst hätte, niemals ohne Grund entlassen zu werden, oder doch wenigstens, wenn eine Entlassung aus Betriebsverhältnissen notwendig ist, bei jeder Betriebsveränderung wieder eingestellt zu werden. Früher wurde dem Arbeiter an der Reichsdruckerei als Kompensation für die verhältnismäßig geringen Löhne der Trost, daß er in der Reichsdruckerei eine Lebensstellung hat. Jetzt aber hat er gerade in der Reichsdruckerei nicht die Sicherheit einer dauernden Anstellung, weil der Tarif nicht anerkannt ist. Natürlich betreiten wir der Reichsdruckerei nicht das Recht, jemand zu entlassen, wenn er nicht tauglich ist. Wenn aber jemand acht Jahre angestellt war und sich acht Jahre lang als fähig erwiesen hat, dann ist er auch weiter fähig. Wenn also der Herr Staatssekretär gesagt hat, die Leute wären nur aus Grund schlechter Zeugnisse entlassen, so muß er sich entweder hierin irren, oder aber die Zeugnisse waren einfach gefälscht, um die Leute aus dem Wege zu schaffen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die entlassenen Arbeiter haben beklundet, daß ihnen weder wegen ihrer Führung noch wegen ihrer Leistung je ein Tadel ausgesprochen ist. Wenn es also nachträglich heißt, sie wären nicht tauglich gewesen, so handelt es sich dabei einfach um einen alten Unternehmertrick. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Was die Führungsbüchlein anlangt, so habe ich ja selbst vorher anerkannt, daß sie für gewisse Vertrauensposten in der Reichsdruckerei vielleicht notwendig sind. Die Führungsbüchlein der Arbeiter aber waren ganz überflüssig. Es handelt sich dabei wahrscheinlich nicht nur um einen alten bürokratischen Jopf. Aus der Tatsache, daß die Akte nicht von den Arbeitern selbst beigebracht werden sollten, sondern von der Polizei direkt an die Reichsdruckerei gingen, folgt, daß es sich lediglich um

politische Führungsbüchlein

handelt. Man wollte einfach wissen, ob der Arbeiter Mitglied eines sozialdemokratischen Arbeitervereins war oder dergleichen. Es beweist schließlich eine kolossale Rücksichtslosigkeit der sozialpolitischen Ansichten, wenn in der Kommission die Auffassung herrschte, die Löhne der Arbeiter in der Reichsdruckerei brauche man deshalb nicht zu erhöhen, weil bei ihnen von einer eigentlichen Notlage keine Rede sei. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Kraetke: Dem Abgeordneten Fischer-Berlin gegenüber scheint ja jedes Wort vergebens zu sein, das man sagt. Ich wiederhole, daß bei der Arbeiterentlassung nichts Anderes entscheidend war als die Tauglichkeit und Brauchbarkeit. Wenn der Abgeordnete Fischer-Berlin eingewandt hat, es sei den Arbeitern nicht vorher gesagt worden, daß sie unbrauchbar seien, so antworte ich: Glauben Sie denn, daß der Leiter eines großen Betriebes in der Lage ist, jedem Angestellten jede Woche zu sagen, ob er tüchtig ist oder nicht? So leichtsinnig wird überhaupt kein Vorgesetzter sein, dem Untergebenen es jederzeit zu sagen, wenn er mit seinen Leistungen nicht ganz zufrieden ist. Es ist doch klar, daß bei einer Betriebsveränderung diejenigen entlassen werden, die nicht allen Ansprüchen genügen. Die Führungsbüchlein sind für die Reichsdruckerei einfach notwendig und damit heil! Das Reichsinstitut möchte auch nicht in die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hineingerissen werden. Es hat Vorkommen und Kassenheime und alle möglichen Druckerzeugnisse von zum Teil enormen Werte herzustellen und muß auch in schwierigen

Lagen, beispielsweise im Falle eines Krieges über ein Arbeiterpersonal verfügen, welches nicht von der Arbeiterorganisation abhängig ist und eventuell fremden Befehlen gehorcht. Außerdem gestattet doch die Reichsdruckerei die Arbeiterausschüsse. Was wollen denn die Arbeiter mehr?

Abg. Fischer-Berlin (Soz.): Ich müßte meine Intelligenz sehr niedrig und die des Herrn Staatssekretärs sehr hoch einschätzen, wenn ich zugeben sollte, daß ich widerlegt wäre. Leute, die erst 6 Wochen in der Druckerei waren, sind beibehalten worden, Leute, die 8 Jahre gearbeitet hatten, sind entlassen. Kein Mensch hier in diesem Hause wird das begreifen. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen und den Sozialdemokraten.) Was aber den Arbeiterausschuß anlangt, so hatte er nicht die geringsten Rechte. Er war einfach eine Dekoration. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kopisch (fr. Sp.): In dem Zeugnis eines der entlassenen Arbeiter findet sich ein Passus: „bei genügender Leistung sich gut geführt hat“. Also von geringen Leistungen scheint wenigstens bei der Entlassung dieses Mannes keine Rede sein. Wenn die Entlassung durch notwendige Betriebsveränderungen auch vielleicht gerechtfertigt war, so hätte der Arbeiter wenigstens sofort wieder eingestellt werden müssen, als der Betrieb wieder erneuert wurde. Man muß also annehmen, daß es sich bei dieser Entlassung um einen Akt der Maßregelung der Leute handelt. (Beifall links.)

Staatssekretär Kraetke: Wenn der Herr Vorredner das Urteil „genügend“ schon für ausreichend findet, so gibt es doch auch noch andere Zeugnisse, wie „gut“ und „bestens“. (Feiertag rechts.) Höchstens könnte man noch „im allgemeinen befriedigend“ sagen, wenn man ein schlechteres Zeugnis als „genügend“ ausstellen will und doch nicht gerade „minderwertig“ oder „gering“ sagen will.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.) stellt fest, daß es auf dem Zeugnis eines Arbeiters hieß: „zur vollen Zufriedenheit“. Das ist doch schon ein Superlativ! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte. Der Etat wird genehmigt. Es folgt die ausgelegte Abstimmung über die Resolution Erder zum Postetat.

Die Absätze über die Einstellung des Postanweisungsverkehrs und der Postendruckfadenbestellung an Sonntagen werden gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt. Für die zweite Forderung stimmen auch die Nationalliberalen und der Abg. v. Gerlach (fr. Sp.)

Angenommen wird der letzte Absatz über die nicht zu häufige Wiederholung des Nachdienstes der Postbeamten (nur alle fünf Nächte).

Die von der Budgetkommission gestellte Resolution zum Postetat wird in allen ihren Teilen angenommen; der Absatz über weitgehende Erleichterung der Telefoneinrichtung und Telefonbenutzung in kleinen Ortschaften gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen.

Es folgt der Etat für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen.

Abg. Schlumberger (natl.) erklärt an, daß die vierle Wagenklasse sich in Elsass-Lothringen dort, wo sie probeweise eingeführt ist, gut behauptet hat und begründet im übrigen folgende Resolution: „Die verbündeten Regierungen mögen, nachdem die Haupt- und Nebenbahnen in Elsass-Lothringen nahezu ausgebaut sind, aus den künftigen Betriebsüberwägungen der Reichs-Eisenbahnen einen Beitrag zu der Entwidlung des Kleinbahnwesens in Elsass-Lothringen durch die Reichshandhabhaltung dem Lande zur Verfügung stellen, und zwar in angemessenen Verhältnissen zu den Zufuhrleistungen des Landes selbst.“

Geheimrat Oldener bringt das Bedauern des Ministers v. Wudde zum Ausdruck, wegen eines Unwohlseins an den Verhandlungen über seinen Etat nicht teilnehmen zu können. — Der Herr Vorredner hat bemängelt, daß wir in den Staats-Eisenbahnbetrieben die neunständige Arbeitszeit einzuführen gedenken. Wir folgen hiermit dem Beispiel unserer Nachbarländer Baden, Württemberg usw. und hoffen mit dieser Einführung, die ja auch im Interesse der Arbeiter liegt, gute Erfahrungen zu machen.

Abg. Ersberger (Z.): Die Resolution Schlumberger hat in etwas anderer Form der Budgetkommission vorgelegen, aber dort wenig Gegenliebe gefunden. So, wie sie jetzt vorliegt, ist sie etwas annehmbarer. Was die soziale Fürsorge der Reichs-Eisenbahnverwaltung anlangt, so ist anzuerkennen, daß die Löhne der Werkstattarbeiter gestiegen sind und daß die Verhältnisse der Arbeiter verbessert sind. Erfreulich ist auch die Einführung von Arbeiterausschüssen. Wünschenswert wäre die Gewährung eines regelmäßigen Urlaubs an länger beschäftigte Arbeiter. — Mit Freuden begrüßen wir es, daß 40 Proz. der Angestellten viermal im Monat Gelegenheit zum Kirchenbesuch hatten. (Bravo! im Zentrum.)

Die Resolution Schlumberger wird hierauf angenommen. Abg. Werner (Nat.) spricht über die Petition der Eisenbahn-Assistenten, abgleich ihn

Vizepräsident Bassac darauf aufmerksam macht, daß diese Petition noch nicht zur Debatte steht.

Geheimrat Oldener stellt die Gehaltsstufen der Assistenten klar. Ohne weitere Debatte werden die gesamten Ausgaben bewilligt.

Es folgen die Petitionen. Nach dem Vorlage der Kommission wird ein Teil von ihnen der Regierung zur Erwidmung überwiesen, während über einen anderen Teil zur Tagesordnung übergegangen wird. Der Rest des Etats wird ohne Debatte bewilligt.

Es folgt der Etat des Reichs-Eisenbahn-Amtes.

Abg. Stolle (Soz.):

Das Reichs-Eisenbahnamt hat die Verpflichtung, die gesamten Eisenbahnen Deutschlands, die so eng mit dem Staats- und Wirtschaftlichen der Nation zusammenhängen, zu kontrollieren. Ich muß daher die Frage an den Vertreter der Regierung richten: Hat das Reichs-Eisenbahnamt die ihm nach Art. 43, 44 und 45 zugehenden Rechte und Pflichten energisch gewahrt? Und, wenn das nicht geschehen ist, auf welche Gründe ist dieser Umstand zurückzuführen? Das Reichs-Eisenbahnamt hat auch die Pflicht, sich um die sozialen Verhältnisse der unzähligen in Eisenbahndienst angestellten Arbeiter Deutschlands zu kümmern. Es hat sich darum zu kümmern, welche Löhne, welche Arbeitszeiten usw. in den einzelnen Eisenbahnbetrieben Deutschlands herrschen. Natürlich kann ich hier auf die einzelnen Arbeiterkategorien nicht eingehen. Ich kann jedoch betonen, daß

die Arbeitslöhne

an den jänkischen Eisenbahnen höher sind als die bei den preussischen. Vor allem aber wird in Preußen viel weniger Geld für die Unterhaltung der Bahn ausgegeben als bei den übrigen Eisenbahnbetrieben. Man kann das in einzelnen prozentual nachweisen für die Anschaffung von Schwellen, von Schienen, von Waggons usw. — Redner gibt eine Reihe von Statistiken, aus denen hervorgeht, daß in Preußen nach allen diesen Richtungen mehr gespart wird, als in Sachsen, Bayern und Württemberg. — Wenn man diese Statistiken kennt, so wird man sich kaum noch darüber wundern, warum denn in Preußen so viel mehr

Unglücksfälle

paffieren als in Bayern oder Sachsen. Welche Kategorie von Unglücksfällen man auch untersucht, Entgleisungen oder Zusammenstöße, Unglücksfälle inner- oder außerhalb der Stationen, Entgleisungen von Personen- oder Güterzügen, immer kommt man zu dem Resultat, daß Preußen (unter Zugrundelegung des Umfandes, daß das preussische Bahnmilieu im Vergleich zu den beiden übrigen acht- beziehungsweise elfmal größer ist) bei weitem an erster Stelle steht! Das gilt sowohl für die Zahl der Unglücksfälle als für die Zahl der bei den Unglücksfällen verletzten oder getöteten Personen. Als ich jüngst in Oberschlesien war und das dortige Eisenbahnwesen studiert habe, da bin ich zu der Erkenntnis

gekomen, daß es gar nicht wunderbar ist, wenn in manchen Teilen Preußens so zahlreiche Unglücksfälle passieren müssen. Das Reichs-Eisenbahnamt hätte die Verpflichtung, das preussische Eisenbahnwesen besser zu kontrollieren; denn die Zahlen bedeuten eine wahrhafte Anklage gegen die preussische Eisenbahnverwaltung. Soll es denn immer in dieser Art und Weise weiter gehen? Das kann doch unmöglich die Meinung der Herren im Reichs-Eisenbahnamt sein. Im Abgeordnetenhaus hat der Minister v. Budge erklärt, die Betriebsunfälle haben sich nicht vermehrt. Dabei vergeht fast kein Tag, wo nicht von den deutschen Eisenbahnen ein neuer Unglücksfall gemeldet wird. — Redner verliest eine größere Reihe von Zeitungsmeldungen über Betriebsunfälle aus den Monaten Oktober, November, Dezember 1905. Herr v. Budge behauptete im Abgeordnetenhaus: An dem Spremberger Unglück sei die große Betriebsunfälle schuld. Damit hat er Tausenden von preussischen Beamten einen schweren Vorwurf gemacht. Mühen denn die Unglücksfälle wirklich immer von der Betriebsunfälle her? Es sind da einzelne interessante Gerichtsurteile ergangen. So war bei München-Gladbach ein Eisenbahnunfall passiert, und der Stationsassistent wurde wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung angeklagt. In der Verhandlung schob der Verteidiger die Schuld auf die durch Sparmaßregeln herbeigeführten unzulänglichen Bahnhofsverhältnisse. Und der Staatsanwalt selbst beantragte die Freisprechung, die dann auch erfolgte. (Hört! hört! links.) Wie kann man einem Eisenbahnarbeiter Summelei vorwerfen, wenn er nachweisen kann, daß ihn überhaupt gar nicht Mitteilung davon gemacht ist, daß ein Zug zu erwarten war! Liegt hier also Betriebsunfälle vor, so jedenfalls nicht auf Seiten des Arbeiters. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Im dem Prozeß gegen den Stationsassistenten Wischmann, der an dem Zusammenstoß zweier Güterzüge schuld sein sollte, wurde nachgewiesen, daß eine Lieberladung der Beamten vorlag. Der Kollege des Angeklagten konstatierte, daß die Beamten nach zwölfstündiger Arbeitszeit derartig angegriffen waren, daß sie am ganzen Körper zitterten, und daß die Instruktion so unpraktisch gewesen sei, daß man sie nicht anwenden konnte. Und da wagt man es, zu behaupten, die Betriebsunfälle einzelner Beamten sei an den Unfällen schuld! Nachher, als das Hind in den Brunnen gefallen war, da hat man ihn allerdings zugebedt, man hat die achttündige Arbeitszeit eingeführt. Würden in Preußen die gleichen Aufwendungen wie in anderen Staaten gemacht, so würden die Unglücksfälle nicht annähernd so zahlreich sein. Urteile, wie ich sie Ihnen mitgeteilt habe, sind für die preussische Eisenbahnverwaltung geradezu vernichtend. Auch in anderer Beziehung müssen wir über die preussische Verwaltung klagen. Allerdings herrscht auch noch in den süddeutschen Verwaltungen Wagenmangel, aber während sich dieser auf 4 oder 5 Proz. beläuft, steigt der Wagenmangel in Preußen, zum Beispiel in Obersachsen, bis auf 28 Proz. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) In Sachen werden denn auch prozentual bedeutend mehr Anschaffungen gemacht, als in Preußen. Das Reichs-Eisenbahnamt hätte aber auch die Pflicht, in der Frage der Tarife eine kontrollierende Stellung einzunehmen. Schon mehr als 33 Jahre warten wir auf eine Herabsetzung der Tarife. Im Artikel 45 der deutschen Reichsverfassung wird dem Reichs-Eisenbahnamt die Kontrolle über das Tarifwesen zugewiesen, mit der Bemerkung, es solle auf eine Vereinheitlichung und gleichzeitige Herabsetzung der Tarife hinarbeiten. Wie sieht es aber in Wirklichkeit? Man plant eine Fahrkartensteuer, durch die eine Fahrt dritter Klasse von Berlin nach Frankfurt a. M. um 6 M. teurer wird. Kennt man das „Herabsetzung der Tarife“? Wie verhält sich das mit dem Artikel 45 der Reichsverfassung?

Herrn will man das Freigeпад abschaffen, und zwar kann man nicht etwa behaupten, daß dies wegen des Betriebes notwendig sei; denn es läßt sich nachweisen, daß die meisten Gepäckwagen fast leer fahren. Die preussischen Eisenbahnverwaltungen beschicken internationale Konferenzen und rühmen sich da ihrer Einrichtungen. Wenn aber das Freigeпад abgeschafft sein wird, so wird Deutschland in ganz Europa eine Sonderstellung einnehmen; denn selbst in Rußland, selbst in der Türkei hat man Freigeпад! Außerdem soll auch noch ein Schnellzugzuschlag bei uns eingeführt werden, da wird das deutsche Eisenbahnwesen bald zum Spott für ganz Europa.

Auch für das Zustandekommen der Betriebsmittelgemeinschaft, wenn sie wirklich notwendig im Interesse von Handel und Verkehr liegt, sollte das Reichs-Eisenbahnamt eintreten. Es wird dabei sicher das Parlament hinter sich haben.

Ein großes Verdienst würde sich das Reichs-Eisenbahnamt auch erwerben, wenn es für eine Verminderung der Arbeitszeit des Personals eintreten würde. Es soll da jetzt die neunstündige Arbeitszeit eingeführt werden, aber wie weit sind wir davon noch entfernt! Die neunstündige Arbeitszeit besteht nur bei 1,4 Proz. der Beamten, 50 Proz. haben noch zehn- bis elfstündige und über 31 000 Beamte noch die zwölf- bis

Elfstündige Arbeitszeit.
(Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Von einem Musterbetrieb kann also noch keine Rede sein. Schon im Interesse der Betriebsicherheit wäre eine Herabsetzung der Arbeitszeiten des Personals dringend wünschenswert. (Woh! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes Dr. Schulz:
Herr Stolle hat seine Angriffe gegen das Reichs-Eisenbahnamt auf ein außerordentlich umfangreiches Zahlenmaterial zu gründen versucht. Natürlich war es ganz ausgeschlossen, den Zahlen unmittelbar zu folgen. Nur in einigen Punkten ist es mir möglich gewesen, beachtende Zahlen zu finden. Herr Stolle bemühte sich, zu beweisen, daß von der preussischen Bahnverwaltung weniger für Unterhaltung und Erneuerung des Oberbaues ausgegeben werde als von der bayerischen und der sächsischen. Hier die richtigen Zahlen: 1904 haben die Gesamtkosten für Unterhaltung und Erneuerung des Oberbaues betragen: in Preußen 2364 M. pro Kilometer, in Bayern 1993 pro Kilometer in Sachsen 1987 M. (Hört! hört! rechts.) Auch die Zahl der Getöteten und Verletzten bei Betriebsunfällen ist nicht, wie Herr Stolle nachweisen wollte, in Preußen größer als in Sachsen und Bayern. Sie betrug auf 10 Millionen Zugkilometer in Preußen 32,8, in Bayern 41,7, in Sachsen 33. (Hört! hört! rechts.) Der Herr Abgeordnete wolle es mir daher nicht übel nehmen, wenn ich auch seine übrigen Zahlen etwas skeptisch gegenüber sehe. Herr Stolle hat dann die etwas sehr gewagte Behauptung aufgestellt, daß die Eisenbahnunfälle sich von Tag zu Tag vermehren. Das ist entschieden völlig unrichtig. Im Durchschnitt haben die Zugunfälle auf deutschen Eisenbahnen, seitdem wir eine Statistik darüber führen, fast stetig abgenommen: vom Jahre 1881 in fünfjährigen Zeitperioden pro 10 Millionen Zugkilometer von 33 auf 23,9, auf 21,9, auf 17,4, 13,1 und in der letzten vierjährigen Periode auf 12. (Hört! hört!) Die deutschen Bahnen brauchen in Bezug auf die Betriebsicherheit einen Vergleich mit keinem anderen Lande zu scheuen.

Hg. Stors (D. Sp.): Daß die deutschen Eisenbahnen im Allgemeinen vorzüglich verwaltet sind, erkenne ich gern an. Trotzdem ist bisher an manchen Stellen eine falsche Sparfahigkeit zu konstatieren und zu rügen.

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr.

Haus Industrie und Handel.

Deutsche Bank. Nach dem in der Aufsichtsratsitzung am 9. März erstellten Geschäftsbericht erzielte die Bank bei insgesamt 77 206 Mill. Mark Umsatz — gegen 66 897 Mill. Mark im Vorjahre — einen Gewinn von 29 877 519 M. gegen 20 061 288 M. im Vorjahre; hieron wurden 2 079 009 M. auf Vorkonten der (1904 1 839 531 M.) und 541 500 M. auf Mobilien (1904 417 760 M.) abgeschrieben. Es wird vorgeschlagen, aus dem verbleibenden Betrage 1 735 707 M. (1904 1 632 397 M.) der ordentlichen Reserve B zu überweisen, 12 Proz. Dividende zu verteilen und 1 040 718 M. (1904 1 048 588 M.) auf neue Rechnung vorzutragen. Durch die obige Zuweisung und durch das der ordentlichen Reserve zugestiftete Agio

auf die im neuen Jahre zur Ausgabe gelangten 20 000 000 M. junger Aktien erhöht sich die Gesamtreserve auf 97 098 500 M. — 48,55 Proz. des Aktientapitals von jetzt 200 000 000 M.

Allgemeine Berliner Omnibusaktiengesellschaft. Der Geschäftsbericht der Gesellschaft ergibt für 1905 nach Abschreibungen in Höhe von 864 639 M. gegen 616 037 M. im Vorjahre und einschließlich des Vortrages von 616 035 M. einen Reingewinn von 1 003 931 M. gegen 1 387 253 M. in 1904. Von dem Gewinn werden abgesetzt 19 758 M. (i. S. 15 492 M.) für den Dispositionsfonds, 37 750 M. Aufsichtsratsentlohnung und 140 300 M. für Gewinnbeteiligung und Gratifikationen der Angestellten sowie vertragmäßige Entlohnungen des Vorstandes. Zur Ausschüttung soll gelangen, eine Dividende von 15 Proz. auf 4 200 000 M. und 7 1/2 Proz. auf 2 100 000 M. Das Reservekonten erhöht sich von 558 208 M. auf 1 935 817 M. und wird sich im Jahre 1906 durch die erst im Januar er. bewirkte Kapitalerhöhung um weitere 3 150 000 M. erhöhen. Das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen hat sich verbessert von 74,14 Proz. auf 71,61 Proz. — Da könnte für die Arbeiter doch auch etwas geschehen. — Die Entwicklung des Unternehmens im neuen Jahre wird von der Direktion als befriedigend bezeichnet. Beabsichtigt ist eine Verklärung der Arbeitszeit. Von der Einföhrung der Straftwagen verspricht sich die Verwaltung gute Erträge.

Der englische Außenhandel im Februar 1906. Das Handelsministerium veröffentlicht die Ziffern des Außenhandels für Februar. Die aufsteigende Bewegung, die sich im Januar zeigte, hält an. Sowohl Einfuhr wie Ausfuhr weisen erhebliche Zunahmen auf. Die Einfuhr stieg gegen den Parallelmonat des Vorjahres um rund 4,7 Millionen Pfd. Sterl., die Ausfuhr um 3,5. Für die beiden ersten Monate des Jahres beträgt die Zunahme in der Einfuhr rund 10,8 Millionen Pfd. Sterl., die Ausfuhr 11,5. Folgende Tabelle zeigt den englischen Außenhandel in den Berichtmonaten der letzten drei Jahre:

Einfuhr im Februar, resp. im Januar und Februar 1906.
(Werte inklusive Fracht und Versicherung.)
(In Millionen Pfund Sterling.)

	Februar			Jan. u. Febr.		
	1904	1905	1906	1904	1905	1906
Lebens- u. Genußmittel	17,2	16,4	16,6	35,3	35,1	36,3
Rohstoffe	16,1	15,1	18,2	33,8	32,8	35,6
Fabrikwaren	10,6	11,1	12,5	20,7	22,3	25,7
Verschiedenes	0,2	0,2	0,2	0,4	0,4	0,4
	44,1	42,8	47,5	90,2	90,6	101,0

Ausfuhr im Februar, resp. im Januar und Februar 1906.
(Werte ohne Fracht und Versicherung.)
(In Millionen Pfund Sterling.)

	Februar			Jan. u. Febr.		
	1904	1905	1906	1904	1905	1906
Lebens- u. Genußmittel	1,0	1,1	1,3	2,2	2,4	2,8
Rohstoffe	2,7	2,8	3,1	5,4	5,6	6,4
Fabrikwaren	19,9	21,0	24,0	39,7	41,5	49,6
Verschiedenes	0,8	0,8	0,4	0,6	0,7	0,7
	23,9	25,2	28,8	47,9	50,2	59,5
Wiederanfuhr eingeführter Waren	7,4	7,6	8,0	13,1	13,7	15,4
	81,3	82,8	86,8	61,0	63,9	74,9

Kanal zwischen Riga und Cherson. Wie der „Standard“ meldet, erteilte die kaiserliche Sonderkommission dem Vorschlage zum Bau eines Schleusenkanals zwischen Riga und Cherson, den eine Gruppe amerikanischer Finanzleute mit Rockefeller an der Spitze bauen will, ihre einstweilige Genehmigung.

Die Portlandzementindustrie in Spanien. Die Portlandzementindustrie macht in Spanien seit einiger Zeit nicht unbedeutliche Fortschritte. Nachdem erst vor kurzem eine neue große Fabrik mit einer Leistungsfähigkeit von 30 000 Tonnen jährlich in Diagonilla (Navarra) eröffnet worden war, erweitern jetzt zwei bereits bestehende Werke ihren Betrieb. Die kleine Fabrik in Quinto (Provinz Saragoza), Besitz der Sociedad aragonesa de portland artificial, bringt ihre Produktion auf 25 bis 30 Tonnen täglich, und die Fabrik in Pobla de Villet, der Compania de Asfaltos y Portland — Barcelona, den ihren auf 120 Tonnen täglich. Außer den genannten Werken stellen schon seit Jahren zement her die Fabriken in Tudela, Segura und San Sebastian.

Gerichts-Zeitung.

Freisprechung von einer haktlosen Anklage aus §§ 110 und 130 St.-G.-B.

Wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten und Aufzählung zum Ungehorsam gegen die Gesetze war gestern der Vergolder Otto Weid vor der achten Strafkammer des Landgerichts I angeklagt. Der Angeklagte ist Verleger und verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift der „Anarchist“. Unter Anklage stand ein Artikel in Nr. 44 unter der Überschrift „Revolutionen — Sturm“. Darin wurde die Revolution in Rußland und der dort zur Ausführung gebrachte Generaltitel, der sich als fruchtbarer Waffe gezeigt habe, besprochen und angekündigt: Das internationale Proletariat müsse erkennen, daß es seine eigene Sache sei, für welche die russischen Kämpfer so freigebig in den Tod gehen“, Werde die Revolution in Rußland unterdrückt, dann werde wahrscheinlich über ganz Europa eine Zeit der schlimmsten Reaktion hereinbrechen. Sollten Regierungen anderer Mächte eine bewaffnete Invasion versuchen, so müsse es sich zeigen, ob das Wort „Proletariat aller Länder vereinigt euch“ mehr als eine bloße Phrase ist, und ob das Proletariat den Willen und die Macht hat, eine bewaffnete Invasion zu verhindern und die Reaktion in Rußland zu verhindern. In diesen Ausführungen erwähnte Staatsanwalt Lindow Vergehen gegen die §§ 110 und 130 St.-G.-B. und beantragte gegen den bisher unbestraften Angeklagten 9 Monate Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Rag Kantrowicz nahm Veranlassung, darauf hinzuweisen, wie zahlreich die in dem Artikel enthaltenen mehr theoretischen Ausführungen, die ganz allgemein gehalten seien und gar nicht Deutschland speziell betreffen, gegen die Straftaten des wiederholt freigesprochenen Grafen Hübner seien. Er beantragte Freisprechung, da weder Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, noch Aufreizung verheißener Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten vorliege. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Verteidigers gemäß auf Freisprechung. Der Gerichtshof vernichtete in dem Hinweis auf den Generaltitel die Aufforderung zum Ungehorsam gegen bestimmte Gesetze. Offensichtlich sei nicht unbedingt notwendig, daß sich ein Generaltitel unter Verletzung von Gesetzen abspielt. Wenn der Artikel auch vielfach geeignet sei, verschiedene Klassen der Bevölkerung gegen einander aufzureizen, so fehle doch die in § 130 enthaltene Voraussetzung, daß es „in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise“ geschehen sei. — Das Urteil entspricht zweifellos dem Geiste und dem Rechtsempfinden. Es ist bedauerlich, daß nicht auch die notwendigen Auslagen des Angeklagten der Staatskasse auferlegt sind. Würde von dieser Verfügung des § 499 St.-G.-B. öfters Gebrauch gemacht und dann seitens des Richters gegen diejenigen Beamten Negativ erhoben, die so haktlose Anklagen für nötig erachten, so würde wohl wenigstens ein wenig vorsichtiger der Verurteilten die Strafe von neun Monaten Gefängnis beantragt, mag darauf beruhen, daß der Staatsanwalt den Begriff eines Generaltitels durch die Zeitschrift der „Post“ u. dgl. kennen gelernt zu haben glaubt.

„Die Zukunft Rußlands und Japans“ hat bekanntlich dem Verfasser, Regierungsrat Martin, den Jörn der Nordd. Allg. Ztg. und ihrer Hintermänner zugezogen, weil das Buch die schlechten finanziellen Aussichten Rußlands der Wahrheit entsprechend schilderte.

Die ruffenfreundlichen Unternehmenskreise zogen dann über die „Form“ des Titelblattes her. Dadurch, daß der Verfasser auf diesem seinen Titel „Regierungsrat“ nicht unterlag, sollte er gegen die dreimal gehelligen Disziplinarverfahren derer, die da „Kat“ sind, waren oder werden wollen, geschützt haben, denn nur solchen Mäthern, die da raten an Rußland zu pumpen, gelte ein Passier. Unmittelbar nachdem die Regierung durch die Nordd. Allg. Ztg. Stellung gegen dieses Buch genommen hatte, erschien in der „Post“ eine Erklärung des Heymannschen Verlanges, in der sich dieser von dem Buche löste, die Lösung des Vertragsverhältnisses mit dem Autor erzwingen zu wollen erklärte und sich dagegen verwahrte, eine zweite Auflage des Buches unter seiner Firma erscheinen zu lassen. Die „Post“-Erklärung enthielt den Vorwurf gegen den Verfasser der Schrift, daß er seine amtliche Stellung bei Abschluß seines Verlagsvertrages mit Karl Heymanns Verlag gemißbraucht habe. Darauf erhob Herr Martin gegen Herrn Heymann, den Geschäftsführer des Karl Heymannschen Verlags, Verleumdungsklage. Gestern stand zur Verhandlung hier Termin an. In diesem Privatklageverfahren behauptete der Beklagte, daß er den in der „Post“, abgedruckten Brief weder verfaßt, noch unterzeichnet, noch an die „Post“ gerichtet habe. Es war deshalb der Chefredakteur, der „Post“, Dr. Kronstein, als Zeuge geladen worden; dieser soll sich bereit erklärt haben, vor Gericht zu bezeugen, daß die von der „Post“ abgedruckte Erklärung von Karl Heymanns Verlag der „Post“ übermitteln worden ist. Um dies vor Gericht eidlich zu erhärten, war der Chefredakteur Dr. Kronstein als Zeuge erschienen. — In einer Verhandlung in der Sache selbst kam es nicht. Herr Heymann meinte, er lege Gewicht darauf, daß sein durch Krankheit verhindertes Anwalt Justizrat Löwenfeld, der den Zivilstreit mit dem Privatkläger führt, ihn auch in dieser Verleumdungssache vertrete. Unter Zustimmung des Klägers wurde deshalb der Termin vertagt und ein neuer Termin auf den 21. d. M. angelegt. — Ob der wohl Nicht darüber bringen wird, wer die „Post“-Erklärung gebracht hat und weshalb diese unwahre Erklärung aufgenommen ist?

Ein hartnäckiger Handschuh vor dem Reichsgericht. Wegen verurteilung ist am 22. März v. J. vom Landgericht II in Berlin der Hauseigentümer Karl Frenzel zu Strafe verurteilt worden. In seinem Hause in Köpenick wohnte der Arbeiter K. Da er mit 100 M. Mietsumme im Rückstande war, strengte Fr. die Exmissionsklage gegen ihn an. Er hatte Erfolg und ließ vor dem Besuche des Mieters dessen ganzen Hausrat pfänden. Da sich darunter eine Anzahl unpfindbarer Sachen befanden, erwirkte K. einen Gerichtsbeschluss, der Fr. zur Herausgabe dieser Sachen verpflichtete. Fr. wollte sie aber nicht herausgeben und sagte in Bezug auf den Gerichtsbeschluss: Was geht mich der Wisch an! Die Versteigerung der anderen Sachen hatte nur etwa 40 M. ergeben. Frenzel verlangte nun von K. Bezahlung der restlichen 60 M. und drohte, anderenfalls die unpfindbaren Sachen auch verkaufen zu lassen. Schließlich kam ein Vergleich zu Stande, wonach Frenzel die Sachen herausgab und K. die Gerichtskosten übernahm. Fr. hat durch die Drohung mit der Unterschlagung der fraglichen Sachen den K. zu nötigen gesucht, die Summe von etwa 60 M. zu zahlen. Zu einer solchen Drohung hatte er kein Recht. — Seine Revision wurde gestern vom Reichsgerichte verworfen.

Ein verurteilter Gendarm. Der berittene Gendarm Johann Zwardzil in Rembowitz, Kreis Rosenfeld D.-S., war vor dem Breslauer Kriegsgericht der ersten Division unter Vorsitz des Majors Grafen v. Rittberg angeklagt der Körperverletzung eines Zivilisten, des Gastwirts Kossak in Freiebold, in Ausübung des Dienstes. Kriegsgerichtsrat Eiche als Anklagevertreter beantragt 14 Tage gelinden Arrest, das Kriegsgericht erkannte nur auf acht Tage.

Apothekenprivilegien unterliegen der Gemeindegroßsteuer nicht. So hat das Oberverwaltungsgericht am Freitag in einer Klage des Apothekers Piller gegen die Stadt Stettin entschieden.

Bei der Heranziehung des zur Gemeindegroßsteuer wurde das Apothekenprivilegium mit 150 000 M. auf den gemeinen Wert des Grundstücks in Anrechnung gebracht. Wegen dieser Mitbestimmung des Apothekenprivilegiums wandte sich H. im Verwaltungsstreitverfahren. — Das Oberverwaltungsgericht bestätigte das zu ungunsten der Stadt gefällte Urteil des Stettiner Verwaltungsgerichtes, weil Berechtigungen, also auch Apothekenprivilegien, überhaupt nicht Gegenstand der Gemeindegroßsteuer sein könnten. Für diese können nur in Betracht die wirklichen Gebäude, beziehungsweise Grundstücke, wie sie die Sinne wahrnehmen.

Die wandernde Kaufmannsgerichtsklage. Welche Schwierigkeiten durch die verwickelten Zuständigkeitsverhältnisse allein für die Anhängigmachung der Klage entstehen können, lehrt folgender Fall, der gestern vor der ersten Kammer des hiesigen Kaufmannsgerichts zur Verhandlung stand. Die Klage hatte schon eine ansehnliche Wanderreitour durch die Gerichte Berlins und seiner Umgebung hinter sich, da sich bisher jedes Gericht für unzuständig erklärt hatte. Der Bautechniker G. klagte gegen eine Baugesellschaft, die zuerst in der Kleiststraße 30 domiziliert war. Da dieser Teil der Kleiststraße zu Charlottenburg gehört, so machte G. auch dort seine Klage anhängig. Sie wurde aber vom Charlottenburger Gericht nach Tempelhof verwiesen, weil die Gesellschaft inzwischen nach Tempelhof verzogen war. Aber auch Tempelhof erklärte sich für unzuständig, da die Gesellschaft in Berlin beim Amtsgericht II ins Handelsregister eingetragen ist. G. richtete nunmehr im geistigen Termine zu seinem Klageantrage eine Verweisung des Amtsgerichts II ein, aus der hervorging, daß die Baugesellschaft in der Tat in Berlin als Firma ins Handelsregister eingetragen ist. Mit dieser Tatsache begründete der Kläger die Geltendmachung seiner Ansprüche vor dem Berliner Kaufmannsgericht und bat, doch nunmehr seine Klage, mit der er schon Monate vor Ort zu Ort wandere, endlich aufzunehmen. Das Berliner Kaufmannsgericht wies den Kläger wiederum ab, indem es sich für unzuständig erklärte. Nachgehend für Anhängigmachung der Klage sei der wirkliche Sitz der Gesellschaft. Wenn auch demzufolge die Firma in Charlottenburg, nicht in Berlin hätte handelsgerichtlich eingetragen werden müssen, so sei doch, wenn durch einen Fehler des Registerrichters die Eintragung am unrichtigen Ort erfolgt sei, aus diesem Irrtum keine Schlussfolgerung für die Zuständigkeit des Kaufmannsgerichtes zu ziehen. — Die Entscheidung des Berliner Gerichts ist zutreffend, der Kläger hatte den Fehler begangen, sich vom Charlottenburger Gericht nach Tempelhof weisen zu lassen, statt auf eine Entscheidung zu dringen. Mit dem 1. Juni, dem Inkrafttreten der famosen neuen Gerichtsorganisation, wird die Rechtsunsicherheit für Berlin in den nicht vor die Gewerbe- oder Kaufmannsgerichte gehörenden Sachen noch erheblich wachsen.

Sozialdemokratischer Zentral-Wahlverein für den Reichstags-Wahlkreis Balaiau - Schwiebus - Großen - Sommerfeld. Dienstag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Pahl, Dragonenstr. 15. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Köhler über „Organisation und Agitation“. 2. Diskussion. 3. Bericht aus dem Kreise. 4. Bericht des Vorsitzenden neuer Mitglieder. Das Erscheinen aller Genossen an dem Kreise ist notwendig.

Berein ehm. Anträge der Heilanstalten für Lungenkranke u. Götterberdorf i. Schl. (Abteilung des Bundes zur Bekämpfung der Tuberkulose.) Sonntag, 11. März 1906, abends 6 Uhr, im Rönigstahl-Kaffeehaus, Polmannstraße 73, gr. Vortrag, gehalten vom Herrn Dr. Reich über „das Weien der Tuberkulose“. Nach dem Vortrag: Bertrammlung, Tagesordnung: 1. Bericht der Mitglieder von der ersten Bundesversammlung, 2. Bundesdelegiertenwahl, 3. Statutenänderung, 4. Vereinsangelegenheiten. — Um recht rege Beteiligung der Mitglieder sowohl aus der ehemaligen Weibler, Weibler, Grabowitzer, Gütergüter usw. bitte der Vorstand. — Güte herzlich willkommen.

Allgemeine Familien-Sterbefälle. Heute: Jahlag Uderstraße 123 bei Weinthal von 3-6 Uhr.

Vermischtes.

Der gefrige orkanartige Sturm hat, wie aus Breslau gemeldet wird, an den Telephon- und Telegraphenleitungen in Schlesien großen Schaden angerichtet. So waren gestern früh die Leitungen nach Posen und Berlin ganz, nach Mittel- und Oberschlesien zum größten Teil gestört. Das schnelle Schmelzen des Schnees infolge der letzten warmen Tage und der starke Regen verurachten ein lebhaftes Steigen mehrerer schlesischer Flüsse, die über ihre Ufer treten.

und die Umgegend überschwemmen. — Ferner wird aus Kolmar in Westpreußen gemeldet, daß während des gestrigen Gewitters dort drei Steinfuhrleute durch Blitzschlag getötet wurden. Die Pferde der beiden ersten Wagen sind gleichfalls getötet worden, während das des dritten Gefährts nur leicht verletzt wurde.

Briefkasten der Redaktion.

©. 100. Beachten Sie den Briefkasten der gestrigen Nummer 58 des „Vorwärts“ Blatt 262.

Weiter-Prognose für Sonntag, den 11. März 1906. Bleibet heiter, nachts Frost, am Tage wärmer bei mäßigen südlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 9. März. Elbe bei Knyff + 2,26 Meter, bei Dresden + 0,70 Meter, bei Magdeburg + 3,26 Meter. — In Frankfurt bei Straußfurt + 2,60 Meter. — Oder bei Rathow + 2,90 Meter, bei Breslau Oberpegel + 5,18 Meter, bei Breslau Unterpegel - 0,12 Meter, bei Frankfurt + 2,06 Meter. — Weichsel bei Brahmünde + 5,02 Meter. — Warthe bei Posen + 1,54 Meter. — Regnitz bei Hh - Meter.

Die Beerdigung des Bauers Emil Fischbach findet heute nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

Verband der Tapezierer.
(Filiale Berlin.)
Die Beerdigung unseres Mitgliedes
F. Wasserkampf
findet heute nachmittags 4 Uhr statt.
Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau
Marie Litsche
geborene Wufme, am 9. d. M. nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes zu Rixdorf aus statt.
Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn
Alfred
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 8 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause nach dem alten Jakob-Kirchhofe aus statt.
Dies zeigen an die tiefbetrübten Eltern
C. Sielaff nebst Frau.
Rixdorf, Reuterstr. 96.

Allen Genossen, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Putzer
Georg Dausacker
im 70. Lebensjahre am Freitag, den 9. d. Mts., 7 Uhr morgens, verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. März, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser lieber, guter Sohn
Alfred
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 8 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause nach dem alten Jakob-Kirchhofe aus statt.
Dies zeigen an die tiefbetrübten Eltern
C. Sielaff nebst Frau.
Rixdorf, Reuterstr. 96.

Allen Genossen, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Putzer
Georg Dausacker
im 70. Lebensjahre am Freitag, den 9. d. Mts., 7 Uhr morgens, verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. März, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn
Alfred
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 8 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause nach dem alten Jakob-Kirchhofe aus statt.
Dies zeigen an die tiefbetrübten Eltern
C. Sielaff nebst Frau.
Rixdorf, Reuterstr. 96.

Allen Genossen, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Putzer
Georg Dausacker
im 70. Lebensjahre am Freitag, den 9. d. Mts., 7 Uhr morgens, verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. März, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn
Alfred
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 8 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause nach dem alten Jakob-Kirchhofe aus statt.
Dies zeigen an die tiefbetrübten Eltern
C. Sielaff nebst Frau.
Rixdorf, Reuterstr. 96.

Allen Genossen, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Putzer
Georg Dausacker
im 70. Lebensjahre am Freitag, den 9. d. Mts., 7 Uhr morgens, verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. März, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Rixdorfer Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn
Alfred
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 8 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause nach dem alten Jakob-Kirchhofe aus statt.
Dies zeigen an die tiefbetrübten Eltern
C. Sielaff nebst Frau.
Rixdorf, Reuterstr. 96.

Sozialdemokrat. Wahlverein für Schöneberg, Sa Bezirk.
Am Freitag, den 9. d. M. verstarb nach langen Leiden an der Proletarierkrankheit unser langjähriger Mitglied, der Maurer
Hermann Oenigk.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. März, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Schöneberger Friedhofes, Marktstraße aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.
Zweigverein Berlin.
Am 9. März verstarb nach langem Leiden unser altes Mitglied
Hermann Oenigk
im Alter von 43 Jahren an der Proletarierkrankheit.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Schöneberger Kirchhofes in Schöneberg, Marktstraße aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Verwaltungsstelle Berlin I.
Todes-Anzeige.
Hierdurch diene den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Geschäftsdienster
Julius Liedtke
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des südlichen Friedhofes in Reichow, Kottbingerstraße, aus statt.
Die Ortsverwaltung Berlin I.

Dr. Simmel, Pinzener-Str. 41.
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4

Dr. Schönemann
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonntag 10-12 Uhr.
Verlag Max Richter Berlin W. 39 Spoyrerstr. 27.
Über 3000 Exempl. verkauft
Die Harnleiden
ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper, BERLIN - Preis 1 Mark.

Wer seine Aderbargasse in einen Park-, Bier- oder Gartengarten umwandeln will, der lese die neueste Broschüre: **Laubengärten bei der Großstadt** oder: **Der Laubengarten bei der Großstadt**. 59 S., 7 Laub-Abb., 5 Gartenpläne, ein Situationsplan, Preis M. 1,00, gebd. M. 1,50. Zu beziehen vom Verleger, Oberrichter **Paul Jurass, Baum- und Gartenschulweg-Dorlin.**

Blumen- und Kranzbinderei von Aug. Krause
Wienersstraße 7.
Vereinstränge, Palmen-Arrangements, Girlanden usw. liefert zu den billigsten Preisen.

Hiermit erkläre ich Frau Barthold zu Adlershof für eine tugendhafte Frau.
A. Albrecht.

Zahn-Klinik.
Preise beliebige Teilzahlung.
Invalidenstraße 145.
Olga Jacobson,

Kränze u. Blumen
empfiehlt
F. Jacobitz, Koppenstr. 44.

Kranz- und Blumenbinderei von Aug. Meier,
— nur Wasserstr. 37 —
Vereinstränge, Palmen- und Blumen-Arrangements, Girlanden usw. werden sauber und billig geliefert.

Paul Töbs, Schneidermeister
Invalidenstr. 10, Laden.
Kragen für
Kocher für
Kocher für
Kocher für

Möbel
und Polsterwaren eigen.
Fabr. Ganze Einrichtungen wie einzelne Stücke zu bill. Preisen.
Möhring, Winterfeldstr. 35,
an der Potsdamerstraße.

VICTORIA zu BERLIN.
Lebens-Versicherung.
Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde u. 250 Mill. Mk.
Gesamt-Vermögen: über 1/2 Milliarde Mk.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1904: 105.473.407 Mk.
Pro 1904 erhalten die Versicherten 20.945.543 Mark
Überschuß als Dividende. 1890*

VICTORIA.
FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Ganz neue liberalste Bedingungen.
Feuer-Versicherung.

Spiritus Kocher
Praktisch! Reinlich! Sparsam!
aller Art, wie
Hand-, Herd- u. Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Rechauds
in jeder Ausstattung und Preisange von 50 Pf. an.
Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.
Ausstellungs- und Verkaufsstelle:
Berlin NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüb. d. Zentral-Hotel.
Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

Herren- und Knaben-Bekleidung
Einsegnungs-Anzüge
In großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.
Moritz Groß, 1. Geschäft: Berlin, Kastanien-Allee 42.
2. „ Charlottenburg, Kantstr. 38a.

Vereine!
Zum 1. und 2. Osterfeiertag ist Saal (auch Bühne) frei geworden.
Kommandantenstr. 72, Klubhaus.

Augusta-Bad, Rassenbäder
jeder Art Adenisterstr. 60. (17076)

Hygienische Bedarfsartikel. Billigste Preise. Reelle Bedienung. Angabe vorüber Katalog gewünscht wird.
Richard Judith, Berlin O. 34/2.

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigtem neuen Bettleder, bessere Betten 15, 18, 24 Mk.; 1/2 Schl. Betten 15, 20, 25, 30 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei.
Berlin S. 3, Prenzlauerstr. 46
Größt. Spezial-Geschäft Deutschl.

Steppdecken
billigt direkt in der Fabrik
72. Wallstr. 72.
wo auch alle Steppdecken ausgearbeitet werden. **Bernhard Strohmaier, Berlin Ks. Müste. Katalog gratis.**

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstraße 185.
Hebererisches Tergut
sehr blattig, fein in Brand u. Geschmack.

Roh-Tabak Deli-Decke
Nr. 5477 a Pfd. M. 1,00 verzollt.
W. Hermann Müller,
Berlin O., Magazin-Straße 14.

Billige Rohtabake.
Max Jacoby, Stralitzerstr. 52.

Achtung!!! Ausschneiden!!! Auf Teilzahlung!!!
Wöchentlich nur 1 Mk.
Große Auswahl in Herren- u. Damenuhren, Standuhren, Frelschwinger, Regulateure, Broschen, Ringe, Ketten, Stöcke, echte Menzshauer Zithern, Phonographen, Plattensprechmaschinen, Polyphons, Harmonikas, Mandolinen, Geigen etc.
Verkauf von Platten, echten Edison- und pa. 1 Mk.-Walzen.
Jahre & König
Warschauerstr. 72 (nahe Bahnhof) und Reinickendorferstraße 57 (nahe Bahnhof Wedding). 54L*

Damen-Tuche
in allen Farben. Ferner zur Einsegnung prima Wollstoffe, Diagonales, Satin-Tuch etc. von 2,00 an bis zu den schwersten Qualitäten meter- u. robenweise direkt an Private. Adresse genau beachten.
Seiden-Engros-Haus **Hermann Herzog, Berlin, jabst nur Leipzigerstr. 79, 1. Treppe, u. Dönhofsplatz.**

Palästina-Medizinal- u. Dessert-Weine
der Palästina-Wein-Gesellschaft „Jaffa“ in Berlin, unter ständiger Kontrolle des Herrn Gerichtsdieners Dr. Bischoff, empfiehlt zu Original-Preisen
Georg Gaedicke, Restauration, Berlin N., Bergstr. 39.

Wer - Stoff - hat
fertige Anzüge nach Maß 20 Mk. Tadellos! Halbbare Futterläden.
Franke, Adlerstraße 143, 309L*
Ecke Invalidenstr. Bei Stofflieferung billige Preise.

Möbel-Halle Harry Goldschmidt
Moritzplatz 59.

Nicht zu vergleichen mit Abzahlungs-Geschäften welche auch Konfektion führen. 85L*
Extra-Abteilung
verliehen gewesener
Möbel
wöchentliche oder monatliche Teilzahlung gestattet!
Kein Abzahlungs-Warenhaus, sondern nur
Spezial-Möbelgeschäft.

Lebuserstraße 13
1 Laden mit Wohnung ab 1. April, jährl. Miete 1050 M., bisher Schulmann, durch Henschel, III.

3. u. 1. Zimmer-Wohnungen
an ruhige Mieter per sofort oder 1. April zu vermieten
4203

Blumenthalstr. 39,
an der Frankfurter Allee.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige
Herren-Garderoben.
Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Maß. Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidemeister,
Große Frankfurter Str. 37, II, Eingang Straußberger Platz.*

Trierer Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 100.000 Mark. Ziehung 27.-31. März 1906. Ganze Lose 4 Mark, halbe Lose 2 Mark. Porto und Brief 30 Pf. 3106
Gebr. Miloslowski, Charlottenburg, Gärtenbergstraße 37 (unweit Amt).

Berolina
Glas- u. Gohlade-Reinigungs-Institut Engel-Ufer 21, I
Telephon Amt IV, 950
empfiehlt sich zum Reinigen u. Polieren von Fenstern und Spiegelgläsern jeder Art.

Kronleuchter-Fabrik.
Größe Auswahl
100 Kronen
für Gas und Petroleum
von 10-300 Mark.
Verkauf zu billigst. Fabrikpreisen an Private.
Auf Wunsch kulante Zahlungsbedingungen ohne Preisermäßigung.
Siegel & Co.,
Prinzenstraße No. 33.
Auf der 50/6

Gloria-Bügelmaschine
erzielt der Bügler in gleicher Zeit das Doppelte wie sonst, und zwar ohne körperliche Anstrengung. Große Zeit- und Geldersparnis, höchste Leistungsfähigkeit. Zwanglose Befähigung im Betrieb jederzeit geboten.
Deutsche Bügelmaschinen-Fabrik
G. m. b. H.
Möhrenstraße 22/23.

!! Von 36 Mk. an !!
Ohne Konkurrenz. Gelegenheitskäufe, spottbillig, von besten
Tuch-Fabrik-Resten
Gerren-Anzug oder Jacket nach Maß, neueste Muster, reines Stoffe, feinste Fut., 2 Knop., für tadelb. Sitz gezeichnete Reibstoffe. **Ludwig Engel, Grenz-lauerstr. 23 II, Alexanderplatz, 75/II***

Eltern,
die beabsichtigen, ihre Söhne oder Töchter dem Kaufm. Berufe zuzuführen, wenden sich vertrauensvoll an
Rackow's Handels-Akademie,
Leipzigerstr. 39
(nahe Charlottenstraße).
::: Anfang April :::
Beginn neuer Kurse.
(Damen u. Herren getrennt)
Man verlange Prospekt „D.“!

Central-Möbel-Halle
Berlin S., Kommandanten-Straße 51
Gegründet 1871. — Ecke Alexandrinen-Straße. —
Ausstellung kompletter Musterzimmer in jeder Preislage.

Dieses Wohn- u. Schlafzimmer
liefern wir 275L*
unter Garantie solidester Arbeit und bestem Material

echt Nussbaum furniert mit kompletter **Kücheneinrichtung** schon bei einer Anzahlung von Mk. 60.- und monatlicher Abzahlung von Mk. 12.- bis 15.-
Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Gode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.



Kaufhaus Franz Sonntag

Leipziger Strasse 75-76
am Dönhoffplatz

Eröffnung

Morgen Montag, den 12. März

Vormittag 10 Uhr.

Aus der Frauenbewegung.

Unlauterer Wettbewerb.

Die Frage des unlauteren Wettbewerbes ist heute in Handel und Industrie „zeitgemäß“. Innungen, Handels- und Gewerkekammern beschäftigen sich mit dieser Frage und suchen alle diejenigen, welche Praktiken belibien, die als betrügerische Machinationen charakterisiert werden können, sowie die Helfer jener Praktizanten unbarmerzig an den Pranger zu stellen. Die Bestimmungen des Gesetzes gehen aber den beteiligten Kreisen noch nicht weit genug. Der bekannte Anuten-Certel behauptete am 23. Januar 1903 im Reichstage, „das Gesetz erfülle seinen Zweck nicht und Handwerk und Kleingewerbe wünschten besseren Schutz gegen Schwindel und unlauteren Wettbewerb“. In das Klagekongert stimmen ein alle Parteien, die mehr lebhaft als überzeugend in Mittelstandsreiterei machen. Sie wollen dem Handwerk wieder einen goldenen Boden schaffen. Die Loren! Sie verstehen die Entwicklung nicht und können oder wollen nicht begreifen, daß die Zeit, in der das Kleinhandwerk die Grundlage des industriellen Wirtschaftslebens bildete, unwiderruflich dahin ist.

Diese Herrschaften lamentieren aber nur und rufen nach Gesetz und Bestrafung, wenn durch unlauteren Wettbewerb ihre Interessen geschädigt werden, sie selbst aber begünstigen am eifrigsten den aller schlimmsten unlauteren Wettbewerb, den, der mit der menschlichen Arbeitskraft getrieben wird.

Derselbe Schutz, den die Unternehmerklasse durch die Staatsmacht genießt, mühte billigerweise auch dem Proletariat bei dem Verkauf seiner Ware Arbeitskraft, seinem einzigen Gut zur Seite stehen. Wohl hat die Arbeiterschaft das Koalitionsrecht, aber leider ist die Gleichgültigkeit gegen das eigene Geschick in Arbeiterkreisen und besonders bei den Arbeiterinnen noch allzu groß, um von der Waffe ausgiebig Gebrauch zu machen, sodas der Arbeitgeber ungestraft seinen Herrenstandpunkt herauskehren kann. Er bestimmt noch meistens allein Arbeitszeit und Lohnhöhe und damit ist der wucherischen Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft Tür und Tor geöffnet. Von den kapitalistischen Arbeitssystemen, die Raubbau mit dem Charakter unlauteren Wettbewerbes an der einzelnen Arbeitskraft treiben, wirkt besonders das Affordsystem verderbenbringend für ganze Generationen. Unlauterer Wettbewerb wird ferner zwischen Fabrikarbeitern und Heimarbeitern, zwischen Frauen und Männern, zwischen jugendlicher Arbeitskraft und Frauennarbeit, zwischen schulpflichtigen Kindern und jugendlichen Arbeitern getrieben. Und der Unternehmer bietet willig und schmunzelnd seine Hand zu dieser Art unlauteren Wettbewerbes.

Die Festsetzung des Lohnes und der Arbeitszeit richten sich heute nicht nach den gesundheitlichen und sittlichen Erfordernissen der Beschäftigten, die Portemonnaieinteressen der Unternehmer, ihre Macht bestimmt. Solche Tatsachen des wirtschaftlichen Lebens bringen ungeheures Leid über die Arbeiterklasse, und immer mehr wird die Frau als billige und willige Arbeitskraft in den Wirbel kapitalistischer Ausbeutung hineingedrängt, um den Mann aus einem Erwerbsszweig nach dem anderen zu verdrängen. Amtliche Zahlen geben über die Verwendung und Zunahme der weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte Aufschluß.

Im Jahre 1903 wurden nach den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten in 94 517 revidierten Fabriken und Anlagen 3 049 711 erwachsene Männer und 714 491 Arbeiterinnen gezählt, ferner waren 169 934 männliche und 85 679 weibliche Arbeiter von 14 bis 16 Jahren und 3925 Knaben und 2542 Mädchen unter 14 Jahren in diesen Betrieben tätig. Diese gewaltige Zunahme billiger Arbeitskräfte wird begünstigt durch unlauteren Wettbewerb mit der weiblichen Arbeitskraft. Wenn die Forderung: gleicher Lohn für gleiche Arbeit gesetzlich anerkannt wäre, würde der große Hunger nach Frauen- und Kinderfleisch bald merklich nachlassen. Schade, daß keine Gesetzesparagrafen vorhanden sind, um die Begünstiger des unlauteren Wettbewerbes mit der menschlichen Arbeitskraft zur Verantwortung ziehen zu können.

Aus diesen Zahlen schreit die Not des Volkes um Erlösung. Darum, ihr Arbeiterinnen, macht auf! Begreift, daß die Forderung: gleicher Lohn für gleiche Arbeit die Hebung eurer wirtschaftlichen Lage, die Verbesserung eurer Lebenshaltung in sich birgt. Bedenkt, daß jede Schwantung im Arbeitsverhältnis des Mannes, des Vaters, von folgschwerer Bedeutung für euch selbst und für eure Lebensbedingungen sind. Erinnert euch, daß die Lebensmittelpreise in gar keinem Verhältnis stehen zu dem Preise der Arbeitskraft, zu den Arbeitslöhnen, die man euch zu bieten wagt.

Die Organisation ist die Macht, durch welche dem unlauteren Wettbewerb mit der menschlichen Arbeitskraft ein Ziel gesetzt werden kann. Arbeiterinnen, euer eigenes Interesse erfordert eure regste Beteiligung an der modernen Arbeiterbewegung. Die Forderungen, für deren Verwirklichung Männer und Frauen gemeinsam ringen müssen, sind: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, kürzere Arbeitszeit und gesunde, menschenwürdige Arbeitsbedingungen für Frauen und Männer.

Verband der Wäsche- und Krawattenarbeiter. **Stmarbeiterinnen** der Wäsche-, Krawatten-, Blusen-, Schürzen-, Korsetts- und Regligée-Branche. Die nächste Zusammenkunft für den Norden findet Montag, den 12. März, abends 8 Uhr, bei Lamprecht, Ludenestr. 2/3, statt. Kollege Trinks referiert über: „Kriegsgedanken“. Wir bitten die Parteigenossen, ihre Frauen und Töchter auf diese Zusammenkunft ganz besonders aufmerksam zu machen. Die Sektionsleitung.

Reinickendorf (Ost). Der hiesige Bildungsverein für Frauen und Mädchen hält am Dienstag, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in dem bekannten Lokal seine Vereinsversammlung ab. Herr Schumacher spricht über: „Konsumgenossenschaft“. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Vermischtes.

Die einträglichste Post. Die einträglichste Postverwaltung der Erde hat nach einer solchen fertigen Zusammenstellung des Weltpostvereins zurzeit Großbritannien. Im Jahre 1904 betrug dort der Ueberschuß rund 121 1/2 Millionen Frank. An zweiter Stelle soll Rußland stehen, das 106 1/2 Millionen Frank Ueberschuß erzielt haben soll. Erst an dritter Stelle kommt Deutschland mit über 80 1/2 Millionen Frank Ueberschuß in dem Rechnungsjahre, das am 31. März 1905 schloß. Erhebliche Ueberschüsse erzielt ferner noch Frankreich mit fast 68 Millionen Frank, Spanien 17 Millionen, Britisch-Indien 17, Belgien 15 1/2 usw. Zuschüsse zu ihrer Postverwaltung leisteten die Vereinigten Staaten von Amerika in Höhe von mehr als 63 Millionen Frank im Rechnungsjahre vom 1. Juli 1903/04. Dasselbe ist der Fall in Mexiko mit 1,8 und in Argentinien mit 1,7 Millionen. Von den Kolonien mit besonderer Postverwaltung erfordert u. a. Indo-China 3,8, Niederländisch-Indien 1 1/2, Oranjesaat 1 1/2 Millionen Frank Zuschuß. Die größten Einnahmen aus der Post erzielen die Vereinigten Staaten mit 744 Millionen. An zweiter Stelle steht hier Deutschland mit 691 Millionen Frank. Bedeutend weniger erzielt Großbritannien mit 410, Frankreich mit 318 1/2 und Rußland mit 274 1/2 Millionen. Ueber 100 Millionen nimmt außerdem nur noch Oesterreich mit 129 1/2 ein. Die größten Ausgaben haben die Vereinigten Staaten mit 788 Millionen. Es folgen Deutschland mit 610 1/2, Großbritannien 389, Frankreich 246, Rußland 167 1/2, Oesterreich 127 1/2. Verhältnismäßig am ergiebigsten ist diese Einnahmequelle für England, wo von 410 Millionen 121 1/2 der Staatskasse verbleiben.

Der neue Zolltarif

verteuert nicht nur **Mehl, Brot und Fleisch**, sondern auch **Butter, Hülsenfrüchte, Rosinen, Pflaumen, Pflaumenmus** usw. und drängt somit die Masse der Bevölkerung in ihrer Ernährungsweise immer weiter zurück. Die bisher schon ungenügende Ernährung

macht es zur Pflicht

jeder Hausfrau, jedes Familienvaters, den ohnehin geringen Verdienst in einer Weise zu verwenden, welche die Erhöhung der Lebenshaltung

durch billigeren Einkauf

weniger fühlbar macht und eine Gewähr für **reine und unverfälschte Ware** gibt. Es muß daher unter allen Umständen gesucht werden

einen Ausgleich zu schaffen,

der aber sicher nicht in den kapitalistisch geleiteten **großen Warenhäusern** und sonstigen außerordentliche Reklame machenden **Privatgeschäften** gefunden wird, sondern einzig und allein

in den bestehenden Konsumenten-Organisationen.

Diese sind Eigentum der Mitglieder, werden von den gewählten Vertrauenspersonen verwaltet und **zahlen den Gewinn am Warenverkauf an die Mitglieder zurück.**

In den unterzeichneten **58 Verkaufsstellen** Berlins und der Vororte wurden bereits im vergangenen Jahre

zirka 3 Millionen Mark

an Waren umgesetzt.

Arbeiter und Hausfrauen

werdet Mitglieder und **deckt euren Bedarf** in Zukunft nur in den untenstehenden Verkaufsstellen, denn je mehr kaufende Mitglieder die Konsumenten-Organisationen haben, **desto größer sind die Vorteile**, die sie Euch bieten können.

Wegen Eintrittsbedingungen wolle man sich in eine der aufgeführten Verkaufsstellen bemühen.

Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend.

Kontor: Willdenowstraße 30.

Swinemünderstraße 44.
Greifenhagenerstraße 84.
Buttmannstraße 19.
Willdenowstraße 30.
Gartenstraße 8.
Bielefeldstraße 31.
Ebelingstraße 14.
Arndtstraße 5.

Gräfelstraße 40.
Nagelbergerstraße 20.
Wilsstraße 64.
Tempelhof, Berlinerstraße 76.
Schöneberg, Apffel Paulusstraße 27.
Göthenstraße 1.
Weißensee, Friedrichstraße 12.

Berliner Konsum-Verein.

Kontor: Kraußstraße 7.

Kraußstraße 7.
Stralauer Allee 20a.
Nabelbergerstraße 6.
Kostoderstraße 20.
Emdenerstraße 50.
Michael-Strichplatz 4.
Zorndorferstraße 62.

Liebigstraße 7.
Rummelsburg, Türschmidtstraße 6.
Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 101.
Lichtenberg, Kronprinzenstr. 1.

Häuser-Verein „Selbsthilfe“ Rixdorf.

Kontor: Ziehnstraße 54.

Berlin.
Bückerstraße 31.
Faldensteinstraße 6.
Forsterstraße 4.
Glogauerstr. 27 (Milchgeschäft).
Admiralstr. 37 (Bäckereimiedl.).
Rixdorf, Ziehnstraße 31.
Hohrechtstraße 82.

Rixdorf, Rosenstraße 4.
Falkstr. 1 (Wägereimiedel).
Steinmehstr. 120 (Bäckereimiedl.).
Brix, Werberstraße 33.
Baumschulenweg, Baumschulenstraße 36.
Ober-Schöneweide, Edisonstr. 12.
Johannisthal, bei Senftleben.

Konsum-Verein Charlottenburg.

Lager I: Wilmersdorferstraße 27.
" II: Tauroggenerstraße 10.
" III: Potsdamerstraße 12.

Konsum-Genossenschaft Adlershof.

Lager I in Adlershof, Hackenbergstraße 29.
" II in Alt-Glienide, Köpenickerstr. 82.
" III in Grünau, Königstraße 2.

Konsum-Verein Tegel.

Lager I in Tegel, Schlieperstraße 70.
" II in Vorfiswalde, Schubertstraße 21.
" III in Hermsdorf i. d. W., Berlinerstr. 16a.

Konsumgenossenschaft Friedrichshagen.

Lager I in Friedrichshagen, Friedrichstr. 93.
" II in Erkner, Königstraße 55.

Konsum-Verein Friedenau.

Roselstraße 7.

Spar- und Produktiv-Genossenschaft Groß-Sichterfelde.

Dürerstraße 37.

Konsum, Produktiv- und Sparverein Zehlendorf.

Zeltowerstraße 1.

Konsumverein „Merkur“ Spandan.

Lager I: Mittelstraße 18. — Lager II: Weißburgerstraße 60.

Konsum-Verein Nowawes-Neuendorf.

Lager I: Priesterstraße 29. — Lager II: Lindenstraße 56.

Konsum-Genossenschaft „Hoffnung“ Potsdam.

Sunterstraße 15.

Für den Inhalt der Interate übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber seiner Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 11. März.
Freie Volksbühne. Sonntag, 11. März, nachmittags 2 1/2 Uhr: 8. Abtheilung im Metropol-Theater: Rater Lampe.
10/11. Abtheilung im Carl Beck-Theater: Ein Frühlingsober.
Neue freie Volksbühne. Sonntag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr: 11. Abtheilung im Schiller-Theater N.: Zapfenstreich.
1. Abtheilung im Schiller-Theater O.: Die Nacht der Finsternis.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: 6. Abtheilung im Neuen Theater: Doppelselbstmord.
9. Abtheilung im Deutschen Theater: Eine florentinische Tragödie. Die Reinernter. Der Herr Kommissär.

Opernhaus. Urdine. Montag: Carmen.
Schauspielhaus. Romeo und Julia. Montag: Wie die Aiten jungen.
Neues Operntheater. Der Barbier von Sevilla. Montag geschlossen.
Montag: Minna von Barnhelm.
Neues. Ein Sommernachtsstraum. Montag: Der Herr Kommissär. Hierauf: Salome.
Berliner. Jar Feodor Joannowitsch. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Hamlet. Montag: Drei Schwestern.
Westen. Schützenfest. Anf. 7 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Freischütz. Montag: Die Wirtin.
Leitung. Rosmerzhofen. Nachm. 3 Uhr: Stein unter Steinen. Montag: Und Wippa tanzt.
Zentral. Der Vogelhändler. Nachmittags 3 Uhr: Die Fiebermaus. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Metropol. Auf ins Metropol. Montag: Dieselbe Vorstellung. Anf. 8 Uhr.
Walhalla. Helmut Heine. Die Ballhaus-Anna. Montag: Dieselbe Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Schiller O. (Wallner-Theater.) Romeo und Julia. Nachm. 3 Uhr: Die Nacht der Finsternis.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Das Glück im Winkel. Nachmittags 3 Uhr: Zapfenstreich. Montag: Zwei glückliche Tage.
Komische Oper. Don Pasquale. Nachmittags 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Kleine. Antigone. Nachmittags 3 Uhr: Nachtasyl. Montag: Antigone.**Neubühne.** Der Prinzgemahl. Nachm. 3 Uhr: Eine Hochzeitnacht. Montag: Der Prinzgemahl.
Trianon. Loulou. Nachmittags 3 Uhr: Die herbe Frucht. Montag: Loulou.

Carl Weiß. Die lebende Bräute auf Kubu. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Kuffelhaus. Der Weg zur Hölle. Nachmittags 3 Uhr: In Behandlung. Montag: Der Weg zur Hölle.
Thalia. Was früh um fünf. Nachmittags 3 Uhr: Der Dichterschnitt. Montag: Was früh um fünf.
Suffen. Die Haubenlerche. Nachmittags 3 Uhr: Graf Esfer. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Deutsch-Amerikanisches. Er und Ich. Nachm. 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Montag: Er und Ich.
Kalino. Die Herren Söhne. Nachmittags 4 Uhr: Die goldene Bräute. Montag: Die Herren Söhne.
Nipolis. Das bummelnde Berlin. Spezialitäten. Nachmittags 3 Uhr: Berliner Luft. Montag: Das bummelnde Berlin. Spezialitäten.
Serrfeld. Familientag im Hause Prellstein. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Golles Caprice. Nach dem Zapfenstreich. Der Beheme. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wintergarten. Saharet. „Die Kaiserin der Sahara“. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wette-Miliane. Spezialitäten. Reichshallen. Stettiner Sänger. Passage. Spezialitäten. Urants. Landwehrstraße 48/49. 8 Uhr: Am Golf von Neapel. Montag: Die Fortschritte der drahtlosen Telegraphie.

Sternwarte. Invalidenstr. 57/52. 8 Ubr: Ueber'n großen Teich. Sonntag, 11. März, nachm. 3 Uhr, ermäßigte Preise: Hoffmanns Erzählungen. Abends 8 Uhr: Don Pasquale. Montag: Hoffmanns Erzählungen.
Residenz-Theater. Direktion: Richard Alexander. Heute zum 133. Male, morgen und folgende Tage 8 Uhr: Der Prinzgemahl. Satirischer Schwank in 3 Akten von L. Kanno und J. Chancel. Sonntag nachm. 3 Uhr: Eine Hochzeitnacht.
Luisen-Theater. Nachmittags: Graf Essex. Abends: Die Haubenlerche. Montag: Graf Esfer. Dienstag: Die Anna-Lise. Mittwoch: Die Haubenlerche. Donnerstag: Graf Esfer. Freitag: Ein Sommernachtsstraum. Sonnabend: Der Verschwenker.
Trianon-Theater. Anfang 8 Uhr: Loulou. 8 Uhr. Sonntag nachm.: Die herbe Frucht.
Metropol-Theater. Anfang 7 1/2 Uhr. !Auf - in's Metropol!
Große Jahresrevue mit Gesang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Viktor Hollaender. Kauchen in all. Räumen gestattet.
Apollo-Theater. Nachm. 3 Uhr zu ermäßig. Preisen: Die glänzenden Spezialitäten und Berliner Luft von P. Lincke. Abends 8 Uhr: Das Märzprogramm. 9 1/2 Uhr: Das bummelnde Berlin. Burleske von Benno Jacobson. Musik von Rudolf Kellon.
Passage-Theater. Anfang 8 Uhr. Das neue März-Programm.
Antoinette Sohns. Kolossalvorfängerin. Geschwister Fioakti. Gesang und Tanz-Duo. Fritz Schönbauer mit seinen lustigen Geschichten. 14 originelle Spezialitäten.
Walhalla-Theater. Heinrich Heine. Lustspiel in 3 Akten von H. Meis. Hierauf: Die Ballhaus-Anna. Poffe m. Gef. i. 2 Akt. v. Dain u. Castel. Anf. 7 1/2 Uhr. Kauchen überall gestattet.
Deutsches-Amerikanisches THEATER. Jeden Abend 8 Uhr!! Gastspiel Ad. Philipp. **ER & ICH**
Sonnt. nachm. 3 Uhr, halbe Preise: Ueber'n großen Teich.

Berliner Theater. Nachm. 2 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen: Hamlet. Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel des Moskauer Künstlerischen Theaters. Zar Feodor Joannowitsch. Montag: Drei Schwestern. Dienstag: Nachtasyl.
Zentral-Theater. (Crevette) 3 Uhr halbe Preise: Die Fiebermaus. 7 1/2 Uhr: Der Vogelhändler.

Neues Theater.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Ein Sommernachtsstraum.
Montag: Der Herr Kommissär. Hierauf: Salome.
Dienstag: Gastspiel Duse: Rosmerzhofen.

Kleines Theater.

Nachmittags 3 Uhr:
Nachtasyl.
Abends 8 Uhr:
Antigone.
Montag: Antigone.

Lustspielhaus.

Nachm. 3 Uhr: In Behandlung.
Abends 8 Uhr:
Der Weg zur Hölle.
Komische Oper.
Sonntag, 11. März, nachm. 3 Uhr, ermäßigte Preise:
Hoffmanns Erzählungen. Abends 8 Uhr: Don Pasquale. Montag: Hoffmanns Erzählungen.

Residenz-Theater.

Direktion: Richard Alexander. Heute zum 133. Male, morgen und folgende Tage 8 Uhr: Der Prinzgemahl. Satirischer Schwank in 3 Akten von L. Kanno und J. Chancel. Sonntag nachm. 3 Uhr: Eine Hochzeitnacht.

Luisen-Theater.

Nachmittags:
Graf Essex.
Abends:
Die Haubenlerche.
Montag: Graf Esfer. Dienstag: Die Anna-Lise. Mittwoch: Die Haubenlerche. Donnerstag: Graf Esfer. Freitag: Ein Sommernachtsstraum. Sonnabend: Der Verschwenker.

Trianon-Theater.

Anfang 8 Uhr: Loulou. 8 Uhr. Sonntag nachm.: Die herbe Frucht.

Metropol-Theater.

Anfang 7 1/2 Uhr. !Auf - in's Metropol!
Große Jahresrevue mit Gesang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Viktor Hollaender. Kauchen in all. Räumen gestattet.

Apollo-Theater.

Nachm. 3 Uhr zu ermäßig. Preisen: Die glänzenden Spezialitäten und Berliner Luft von P. Lincke. Abends 8 Uhr: Das Märzprogramm. 9 1/2 Uhr: Das bummelnde Berlin. Burleske von Benno Jacobson. Musik von Rudolf Kellon.

Passage-Theater.

Anfang 8 Uhr. Das neue März-Programm.
Antoinette Sohns. Kolossalvorfängerin. Geschwister Fioakti. Gesang und Tanz-Duo. Fritz Schönbauer mit seinen lustigen Geschichten. 14 originelle Spezialitäten.

Walhalla-Theater.

Heinrich Heine. Lustspiel in 3 Akten von H. Meis. Hierauf: Die Ballhaus-Anna. Poffe m. Gef. i. 2 Akt. v. Dain u. Castel. Anf. 7 1/2 Uhr. Kauchen überall gestattet.
Deutsches-Amerikanisches THEATER. Jeden Abend 8 Uhr!! Gastspiel Ad. Philipp. **ER & ICH**
Sonnt. nachm. 3 Uhr, halbe Preise: Ueber'n großen Teich.

Folies Caprice.

Budapester Possen-Theater 132 Linienstr. 132. Ecke Friedrichstraße. Nur noch einige Tage:
Der Beheme und Nach d. Zapfenstreich. Sonnabend, den 17. März: PREMIERE: Der Schmoek und Balles & Co. Anfang 8 Uhr. Keine den ganzen Tag geöffnet. Vorverkauf bei Herheim.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Nacht der Finsternis. Schauspiel in 5 Akten v. Leo R. Tolstoj. Uebersetzt von Raphael Löwenfeld.
Sonntag, abends 8 Uhr: Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Akten von S. Shakspeare.
Montag, abends 8 Uhr: Die Nacht der Finsternis.
Dienstag, abends 8 Uhr: Ueber unsere Kraft. (2 Teil).

65 Abessinier in Castans Panoptikum.

Friedrichstr. 165. Kein Extra-Entree.

Zirkus Albert Schumann.

Heute Sonntag, den 11. d. Mtz., nachm. 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: gr. außerord. Gala-Vorstellungen. Nachm. auf allen Plätzen o. Ausn. ein Kind frei! Jedes weitere Kind unter zehn Jahren halbe Preise (außer Gallerie). In beiden Vorstellungen nachmittags und abends: Der größte und sensationellste Dressirkunst der Gegenwart, vorgeführt von einer Dame. Herrn Julius Seeths wunderbare dressierte Eisbären Luise Mary. In beiden Vorstellungen: Ein Souper bei Maxim. Nachmittags zum Schluss die reizende Spottantantime: Der Tag des Englischen Derby. Abends zum 81. Male: Femina das neue Frauenreich. Montag: Milo. Luise Marys Eisbären.

Zirkus Busch.

XI. Berliner Saison. 2 große Vorstellungen 2 nachmittags 4, abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags zahlen Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise. In beiden Vorstellungen: 70 Eisbären 70 unter persönlicher Vorführung des Herrn Hagenbeck. Die neuengag. Künstler u. Künstler. Abends 7 1/2 Uhr: Die neueste und größte Sehenswürdigkeit Berlins: Indien. Orig.-Pantom. d. Zirkus Busch. Besonders hervorzuheben: Eine Witwenverbrennung.

Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132. Abends 8 Uhr: Die lebende Bräute auf Kubu. Morgen und folgende Tage: Die lebende Bräute auf Kubu. Sonnabend nachm. 4 Uhr Kinder-vorstellung: Händel und Gretel.

Etablissement Buggenhagen.

Moritzplatz. Täglich in den unteren Sälen: Gottschalk-Konzert. Kasino-Theater. Bohringerg. 37. Täglich 8 Uhr. Die Herren Söhne. Volksstück in drei Akten von Walter u. Stein. Vorher das neue bunte Märzprogramm. Sonntag 4 Uhr: Die goldene Bräute.

Palast-Theater.

Burgstr. 24, 2. Min. v. Bh. Börse. Heute 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Prof. Mlle. Eugène Schulkreiterin. Magda et Elsa Evolutionen auf Doppel-Draht. Margarit und Dettmar Argentini-Tanz-Duo. Montanis Hunde u. Katzen. 'ne feine Nummer! Burleske von Max Koch und 8 Attraktionen i. Ringed.

Herrnfeld-Theater.

Gebäude Zum 125. Male: Familientag im Hause Prellstein. Komödie in drei Akten mit den Autoren H. u. D. Hermsfeld in den Hauptrollen. Anf. 8 Uhr. Vorverk. 11-2 Uhr. Sonntag, den 1. April: Schlus diesjähriger Spielsaison! Abschieds-Vorstellung im alten Hause!!

Sanssouci.

Kolbuser Straße 4a. Dir. Wilhelm Reimer. Sonnt. Konz., Donnerst.: Hoffmanns Norddeutsche Sänger und Tanzkränzchen. Sonnt. 8 1/2, Soabend. 8 1/2. Dienst. 8 1/2. Mittw.: Theat.-Ab. Dummelstr. Der Beichtstücker. Hochsensationell! Belehrend! Wissenschaft und Verbrechen. Täglich wechselnde Projektions-Vorträge aus der gerichtlichen Medizin in Carl Gabriels Volks-Museum. Friedrichstr. 112a, am Oranienb. Tor. I. Serie Nord oder Selbstmord? Außerdem 2000 Numm. Volkskrankheit u. d. Bekämpf. Anat. Samariterlehre. Entree 30 Pf. Sold. u. Kind. 20 Pf. Sämtl. Räum. mit Vortrag ohne Nachzahlung 50 Pf.

Adam und Eva.

Billet-Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr an der Theaterkasse. Montag: Das Milchmädchen von Schöneberg. Stadt-Theater Moabit. Alt-Moabit 47/49. Heute Sonntag, den 11. März ex.: Gastspiel des Berliner Schau- und Lustspiel-Ensembles unter Leitung von Hans Vilain Die Haubenlerche. Volkst. in 3 Akt. u. G. v. Wildenbruch. Anfang 8 Uhr. Rosenkränze. 5 Uhr. Jeden Montag: Soiree der beliebtesten Fritz Stiedl-Sänger.

Urania.

Taubenstr. 48/49. Abends 8 Uhr: Am Golf von Neapel. Montag 8 Uhr: Dr. Donath: Die Fortschritte der drahtlosen Telegraphie. Sternwarte. Invalidenstr. 57/52. Reichshallen. Täglich: Stettiner Sänger. Neu! Mozart, Wagner, Offenbach. Musik. Zeitbild v. Meyfel. Anfang Sonntag 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Fröbels Allerlei-Theater.

Schönhauser Allee 148. Jeden Sonntag und Mittwoch: Theater, Spezialitäten, Tanz. Anf. Sonntags 6 Uhr, Mittwoch 5 Uhr. Sonnabende für Sommer-feste sind noch frei. Otto Pritzkow.

Berliner Abnormitäten- und Biograph-Theater.

Münzstr. 16. Münzstr. 16. Welt-Biograph System 1906. Sy Sy ? ? ? ? ? Die Wunder - Niliputaner! Die Fußkünstlerin!

Alhambra.

Wallner-Theaterstraße 15. Jeden Sonntag: Großer Ball. Großer Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. A. Zameitat. Café Meyer. Dresdener-Str. 128/29. Kaffee 10 u. 15, Bier, heiß u. d. u. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards. Eid. 40 Pf. Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Anton Boeker's Ball-Salon.

str. 17, empfiehlt den geehrten Gewerkschaften und Vereinen seinen großen Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen, auch sind noch zwei große Vereinszimmer einige Tage in der Woche zu vergeben. Jeden Sonntag: Großer Ball. Hierzu ladet ergebenst ein Anton Boeker, Weberstr. 17.

Pracht-Säle des Ostens.

Frankfurter Allee 151/152. Inh.: O. Cranz. Heute sowie jeden Sonntag: Im Konzert-Saal: Gr. Streich-Konzert unter Mitwirkung der beliebtesten Norddeutschen Sänger. Soiree: Tanz-Kränzchen. Im weißen Saal: bei stark besetztem Orchester. Anfang 4 Uhr. Im Restaurant Wagner-Künstler-Konzert bei freiem Entree. Auschank Patzenhofer, echt Münchener u. Pilsener Bier. Vorzügliche Küche!

Warlichs Paradies-Garten.

Pankow (früher „Türmchen“) Kaiser Friedrich-Str. 12. In den renovierten Prachtzimmern jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Großer Ball bei stark besetztem Orchester. Säle für Hochzeiten, Vereine und Festlichkeiten bestens empfohlen. In Vertretung: Wilhelm Warlich 4162* (früher Schönhauser Allee 131).

Schmöckwitz, Restaurant Seddin-See.

Empfehle mein herrlich am Wald und Wasser gelegenes Lokal und stelle die billigsten Dampfer, auch Motorboote für kleine und große Gesellschaften. Aug. Noack, Telephon Amt Grünau 54.

BREUER'S Festsäle.

„Zur Königsbank“ Gr. Frankfurterstr. 117. X. Inh. Curt Breuer. X. Amt VIIa, 8142. Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gesamträume zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den billigsten Bedingungen. Um recht regen Zuspruch bitte! (3332*) Curt Breuer, Galtwirl.

Voigts „Krampenburg“.

gegenüber von Schmöckwitz am Fusse der Müggelberge auf einer von herrlichen Waldungen umgebenen Halbinsel am Zangen- und Seddin-See und der Grösten Kraupe gelegen. Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. 2 Dampfer-anforderungen, 3 große Säle, circa 3000 Personen fassend, schöne Restaurationsräume, Veranden, Terrassen, 35 Meter hoher Aussichtsturm, Regelmäßige, Kaffeehäuser, Motorboote, prächtige Spielplätze im schönsten Hochwald, Volksbelustigungen aller Art. Reizen zur Beschäftigung, gute Verpflegung (auch Weibervorkehrung) zu soliden Preisen. — Zweckmäßige für Sommerpartien erliche gedrehte Vereine, Rabitten usw. um halbtägige Fußspfade in meinem Berliner Lokal H. Voigts Ritterstraße, 5, Ritterstraße 75. Richtungsboll Robert Voigt. 552*

W. Noacks Theater.

Direktion: Rob. Dill. Baumstr. 16. Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in 4 Akten von E. Meiß. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Wall. Montag: Dieselbe Vorstellung. Dienstag: Uraufführung von: Der Hirt von Galdau. Erstes diesj. Auftreten des Direktors Rob. Dill.

Germania-Prachtsäle.

Chaussee-Str. 103. StraÙe 103. Arnold Scholz Nachf. Karl Richter. Jeden Sonntag und Mittwoch: Hamburg. Sänger.

Sonntags nach Familien-Kränzchen und im weißen Saal Großer Ball. Jeden Donnerstag: Militär-Konzert d. Garde-Rüchler-Kapelle. Vorzugs-tarten u. Puffepartouts Mittwoch- und Donnerstags gültig. 3242*

Unions-Brauerei.

Hasenheide 22-31. Inh.: M. Költzow. Jeden Sonntag: Im Wintergarten: Original-Hamburger Sänger. Direktor C. Frick und F. Kascho-Krauss und gr. Militär-Konzert. Anf. 5 Uhr. Entree 20 Pf.

Brauerei Germania A.-G.

Frankfurter Allee 53/55. Defonon: R. Franke. Jeden Sonntag: Großer Ball. Anfang 5 Uhr. Entree inkl. Garderobe 30 Pf. Empfehle meine Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten. 57512* Richard Franke.

Anton Boeker's Ball-Salon.

str. 17, empfiehlt den geehrten Gewerkschaften und Vereinen seinen großen Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen, auch sind noch zwei große Vereinszimmer einige Tage in der Woche zu vergeben. Jeden Sonntag: Großer Ball. Hierzu ladet ergebenst ein Anton Boeker, Weberstr. 17.

Typographia

Gesangverein
Berliner
Buchdrucker
u. Schriftgießer.
M. d. A.-S.-B. — Chormeister: Alexander Weinbaum. — Gegr. 1879.
Sonntag, den 18. März,
im Festsäle der „Neuen Welt“, Hasenheide 108/114.

KONZERT

unter Mitwirkung der Frau Hecker-Levermann (Sopran) u. des
kgl. Kammermusikers Herrn Franz Borisch (Cello).
Anfang 6^{1/2} Uhr. — Eintritt 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.,
Kinder 20 Pf. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.
— Billets sind in folgenden Zigarrengeschäften zu haben
Horsch (Gewerkschaftshaus); Gottfried Schulz,
Kottbuser Tor; Karl Bielowitz, Gräferstr. 35; Nicolas
Nachfolger, Schalitserstr. 107; Franz Mühlstepp, Rix-
dorf, Kirchhofstr. 48; Emil Schulz, Mittenwalderstr. 2;
Paul Juhl, Schöneberg, Kolonnenstraße; Lorenz
Schinzler, Waldstr. 30; Tabakarbeiter - Ge-
nossenschaft, Kopenhagenerstr. 2 u. Fehmannstr. 7, und
in der Buchhandl. Meinhards, Lehninerstr. 1, Hasenheide.

Schwarzer

Friedrichsberg,
Bernspreeker Str. 8.

Adler

Frankfurter-
Chaussee 5.

Jeden Sonntag: **Gr. Ball** unter Leitung des Herrn
O. Bürger.
Jeden Mittwoch:
Humoristische Soiree der Willy Walde-Sänger.
Nach der **Familien-Kränzchen.** × Bonus haben
3992* Gebr. Arnhold.

Sonabend, den 17. März,
in Gebr. Arnholds Festsälen, Frankfurt. Chaussee 5:

Stiftungsfest

des
Sozialdemokr. Wahlvereins Lichtenberg
Mitwirkende: **Neues Tonkünstler-Orchester**
(Dirig.: Franz Hoffelder), Frä. Helene Hartwig (Sopran).
Nach dem Konzert: **Ball.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Sonntag, den 18. März, bei Keller, Koppenstr. 29:

Gr. Frühjahrs-Vergnügen.

Auftreten der Volksänger-Gesellschaft Lewandowsky.
Turnerische Aufführungen vom Turnverein „Fichte“.
Die Musik wird ausgeführt vom „Neuen Berliner Sinfonie-Orchester“ unter Leitung des
Direktors Herrn Tietz.
Kassen-Eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Billets 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. 242/11*
ES ladet ein **Das Komitee.**

Brauerei Friedrichshain

am Königstor.
Dienstag, 13. März, 7/9 Uhr abds.:
Vollständige Aufklärung
über Gebärmertum, Spiritismus,
Geistesmanifestationen etc. durch
Lané u. Ney.
1. Platz 50, Gallerie 30 Pf. bei
Wertheim, Leipzigerstr., Brauerei
Friedrichshain u. Ubenstraße.

Achtung! Vereine!
Saal (300 Personen fassend)
zum 1. und 2. Oster-Festtag
zu vergeben. 3615
Max Schumachers Festsäle,
Skallitzerstr. 126.

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 18. März, in der Brauerei Friedrichshain:

Zur Feier des 18. März

Lieder-Abend.

Unter Mitwirkung geschätzter Solisten & Prolog & Rezitation.
Während des Konzerts bleiben die Saaltüren geschlossen.
Eröffnung 6 Uhr. Anfang präz. 7 Uhr.

261L*

Inventur- Ausnahmepreis

Eine Partie **Smyrna-**
Teppiche

ein farbenprächtiges neues
Gewebe in echt
orientalischen Mustern.
Ungefähre Größe
60x165 cm M. 4,85 (Wert 6,50)
130x195 " " 7,85 " 11,50
160x230 " " 12,25 " 17,50
200x300 " " 17,50 " 24,00
250x350 " " 25,00 " 33,00
300x400 " " 33,00 " 40,00
Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezial-Haus
Emil Lefèvre
Berlin S., Oranienstr. 158.
Inventur - Extraliste gratis
u. Katalog mit ca. 900 und
Illustrat. franko.

Extra billig!
div. Teppiche
mit kleinen Webefeldern!

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester Katalog
u. Empfehlung Aarste u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichsstr. 11-13

Koppenstraße 29 **Kellers Festsäle** Koppenstraße 29
Sonntag, den 11. März 1906:

Sinfonie- und Vokal-Konzert

zur Feier des 37. Stiftungsfestes des
Gesangvereins „Norddeutsche Schleife“
Mitglied des A.-S.-B. Dirigent: Herr Herm. Bosch. 65/11
Berliner Sinfonie-Orchester, Direktion: Herr Maximilian Fischer. XXXXXX
Unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Betsy Schott.
Anfang des Konzerts präz. 6^{1/2} Uhr. Billets vorher u. an der Kasse a 40 Pf. Liedertexte am Eingang.

Nur echt mit dieser Etikette.

Alkoholfreies Erfrischungsgetränk Goldblondchen

Pat. gesch. Warenzeichen No. 50734 u. 73491.
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen.

Zu haben
in
den meisten
Gastwirtschaften.

Dr. Aufrecht, staatl. geprüf. Nahrungsmittel-Chemiker, sagte: Die mir zur Prüfung
übersandten Proben „Goldblondchen“ stellen ein vollkommen klares, durch Kohlensäure stark
moussierendes Getränk dar von überaus angenehmem Geruch und Geschmack. Schädliche Bei-
mengen (Konservierungsmittel, Metalle u. a. m.) sind nicht vorhanden. Hiernach ist „Gold-
blondchen“ als ein alkoholfreies Getränk von hohem diätetischen Wert zu bezeichnen.
General-Vertrieb: **Ernst Krüger**, Höchstestr. 28. 396L*
Zu beziehen durch die meisten Bierverleger und Selters-Fabrikanten.

Strickmaschinen

für Hausindustrie,
30 % billiger wie
jede Konkurrenz!

Jedermann sein eigener Stricker.

F. SIEBERT, Berlin W. 15, Düsseldorfstr. 103.

Anzüge, Paletots

nach Maß **28**
30, 32, 35, 38 M. ujm., bei Anzügen
von 10 M. an Teilzahlung, monat-
lich 10 M., gefaltet. 8262*
Tomporowski, Prinzenstr. 55, I. Etg.

Solide Ware. Am Hochbahnhof Kottbuser Tor. Billige Preise.

Möbel

Bar oder Teilzahlung.

Siegm. Misch

Große Auswahl. Dresdenerstr. 15. Kein Kaufzwang.

S. Kaliski,

iröner Firma „Baby“
1. Brunnenstrasse 16.
Spezialgeschäft
für Nähmaschinen und Reparatur-
werkstatt.

- Invalidenstr. 160
- Brunnenstr. 92
- Reinickendorferstr. 2c
- Frankfurterstr. 115
- Oranienstr. 31
- Belle-Alliancestr. 107
- Tauentzienstr. 7a
- Beusselstr. 18.

Näh- und Stickunterricht.
Garantie 5 Jahre.
Vertreter kommt auf
Wunsch.
Teilzahlung gestattet, bei größeren für Kinder 7-1000.
Raten Kassenz. für Erwachsene 8-100.

König Eduard in Berlin!

Unglaublich klingt die Wäre, und doch ist's wirklich wahr:
King Eduard besucht uns bestimmt noch dieses Jahr!
Er läßt es sich nicht nehmen, er muß ja nach Berlin,
zu seinem König, die Hauptstadt, die jungst erlangt an ihm:
Lord Lansdown, sein Befehlshaber in Preußens Residenz,
berichtete ihm neulich: „Sie, nahe ist der Zeit,
die schöne Zeit, die jedem der Preußen viele deut,
die schöne Zeit, da jeder die Garberobe sich erneut.
Wollt ihr im Reich der Mode noch an der Spitze sein,
Wollt ihr in Berlin das Lager von Habers Versandhaus ihr sein?“
Der König beschloß, und ließ sich lang den Bart,
dann rief er die Minister: „Auf, rüht mir die Fahrt!“
Ein eigenhändig Schreiben ging eilig nach Berlin:
Die Zeit der Hebererei ist ewig nun dahin!
Der Preude, rosenstreuend, bereitet uns die Bahn:
Das hat den beiden Sältern Habers Versandhaus getan.

Frühjahrs-Paletots	42, 36, 30, 24, 19, 15	12 M.
Frühjahrs-Anzüge	45, 40, 36, 32, 26, 22, 16	12 M.
Schwarze Jackett - Anzüge	38, 33, 27,	10 M.
Schwarze Gehrock - Anzüge	55, 45,	22 M.
Beinkleider	36, 28	2 M.
Burschen- u. Kinder-Anzüge	13, 11, 9, 7, 5, 3	2 M.

streng modern
schick und modern
in großer Auswahl, streng modern
in allen Preislagen
von 18, 12, 10, 8, 6, 4

Sämtliche Sportbekleidung | Berufskleidung
in großer Auswahl | für sämtliche Gewerke.

Anzüge und Paletots nach Maß
unter Garantie tadelloser Sitces bei peinlichst gewissenhafter
Anprobe aus modernen deutschen und englischen Stoffen.

Ausstattung für Herren als Hüte, Schirme, Wäsche,
Krawatten, Handschuhe etc.
Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.

Habers Versandhaus

Invalidenstr. 112, der Chausseestraße.
Eckhaus
1 Minute vom Stottiner- u. Nordbahnhof.
Bitte genau auf Adresse und Hausnummer zu achten.
Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inzeratenteil verantw.: Th. Wöste, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Bekanntmachung.

Neu! Kottbuser Damm, Ecke Boppstr. (Eisbahnpl.) Neu!
Von Sonntag, den 11. März d. J. ab eröfne ich meine
Venetianische Berg- und Tal-Bahn.
::: Grösste Sehenswürdigkeit der Gegenwart. :::
3 Dampfmaschinen. 1400 Glühlampen. 24 Bogenlichter.
Musikwerk von Gavioli aus Paris m. Dampfkratt betrieben.
Nur ganz kurze Zeit am Platze! Bis her in Schöneberg 4 Monate.
Während dieses Zeitraumes wurden ca. 180.000 Menschen expediert
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. Rohweder, Berlin.

Wachholder-Extrakt

Warte „Medico“
ein rein natürliches und heilkräftiges, seit Jahrhunderten glänzend
bewährtes Hausmittel, mit wunderbarem Erfolge wirkend,
besiell gegen Rheumatisms, Gicht, Hämorrhoiden, Magen-
schwäche, Beschwerden der Wechseljahre, Nibma, Schlaf-
lösigkeit auf Brust und Lunge, reinigt das Blut in der voll-
kommensten Weise. Vermöge seiner abtötenden, die Haut-
ausdünnung fördernden, harntreibenden und Urreinigungswir-
kenden Eigenschaften leistet er bei Nerven- und Nierenleiden
bekanntlich ungleichbare Dienste und wirkt, die Natur unterstützend,
auf alle Teile des Organismus in wohlthätiger Weise ein.
Niemals tose, garant. rein u. unverfälscht nur in Flaschen
mit Warte „Medico“ a 75 Pf., 1.50 und 2.50 M. hier
frei Haus. Prompter Versand nach auswärts nur durch
Otto Reichel, Berlin SO. 43, Bernstr. 114/115 IV
Eisenbahnstr. 1. 616, 3190, 4562.
Zur Vermeidung von Nachahmungen achte
man beim Einkauf genau auf das Wort **Medico!**

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnensstrasse

Montag, Dienstag, Mittwoch

Gardinen

Tüll-Gardinen	Meter 30, 45, 65 Pz.
Tüll-Gardinen abgepasst Fenster 2 Flügel	1.95, 2.25, 3.75
Tüll-Gardinen abgepasst Fenster 2 Flügel	4.50, 5.75, 7.75
Scheiben-Gardinen 2 mal Band	Mtr. 28, 40, 50 Pz.
Congressstoffe weiss oder crème	Mtr. 38, 50, 65 Pz.
Tüll-Stores	Stück 2.25, 3.50, 5.75
Tüll-Bettdecken für 2 Betten	6.50, 8.75
Köper-Rouleaux 2 teilig, weiss oder crème	2.25, 3.50
Köper-Rouleaux 2 teilig, altgold oder rot	3.25, 4.75
Köper-Rouleaux weiss od. crème 1 teilig, Stück	2.10, 3.25, 4.75
Ein groß. Tüll-Stores weiss oder Poufen crème Stück	1.65



soweit der Vorrat reicht.

Portieren

Portièren glatt, mit höherer Bordüre	Stück 1.75, 2.45
Portièren mit höherer Blumen-Bordüre	Stück 2.45, 3.25
Portièren gestreift	Stück 85 Pz.
Galerie-Borden aus Filztuch, höher bekurbelt	Meter 40, 65, 90 Pz.
Portièren-Garnituren Filztuch, reich bekurbelt, 3 Shawls, 1 Lambrequin	4.75, 6.50, 8.75
Portièren-Garnituren Titian-Filztuch, elegant bekurbelt, 2 Shawls, 1 Lambrequin	8.75, 10.75
Portièren-Garnituren für Schlafzimmer, 3 Shawls, 1 Lambrequin	10.75, 12.75

Scheibenschleier mit Stange und Zubehör Stück 45 Pz.

Erbstüll-Stores mit Volant Stück 5.75, 8.50

Tüll-Bettdecken für 1 Bett 1.85, 2.50, für 2 Betten 4.25, 5.50

Teppiche

	ca. 130/200	165/235	210/300 cm
Axminster	7.95, 12.75, 18.75		
Tapestry	7.75, 12.50, 22.50		
Velour	12.75, 22.75, 28.75		
Velour la Marko Krone	17.50, 28.75, 41.50		
Läuferstoffe für Treppen	Meter 48, 65, 85 Pz.		
Läuferstoffe Tapestry	Meter 1.95, 2.75, 3.50		
Läuferstoffe Velour	3.50, 4.25, 5.75		
Läuferstoffe Cocoe	95 Pz. 1.25, 1.45		
Läuferstoffe für Triumphsäule	Meter 60, 75, 95 Pz.		

Decken

Tischdecken Filztuch, reich bekurbelt	Stück 2.25, 3.75, 4.25
Tischdecken Filztuch, höher bekurbelt	Stück 4.75, 8.75, 10.75
Komodendecken Filztuch, bekurbelt	Stück 90, 1.25
Divanddecken hübsche Muster	Stück 4.15, 6.75, 9.75
Divanddecken Filztuch, buntfarbig	Stück 25.75, 29.75
Steppdecken mehrere Farben	Stück 3.50, 5.25, 6.75
Steppdecken Handarbeit	Stück 6.75, 9.75, 12.50
Gobelins für Betthimmel	6.75

Möbelstoffe

Möbelcattun	Meter 45, 65 Pz.
Möbelstoffe für Sophasessel	Meter 95 Pz. 1.65, 2.25
Pomponfransen	Meter 10, 12, 22 Pz.
Möbelfransen	Meter 50, 75 Pz.
Gardinenhalter	Stück 9, 15, 28 Pz.
Gardinenstangen	Stück 27, 55, 75 Pz.
Gardinenstangen verstellbar	Stück 1.25, 1.65
Rouleauxstangen	Stück 35, 45, 65 Pz.
Holz-Rosetten	Stück 8, 12, 15 Pz.
Portierenstangen mit Zubehör	1.95, 2.25, 3.25

Portieren-Garnitur hübsch bekurbelt, 2 Shawls, 1 Lambrequin 3.75

Linoleumläufer ca. 67 cm breit Meter 68 Pz.

Linoleumvorleger ca. 70/90 Stück 90 Pz.

Tischdecken Filztuch, reich bekurbelt Stück 1.75

Wachstuche

Wachstuche für Küchentische ca. 100 cm breit	Meter 1.25, 1.50
Tischläufer	Meter 75, 95 Pz.
Küchentischdecke ca. 60/100 cm	Stück 38, 95 Pz.
Wasserleitungsschoner	Stück 9, 28 Pz.
Spindstreifen	Stück 9, 30 Pz.
Eimerspindeldecke	Stück 30, 55 Pz.
Tabletdecken	Stück 10, 25 Pz.
Möbelschnur in vielen Farben	Meter 6, 8 Pz.
Rouleaux-Schnur in weiss oder crème	Stück ca. 30 Meter 35, 45 Pz.
Bonertücher	Stück 85 Pz.

Holzwaren

Handtuchhalter braun	48, 65, 95 Pz.
Console braun	42, 55, 95 Pz.
Garderobenleisten	3, 4, 5, 6 Haken 30, 40, 48, 60 Pz.
Bauertische braun, mit gravierter Platte	2.90
Salontische sechseckig	2.90
Salonsäulen 2.25, Schirmständer 2.25	
Paneele ca. 50 60 80 100 cm	95, 1.65, 2.65, 3.25
Vogelbauer Holzgestell mit Scheiben	2.25, 2.90
Vogelbauer-Arme	48, 95 Pz.
Vogelbauerständer	2.90, 4.75

Eisenwaren

Eis. Gardinenstangen ca. 100 120 140 160 180 cm lang	8 12 16 18 20 Pz.
Scheiben-Gardinenstangen ausziehbar, Stück	8 Pz.
Galerieeisen	Paar 5 Pz.
Rollenkästen für Zuggardinenstangen	15 Pz.
Ringe verstellbar Dia. 2, 3 Pz. Ringe Porzellan 1 Loch 5 Loch	1 Pz. 2 Pz.
Porzellan-Quasten 4 Pz. Schnurhalter	4 Pz.
Consolhaken	Datend 6, 8, 10, 12 Pz.
Teppichnägel	Datend 15, 18 Pz.
Bildernägel	Datend 3, 4, 5, 7 Pz.
Reissnägel	Karton, 3 Dia. 5 Pz.
Hammer 25, 35, 48 Pz. Zangen 40, 48, 55 Pz.	

Bei uns gekaufte Waren werden bereitwilligst bis nach dem Umzuge aufbewahrt.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 10. März 1906.

Rentabilität in der Eisen- und Stahlindustrie.

Bei Erörterung der brechend verlaufenden Frage der Regelung der Arbeitszeit auf den Hütten-, Eisen- und Stahlwerken werden die Unternehmer natürlich auch wirtschaftliche und technische Momente geltend machen, als Unterstützung ihrer Gegnerlichkeit gegen jede Reform. In sehr vielen Betrieben wird bisher in Tag- und Nachtschicht gearbeitet; für jede Schicht beträgt die Arbeitszeit einschließlich der durch den Betrieb bedingten und bestimmten Pausen, die selbst für Einnahme der Hauptmahlzeit oft nur wenige Minuten betragen, 12 Stunden. Soll der kontinuierliche Betrieb erreicht werden, dann müßte man bei Aufhebung der unhaltbaren Zustände zu der Einführung einer dreifachen, je 8 Stunden betragenden Schicht übergehen. Allerdings, unbedingt notwendig ist die dreifache Arbeitsschicht pro Tag nicht. Bei stauer Konjunktur wird auch jetzt vielfach nur in einer Schicht gearbeitet. Diese hält man oft sogar für so vorteilhaft, daß die Einführung der Doppelschicht bei Häufung der Aufträge möglichst weit hinausgeschoben wird; dafür werden massenhaft Ueberstunden und Ueberarbeiten angeordnet. Gerade so gut wie man täglich 12-16 Stunden arbeiten lassen kann in einer Schicht, ist technisch zweifellos auch die Möglichkeit gegeben, 16 Stunden in zwei Schichten zu arbeiten. Diese technische Möglichkeit entzieht allen Einwendungen der Unternehmer den Boden. Die Zwölfstundenschicht wird mit den Betriebsverhältnissen, die angeblich eine zehnstündige Arbeitsschicht nicht gestatten, verteidigt. Man könne die wechselläufigen Blöcke nicht ein paar Stunden lang im Ofen lassen, die Defen auch nicht für solche Zeit außer Betrieb setzen. So erzählt man den Laien und diese müssen es glauben. Wenn man aber den Betrieb 12 Stunden aussetzen kann, dann steht einer Betriebsruhe von eventuell 4 oder 8 Stunden auch gar nichts entgegen. Die Feuerarbeiter werden heute noch mit der Zwölfstundenschicht gemartert, nicht weil das technisch bedingt ist, sondern weil man mit der rüchständigen, besonders profitabel erscheinenden Einrichtung nicht brechen will. Vom ökonomischen Standpunkt aus muß die einfache oder doppelte Zwölfstundenschicht als verschwenderisch bezeichnet werden. Daß die Arbeiter bei solchen Arbeitszeiten nicht auf der Höhe der möglichen individuellen Leistungsfähigkeit stehen, darüber wird heute wohl kaum noch gestritten. Konstatiert doch sogar der Jahresbericht der Bochumer Handelskammer, daß die regelmäßige Verlängerung der normalen Arbeitszeit — zehn Stunden — die Produktionskosten erhöhe. Daß wegen der Verbindung des Ofens mit der Walze, dem Dampfhammer, der Schmiedepresse, dem Bessemer- und Martinverfahren in der Weiterverarbeitung des Roheisens, daß überall da, wo der Arbeitsprozeß die Entwicklung hoher Digttemperaturen, den Unterhalt großer Defen bedingt, die man nicht nach Belieben stoßen und dämpfen kann, ohne großen Verlust von Heizstoffen, dem kontinuierlichen Betrieb betriebstechnisch und ökonomisch der Vorrang gebührt, ist unbestreitbar. Aber der kontinuierliche Betrieb ist gar nicht von einer bestimmten Schichtdauer abhängig, er kann durchgeführt werden mit der zweifachen und auch mit der dreifachen Schicht, zu 12 resp. 8 Stunden. Technisch steht aber auch nichts im Wege, den kontinuierlichen Betrieb in zehnstündigen Schichten mit drei Kolonnen aufrechtzuerhalten. Rechnen wir die Sonntagnachtschicht hinzu, so ergeben sich pro Woche 168 Arbeitsstunden gleich 15,6 Schichten zu 10 Stunden. Witzig entfiel auf jede Schicht eine Wochenleistung von 5,2 Schichten. Jede Kolonne würde jedesmal noch 10 Stunden Arbeit, 20 Stunden Ruhe genießen. Die dadurch gesteigerte Leistungsfähigkeit der Ar-

beiter, die mit einer solchen Betriebsregelung erzielten Ersparnisse an Brennmaterialien, die bessere Effektausnutzung der Defen usw. verbilligte die Produktion so erheblich, daß damit der Ausgleich für den wöchentlichen Ausfall von 8 Arbeitsstunden pro Schicht ermöglicht werden könnte. Wir sind weiter der Ansicht, daß abgesehen von einer gewissen Uebergangszeit, auch die 8 Stundenschicht ohne Verteuerung der Produktion, ohne Profitschmälerung für die Unternehmer eingeführt werden kann. Sollten aber auch die Gewinne etwas beschnitten werden, so darf daran die unerläßliche Reform nicht scheitern. Gerade die Großindustrie, die so lange rücksichtslos gegen die Arbeiterschaft kämpfte, weiß Rentabilitätsquoten auf, die einen gelinden Druck sehr gut vertragen können. Nachfolgend stellen wir die Ergebnisse von 18 Gesellschaften zusammen. Das Resultat kann wohl unbedenklich als typisch für die in Betracht kommende Industrie bewertet werden, es gestattet ein allgemeines Urteil. Unternehmen, welche exzeptionell hohe Gewinnziffern aufweisen, wie z. B. der Schaller-Gruben- und Hüttenverein mit 32 1/2-75 Proz. Dividende und Reserven in halber Höhe des Aktienkapitals, der Kachener Hütten-Aktienverein mit Dividenden von 30-50 Proz. und Rücklagen von rund 5 Millionen Mark bei 1 1/2 Millionen Mark Aktienkapital, andererseits Unternehmen, die von jeder Objekte für Finanzoperationen waren, wie z. B. der Dortmunder Sumpf — genaunt Union, in welchem die Hanfemänner viele Millionen — aus den Taschen anderer Leute verschwinden ließen, nicht zu Hanfemänners Schaden, blieben unberücksichtigt. Von tendenziöser Gruppierung könnte höchstens in dem Sinne die Rede sein, als wir bei Ausschaltung der günstig arbeitenden Werke zu weit gegangen sind. Mag sein, aber für unseren Zweck genügt auch diese zugunsten des Kapitals gefälschte Zusammenstellung. Es wiesen aus:

Gesellschaft	Aktienkapital Mark	Reserven Mark	Dividenden	
			in den letzten 6 Jahren Proz.	durch- schnittl. pr. Jahr Proz.
Bismarckhütte	6 000 000	2 540 000	98	10 1/2
Bochumer Gußstahl	25 200 000	7 770 078	66	11
Hoersch, Dortmund	15 600 000	6 000 000	58	9 1/2
Der Königs-Laurahütte	27 000 000	6 295 746	72	12
Phönix, Ruhrort	85 000 000	6 827 285	45	7 1/2
Rh. Stahlwerke	28 000 000	5 412 385	57	9 1/2
Rombacher Hütten	24 000 000	10 390 222	63	10 1/2
Westf. Stahlwerke	7 000 000	2 146 528	17	3 1/2
Weserweider Eisenwerk	2 500 000	1 230 000	56	9 1/2
Widener Eisenwerk	10 500 000	487 913	38	6 1/2
Donnersmarck-Hütten	10 092 800	1 229 527	87	14 1/2
Schweizer Eisen	6 000 000	147 308	88 1/2	6 1/2
Georg Marienhütte	12 000 000	2 018 780	25 1/2	4 1/2
do. Vorz.-Akt.	6 380 000		85	5 1/2
Wladowitzer Eisenwerk	2 800 000	537 891	44	7 1/2
Westf. Drahtindustrie	7 999 500	1 000 000	64	10 1/2

Die aufgeführten 18 Werke verfügen bei einem Aktienkapital von 226 752 400 M. bereits über Reserven in Höhe von 54 431 530 M. und in den letzten 6 Jahren sind rund 126 1/2 Millionen Mark oder rund 55 Prozent des Aktienkapitals an Dividenden verteilt worden. Die meisten Werke haben dazu in den letzten 10-15 Jahren das ganze Aktienkapital einmal abgezinst; die Höhe der Dividenden kann mit den Werten der baulichen Anlagen und des Grundstückzuwachses nicht konkurrieren. Welche Summen pro Kopf der beschäftigten Arbeiter herausgewirtschaftet wurden, dafür diese An-

gaben: Die in unserer Aufstellung ungünstig abschneidenden Westfälischen Stahlwerke, welche in den zehn ersten Jahren ihres Bestehens von 1891 bis 1901 eine Jahresdurchschnittsdividende von 10,8 Prozent erbrachten, erzielten im Jahre 1895 pro Kopf der Arbeiter einen Ueberfluß von 971 M., 1899 sogar 1183 M. und in 1901 rund 513 M.

Verfehlte Spekulationen waren es, die in den letzten Jahren die ausschließliche Verwendung des Ueberflusses zu Abschreibungen bedingten. Der Kachener Hütten-A. V. erzielte in den angeführten Jahren Ringgewinne von 304 M., 945 M. und 599 M., der Bochumer Verein 598 M. resp. 629 M. resp. 395 M., alles pro Kopf der Beschäftigten.

Bei solchen Ergebnissen kann man aus wirtschaftlichen Gründen, selbst bei der Voraussetzung einer mäßigen Verteuerung der Produktion, die Forderung der Regelung der Arbeitszeit nicht belämpfen. Das um so weniger, als die Verteuerung der Arbeitszeit hier wie auch in anderen Betrieben zu technischen Verbesserungen in den Anlagen und in der Arbeitsmethode führen wird. Im Anschluß daran sei auch noch eine andere mögliche Einwendung berücksichtigt. Man wird behaupten, einmal, es ständen nicht soviel brauchbare Arbeitskräfte zur Verfügung, um drei Arbeitskolonnen für den achtstündigen kontinuierlichen Betrieb besetzen zu können, andererseits wird darauf hingewiesen werden, daß mit der ununterbrochenen Erzeugung die Produktion zeitweilig weit über den Bedarf hinausreiche. Solchen Ueberflüssen kann leicht abgeholfen werden. Zunächst, indem die veralteten, technisch zurückgebliebenen Einrichtungen außer Betrieb gesetzt werden und die frei werdenden Arbeitskräfte bei den technisch fortgeschrittensten Anlagen Verwendung finden. Und weiter kann bei notwendigen Betriebs-einsparungen, anstatt wie es jetzt geschieht, die Hälfte der Verleghaft auszurangieren, der kontinuierliche Betrieb aufrecht erhalten werden, indem bereits am Freitagabend oder, wie die Parfüllage gebietet zu einem anderen Termin, Wochenschluß gemacht wird. Bei einigem guten Willen stehen der Einführung der achtstündigen Schicht in den Feuerbetrieben wie überhaupt in der Industrie, ebenso wenig technische wie wirtschaftliche Hindernisse entgegen.

Segen des Kaliberghausens.

Daß der Kaliberghausen nicht überall Segen spendet, das wird be- wiesen durch die Lohnforderung der vor einigen Tagen ausständig gewordenen Kalllohnslaven. Wenn man vernimmt, daß die Arbeiter als Höchstlöhne 4 M. verlangen, dann sollte man glauben, der Kaliberghausen bringe eine nur schwache Vergütung des Anlagekapitals, er könne bessere Löhne nicht zahlen. Tatsächlich kann aber der Kaliberghausen als einer der ausfallsvollsten, lukrativsten Anlagen für industrielles Kapital betrachtet werden. Auslandskonkurrenz gibt es nicht, Deutschland ist der einzige Verkäufer von Kall auf dem Weltmarkt. Das allein garantiert schon eine für die Unternehmen günstige Preishaltung. Im übrigen sorgt das Kallhabitat dafür, daß die Preise nicht ruiniert werden. Aber ruiniert sind die Arbeitslöhne! Vor fünf Jahren nahen man die allgemeine Konjunkturabflauung zum Anlaß, die Löhne der Kallslaven zu beschnellen; seit jener Zeit sind die Gewinne der Werksbesitzer enorm gestiegen, aber auf dem tiefsten Niveau hielt man die Löhne. Die Unternehmen: Karlsruher, Wilhelmshall, Gluckauf-Sondershausen, Hedwigsburg, Wintershall, Durbach, Weienroda, Wilsdorf, Johanneshall erzielten pro 1904 zusammen einen Ueberfluß von 6 859 909 M., für 1905 stieg der Ueberfluß um fast 100 Proz. auf 12 060 170 M. Bei solchem Goldregen für die Werksbesitzer kann man, angefaßt der gezahlten Löhne von 2,50 bis 3,50 M. nur von einer tücherlichen Ausnutzung der Arbeitskraft durch das Kapital reden. D.

Baer & Sohn
Spezial-Haus größten Massstabes.
Chausseestrasse 24a/25 11 Brückenstrasse 11
Gr. Frankfurterstr. 20.
Gediegene, vornehme
Mass-Anfertigung
aus modernsten deutschen, englischen oder anderen ausländischen erstklassigen Erzeugnissen unter Verwendung halbarster Futterstoffe.
Tadelloser Sitz. — Sauberste Ausführung. — Niedrige Preise.

Die Gefahr der Uewechslung

und der damit verbundene Nachteil ist kaum bei einem zweiten Artikel so groß, wie beim Kaffee. Nachdem Rathreiner's Kaffee-Fabriken durch ihr in jeder Hinsicht vollkommenes Erzeugnis den Kaffee überhaupt erst zu dem Ansehen gebracht haben, dessen er sich heutzutage in der ganzen Welt zu erfreuen hat, sind überall mehr oder weniger mißglückte Nachahmungen aufgetaucht, die sich die schwer errungenen Erfolge des echten „Rathreiner“ mühe-los zunutze machen wollen, ohne daß auch nur ein einziger von ihnen an den wissenschaftlich festgestellten Genuß-Wert von Rathreiner's Kaffee heranreicht. Kein zweiter Kaffee besitzt, um nur ein Beispiel zu nennen, den würzigen Kaffee-Geschmack des echten „Rathreiner“. Man lasse sich also beim Einkaufe durch niemanden und durch nichts beeinflussen, den „Rathreiner“ durch einen anderen Kaffee zu ersetzen. Denn er ist einfach unersetzlich. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Rathreiner Kaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen.

Die untrüglichen Kennzeichen des echten „Rathreiner“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Rathreiner's Kaffee-Fabriken.

Möbel u. Polsterwaren
rech. zu soliden Preisen, empfiehlt
H. Strelow, Tischlermeister, Rixdorf,
Richardstr. 116, am Denkm.
Eigene Werkstatt im Hause. Begründet 1890.

Sechster Wahlkreis! Schönhauser Vorstadt!

Sonntag, den 11. März, abends 6 Uhr:
Versammlung für Männer und Frauen
in den Verolina-Sälen, Schönhauser Allee 28.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Hans Weber über:
„Des Deutschen Reiches Herrlichkeit.“
2. Diskussion.

Nach der Versammlung: 247/11
Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Achtung! Tischbranche! Achtung!

Montag, den 12. März, abends 8 Uhr, im Lokal von Niederstein,
Albaniertstr. 61:

Vertrauensmänner-Versammlung für Berlin und Vororte.

Eine Abschrift des Wertstelltarifs ist mitzubringen.
S. U.: Der Obmann.

Einsetzer!

Wegen der heute stattfindenden Generalversammlung finden die nächsten Bezirksführungen am Sonntag, den 18. März statt.
Der Obmann.

Bezirks-Versammlungen.

Rosenthaler u. Schönhauser Vorstadt. Verolina-Säle, Schönhauser Allee 28.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Koyte über: „Die Ideen des März“. 2. Bericht vom Sonntag, Kollege Kerling. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Der Einberufer.

Wedding u. Gesundbrunnen. im Lokal des Herrn Albrodt, Müllerstr. 7.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Ritsche über: „Der Wert des Genossenschaftswesens“. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Bezirksleiters. 4. Verbandsangelegenheiten.

Süden u. Südosten: im Märkischen Hof, Admitstr. 18a.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Max Schütte. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Westen und Südwesten: bei Habel, Bergmannstr. 5-7.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Robert Schmidt über: „Arbeiterkassen in Berlin und Westfalen“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Da Nichtmitglieder und Frauen Zutritt haben, werden die Besucher gebeten, ihre Frauen mitzubringen. Gewünscht ist recht zahlreiches Erscheinen.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Oestliche Vororte: im Schwarzen Adler (Inh. Gebr. Uehbold), Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 5.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Simon Kayenstein über: „Die Entstehung der Gewerkschaften“. 2. Diskussion. 3. Wie machen wir uns die Beschlässe der Gewerkschaften zu eigen? 4. Wahl eines Zahlstellenleiters. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht, daß Ihr die Versammlung besser besucht als bisher. Auch Frauen haben Zutritt.
Der Bezirksleiter.

Osten und Nordosten: Andreas-Häusle (früher Stiebert), Andraastr. 21.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Brückner: Rechte und Pflichten aus dem Invalidenversicherungsgesetz. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Achtung! Stellmacher. Achtung!
Sonntag, den 11. März, nachm. 2 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthalerstr. 11/12:

Branchen-Versammlung
sämtl. bei Innungsmeistern beschäftigten
Stellmacher.
Tages-Ordnung:
1. Welche Forderungen stellen wir in den Innungsverhältnissen?
2. Verschiedenes.
Kollegen! Wir erwarten, daß in dieser für Euch so wichtigen Versammlung alle ohne Ausnahme anwesend sind.
Die Kommission.

Parkettbodenleger.
Montag, den 12. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Engel-Ufer 15 (Saal IV):

Branchen-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Regelung des Arbeitsnachweises. 2. Branchenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Obmann.

Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.
Montag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15, Saal I:

Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Rieger über: „Erziehung zum Sozialismus“. 2. Diskussion. 3. Mitteilungen und Gewerkschaftliches.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.
Montag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15, Saal I:

Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Rieger über: „Erziehung zum Sozialismus“. 2. Diskussion. 3. Mitteilungen und Gewerkschaftliches.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.
Montag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15, Saal I:

Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Rieger über: „Erziehung zum Sozialismus“. 2. Diskussion. 3. Mitteilungen und Gewerkschaftliches.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.
Montag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15, Saal I:

Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Rieger über: „Erziehung zum Sozialismus“. 2. Diskussion. 3. Mitteilungen und Gewerkschaftliches.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.
Freitag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, (Saal 1):
Baudeputierten-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Arbeitersekretärs Genossen G. Link über „Das Unfallversicherungs-Gesetz“. 2. Gewerkschaftliches.
Jeder Baudeputierte erhält in dieser Versammlung unter Vorlegung der Baudeputiertenliste eine Kontrollkarte mit einem Stempel versehen — worin die weitere Tätigkeit und der Versammlungsbefehl der Baudeputierten quittiert wird — ausgehändigt.
Wir erwarten, daß in dieser Versammlung jeder Bau vertreten sein wird.
Verbandsbuch legitimiert.
Die Verbandsleitung. S. U.: Emil Thöns.

Zentral-Verband der Zimmerer

Zahlstelle Berlin und Umgegend.
Bureau: Engel-Ufer 15 v. III, Zimmer 32. Fernsprecher: Amt 4 Nr. 2789.

Montag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Alhambra“,
Wallner-Theaterstraße 15:

Außerordentliche Versammlung
aller in Berlin u. d. Vororten beschäftigt. Mitglieder des Zentralverbandes d. Zimmerer Deutschl.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Karl Liebknecht über: „Justiz und Arbeiterbewegung“. 2. Verschiedenes.
An alle Kameraden richten wir hiermit das Ersuchen, bestimmt in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Töpfer.

Filiale Berlin.
Dienstag, den 13. März, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus (großer Saal), Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Beschlussfassung über das Regulativ zu der Kontrollstation.
2. Unser Chamottetarif, Bericht der Lohnkommission.
3. Beschlussfassung über den vorliegenden Antrag der Baudeputierten-Versammlung betreffend unsere Fensterfrage.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Stukkateure!

Dienstag, den 13. März, abends 7 Uhr, für Berlin und Umgegend:
Zahlstellen-Zusammenkunft

zum Zweck einer planmäßigen Hausagitation und zur Vorbesprechung wichtiger Angelegenheiten für den Verbandstag. Die Zahlstellen sind:
1. N., Funderstr. 83 bei Grobler. 6. SO., Mantuffelstr. 101, b. Gläfer. 10. SW., Markgrafenstraße 25 bei Lucß.
2. NW., Stephanstr. 30 bei Schade. 7. Wilmersdorf, Brandenburgischestraße 100 bei Sella. 11. O., Weidenweg 64 bei Biegand.
3. W., Bilkowstr. 59 bei Lehmann. 8. Wedding, Lindowstraße 10 bei Döhrer. 12. Potsdam, Alte Luisenstr. 32.
4. Charlottenburg, Rosinistr. 3. 9. Steglitz, Schloßstraße 117, bei Währensdorf. 13. Wollensee, Sedanstr. 13 bei Koch.
5. Rixdorf, Prinz Handjerystraße 66 bei Hüpf. 14. S., Bergmannstr. 97 bei Raab.
Ehrenpflicht jedes Kollegen erfordert, daß er an dem Tage pünktlich seine Zahlstelle aufsucht.
Die Ortsverwaltung.

Kostümschneider u. Schneiderinnen.

Montag, den 12. März 1906, abends 8 1/2 Uhr:
Öffentliche Versammlung
in den „Arminshäusern“, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:
1. Bedürfnis der Zustände in der Berliner Kostümbranche einer Reform und welcher?
2. Welchen Einfluß hat ein günstiger Verlauf der bevorstehenden Lohnbewegung in der Arbeiterkassen auf die Kostümbranche?
Referenten: Kollegen Knoop und Ritter. 162/12
Kollegen und Kolleginnen! Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung erfordern das Erscheinen aller.
Der Einberufer.

Zentralverband der Schmiede.

Bureau: Stralauerstr. 48. Telefon: Amt I 7779
Zahlstelle Berlin.

Donnerstag, den 15. März 1906, abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung
in den „Musiker-Sälen“, Kaiser Wilhelmstr. 18m.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu den Kandidaten zum Verbandstag. 2. Jahresbericht der Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes.
Punkt 9 1/2 Uhr:
Wahl von 15 Delegierten zum Verbandstage.
Kollegen! Sie machen darauf aufmerksam, daß diese Versammlung **durchaus pünktlich** eröffnet wird, und erwarten wir deshalb auch recht zahlreichen Besuch. Wir ersuchen namentlich die Vertrauensleute, auf vorstehende Versammlung aufmerksam zu machen.
Mitgliedsbuch legitimiert!
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!
Die Ortsverwaltung.
S. U.: W. Störing, C. 2, Stralauerstraße 48.

Reinseidene Chiné-Bluse 10.00

Verkauf mehrerer hundert seidener Blusen direkt an Private. Darunter: Reinseidene Blusen in aparten Streifen und effektvollen Chinés jetzt 10,00, 12,00, 15,00 etc., schicke Theater- und Gesellschafts-Blusen jeder Art jetzt 15,00, 17,50, 20,00 etc. Schwarze Seiden-Blusen in nur soliden Geweben jetzt 9,00, 12,00, 15,00 etc. Vornehme Samt-Blusen 10,00, 12,00, 15,00 etc. Sämtliche Blusen sind ganz auf Futter gearbeitet. Änderungen sofort. Maß-Anfertigung schnellstens. Adresse genau beachten. Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, jetzt nur Leipzigerstr. 79, 1 Tr., am Dönhofsplatz.
Telegr.-Adresse: Seiden-Herzog.

Montag, 12. März, abds. 1/2 9 Uhr,
Industriesäle, Beuthstr. 20:

Öffentliche Versammlung

Vortrag
von
Maria Holma
über:
Prostitution und Verbrechen.
Diskussion. Abendkasse 50 Pf.
Einberuferin: Maria Holma-Traub,
345b Tobacchistr. 23.

Innungs-Frankenkasse der Glaser-Zwangs-Innung zu Berlin.

Mittwoch, den 28. März 1906, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 7:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht pro 1905. 2. Erziehung zum Vorstände (2 Arbeitnehmer) für die ausstehenden Herren Liebig und Fauerbach. 3. Stellenänderung. 4. Verschiedenes.
Die Herren Delegierten werden hierzu höflich eingeladen. 271/5
Der Vorstand.
S. U.: Albert Kirchmann, Berl.

Orts-Frankenkasse für das Tapezierer-Gewerbe zu Berlin.

Zu der am 15. März 1906, abends 7 1/2 Uhr, bei Wendt, Beuthstr. 21, stattfindenden **Wahl-Versammlung**

werden alle wahlberechtigten Kassenmitglieder ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung:
Wahl von 20 Vertretern der Kassenmitglieder für die Wahlperiode 1906 bis 1908. 3606
Das Kassenbuch muß bei der Wahl vorgelegt werden.
Der Vorstand.
S. U.: S. Loh, Vorsitzender.

Reste!
immer am Lager.
Herrenstoffe
Damenstoffe
neuere Stoffe für Westen
kauft man Molkenmarkt 12 bei
H. & J. Friedlaender
am besten!



Hygien. Bedarfsartikel

Illustr. Preisl. frei.
Gustav Engel, Berlin 172,
Potsdamer Straße 131.

Verband deutsch. Gastwirtsgehülfen

(Ortsverwaltung Berlin.) Dircksenstr. 39 I. Amt III. 1813.
Das Lokal

„Pracht-Säle des Ostens“ (Inhaber: Gastwirt Cranz)

Frankfurter Allee 151/152
ist, da auch die neuerdings am 14. Februar stattgefundenen Verhandlungen, an welchen der Vorstand des Zentral-Verbandes und der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission beteiligt waren, zu keiner Einigung führten, 289/11

für organisierte Gastwirtsgehülfen
gesperrt.

Der Aktions-Ausschuss der Wahlvereine von Groß-Berlin veröffentlichte nachstehende Mitteilung im „Vorwärts“:
„Dem Wunsch der Parteigenossen folgend, hatte sich der Aktions-Ausschuss im Verein mit der Berliner Gewerkschaftskommission bemüht, die zwischen der Ortsverwaltung des Verbandes der Gastwirtsgehülfen und dem Restaurateur Cranz (Prachtsäle des Ostens) entstandenen Differenzen beizulegen, doch sind unsere Bemühungen ohne Erfolg gewesen.“
Wir nehmen daher Abstand, die Cranzschen Prachtsäle des Ostens, Frankfurter Allee 151/152, zu Versammlungen oder Vergnügungen zu benutzen, bis die obschwebenden Differenzen geregelt sind.“

NB. Wir ersuchen alle Vorstände und Komitees, soweit sie bei Herrn Cranz Versammlungen und Vergnügungen abgemacht haben, uns gefl. ihre Adressen anzugeben, damit wir in der Lage sind, über die Ursachen der Sperrung die notwendige Aufklärung zu geben.

Ortsübliche Taxe für Berliner Hebammen.

Diese Taxe dient bei Gerichtsverfahren als Maßstab für Hebammen.
für die Einbindung 10,00—20,00
für den Besuch vor oder nach der Einbindung 1,00, 1,50—2,00
Besgl. bei Nacht (abends von 10 bis morgens 6 Uhr) das Doppelte
für eine Nachtwache 5,00—8,00
für eine Tag- und Nachtwache 8,00—10,00
für Desinfektionsmittel 1,50
Rückhaltung des angewandten Fahrgeldes. — Zahlung ist bei Beendigung der Tätigkeit zu leisten. — Bei armen Familien wird die Zahlung nach der Gebühren-Taxe der Berliner Armenverwaltung berechnet.
Berlin, im März 1906. 3065
Der Vorstand des Vereins Berliner Hebammen.
S. U.: O. Gebauer, Vorsitzende.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.
 Montag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Verolana-Sälen,
 Schönhauser Allee 28:
Vortrag von Fräulein Ottilie Vaader
 über das Thema: 53/7
 „Die Schäden der Kinderarbeit in gesundheitlicher, ethischer
 und materieller Beziehung.“
 Gäste willkommen. Der Vorstand.

Vereinigung der Musikinstrumenten-Arbeiter.
 Montag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, in Grammanns
 Speisalen, Nauynstr. 27:

Werkstattdelegierten-Versammlung
 Tages-Ordnung: 1. Welche Vorteile bietet das Dele-
 giertenystem für die Organisation? 2. Werkstattangelegenheiten.
 Es ist notwendig, daß sämtliche Betriebe vertreten sind.
 141/5 Der Vorstand.

Zentralverband d. Schuhmacher Deutschlands.
 Sonntag, den 11. März 1906, abends 6 Uhr,
 in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:
Kombinierte Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 Vortrag des Genossen Katzenstein: „Die Bedeutung der
 Konsumgenossenschaften.“
 Nach der Versammlung findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Montag, den 12. März 1906, abends 8 1/2 Uhr,
 in Kellers Festsälen, Ropenstr. 29 (großer Saal):
Öffentl. Schuhmacher-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Wie stellen sich die Schuhmachergehälter zu der von der Zunftung
 beschlossenen Preiserhöhung auf? 2. Schuhwaren- und Reparaturen?
 2. Diskussion. 169/4
 Um zahlreichen Besuch bittet **Der Einberufer.**
 Die Bezirks-Konferenzen finden an diesem Tage nicht statt.

Verband der Tapezierer.
 Filiale Berlin.
 Donnerstag, den 15. März 1906, abends 8 1/2 Uhr, bei Wendt,
 Beuthstr. 19:
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Ströbel über den politischen Massenstreik.
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 177/12
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
Die Ortsverwaltung.

Andreas-Festsäle
 Sub.: Fritz Walter • Andreas-Str. 21
 Empfehle den geehrten Vereinen, Gewerkschaften und Klubs
 meine Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen. Mehrere
 Sonnabende und Sonntage noch frei. 423/2
 Es bittet um recht regen Zuspruch **Fritz Walter.**

Bau- u. Erwerbgenossenschaft „Vorwärts“
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Aktiva Bilanz, aufgestellt am 31. Dezember 1905. Passiva

Vin Stoff-Konto	129 16	Vin Kreditoren-Konto	1400 —
Vin Bank-Konto	211 70	Vin Geh.-Anteil-Konto	2708 —
Vin Haus-Konto	3923 37	Vin Referendonds-Konto	162 23
Wart	4270 28	Wart	4270 23
Gewinn- und Verlust-Konto.			
Vin Unkosten-Konto	141 22	Vin Reserven-Konto	41 70
Vin Haus-Verwaltung-Konto	894 85	Vin Rücklagen-Konto	1821 50
Vin Abschreibungen	827 68		
Wart	1863 75	Wart	1863 20

Im Laufe des Geschäftsjahres sind 8 Genossen neu beigetreten und
 5 Genossen ausgeschieden. Der Genossenschaft gehörten am Ende des
 Jahres 108 Genossen an. — Das Geschäftsjahr hat sich während des
 Geschäftsjahres um 150.— W. erhöht und die Gesamthaltung um
 150.— W. Restere belief sich am 31. Dezember 1905 auf 5330.— W.
 Stralau-Berlin, den 10. März 1906. 3225
 Max Schuldig. Otto Schröder. Adolf Kadisch.

Einsegnungs-Anzüge
Esders & Dyckhoff
 Leipzigerstr. 50a — Oranienstr. 48
Spezialhaus für feine Herren- u. Knaben-Bekleidung
 fertig und nach Maß.

Herren-Sommer-Paletots und Anzüge
 Moderner Schnitt, nur Ia Verarbeitung, große Auswahl, billige aber feste Preise.

Sonntags v. 8-10 u. 12-2 Uhr geöffnet

Berliner Consum-Verein.
 Zentralverwaltung: Krautzstraße 7.
Verkaufsstellen:
 1. Michailstr. 4
 2. Krautzstraße 7
 3. Liebigstraße 7
 4. Hornborferstr. 62
 5. Sabelbergerstr. 6
 6. Postkerferstr. 20
 7. Eudenerstraße 50.
 8. Rummelsburg: Türschmidtstr. 6
 9. Berlin-Stralau: Stralauer Allee 20A
 10. Frankfurter Chaussee 103 } Friedrichsberg
 11. Kronprinzenstraße 1 } Lichtenberg
 Eintrittsgeld 50 Pf. Eintrittsgeld 50 Pf.
Die ordentliche General-Versammlung
 findet am Freitag, den 30. März d. J., abends 8 Uhr,
 im Saal VII des Generals-Hauses, Engel-Hfer Nr. 15, statt.
 Tages-Ordnung:
 1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Geschäftsführers über das
 erste Halbjahr. 2. Diskussion. 3. Ergänzungswahl zum Verwaltungsrat.
 4. Anträge, welche laut § 14, Abs. 4 des Statuts bis zum 16. März beim
 Vorstand eingereicht werden. 5. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Raucht Tassig Cigarettes.

Köstlich im Aroma, wunderbar fein im Geschmack, vollkommen echt und rein (siehe die
 aus den berühmten
Original-Reichel-Essenzen
 „Marke Liechtherz“
 selbstbereiteten Liköre, den ersten Spezialitäten der Welt gleich, aber
 bis um das Zehnfache billiger.

Man probiere Atlasch, Boonekamp, Churfürstl. Magen,
 Cherry-Brandy, Curaçao double orange
 und triple sec, Cacao, à la Benedictiner u. Chartreuse
 grün oder gelb, und wird über die Qualität und die
 enorme Ersparnis staunen. 423/2
 Man überzeuge sich von der Einfachheit der Sache und der
 enormen Ersparnis!

Nichts wird Sie wieder von dem Gebrauch abbringen können.
 Wer „Reichel-Essenzen“ kennt, verlangt nach keinen anderen mehr!
**Nachweislich beste, in Deutschland verbreitetste und
 populärste!**

Vielfach höchst prämiert.
Glänzend begutachtet von Kennern!
 Verbotenes Rezipient „Die Destillierung im Haushalt“ kostenfrei.
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.
Größte Spezialfabrik Deutschlands.
 Niederlagen in den durch meine Schilder kenntlichen Drogerien etc.,
 wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Lasse sich niemals durch Nachahmungen täuschen!
Reichel-Spiritus ff. Weingelt 90 Vol. %, Liter 1.50
 von höchster Reinheit **Liter 1.50**
 nur in Originalabfüllungen mit unverletztem Verschlußstreifen.

2. Ziehung 3. Kl. 214. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 10. März 1906, vormittags.
 Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden
 Nummern in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

74 108 51 306 68 427 99 535 818 1085 288 372 443 535 74 673 727 2317 [300] 63 457 963 3002 193 352 75 407 47 501 [400] 99 880 051 4014 141 271 [300] 98 300 431 616 716 [400] 22 6023 154 296 373 499 80 603 77 635 932 7001 10 357 548 65 634 730 8212 19 523 58 609 45 732 77 951 9210 30 359 401 909 10010 45 [500] 387 [300] 75 547 712 11230 306 760 12372 635 [400] 608 764 877 940 [310] 265 99 322 485 500 632 806 919 14333 518 92 616 985 15279 487 514 96 612 985 16013 263 461 525 17049 95 171 231 455 605 843 18023 151 331 549 695 777 912 19430 67 655 706 871 75 [300] 20332 44 847 50 21388 578 611 85 783 22372 547 815 23067 106 96 488 677 796 24184 216 94 314 424 683 746 808 930 25000 129 235 82 489 522 829 45 990 26359 81 873 932 68 27178 230 84 914 97 28630 120 312 330 38 29473 581 701 17 832 957 [300] 30122 428 683 72 863 93 31149 435 408 560 374 900 29 55 32114 432 [300] 82 33430 [500] 585 840 70 76 908 34139 890 829 964 35106 59 363 855 96 36028 454 542 618 730 823 37001 35 61 489 963 38400 30 73 639 68 713 90 995 39021 207 67 345 [300] 571 680 825 41 56 85 981 40493 508 648 50 [300] 41366 486 572 819 42050 228 436 59 703 43017 472 582 747 936 44185 306 69 456 59 577 643 [300] 796 854 45258 89 [500] 371 691 738 887 900 5 46023 138 215 80 [300] 302 9 97 871 683 982 47316 670 711 25 48905 15 472 517 740 73 883 49153 [300] 289 378 492 716 24 45 928 [400] 50216 52 375 414 71 896 792 51009 247 72 613 21 33 69 77 794 85 970 52188 907 53088 301 487 649 [300] 51 796 881 924 96 [300] 514 625 305 580 602 69 638 959 55139 291 304 69 490 620 78 56308 [1000] 26 64 494 651 617 71 57000 197 397 98 700 779 967 58184 476 2 3 59667 143 231 [300] 348 428 41 782 [300] 60475 617 61001 76 342 438 732 349 62728 115 390 23 421 529 94 942 63902 170 239 [300] 358 771 835 915 98 64128 328 747 64 65004 592 933 66183 679 838 67370 437 529 674 938 68323 33 612 806 69018 193 254 355 412 665 74 [400] 819 89 944 70000 26 281 396 697 703 86 877 96 71010 83 127 362 460 613 59 72077 102 348 596 896 806 925 72014 49 109 406 47 74388 [1000] 711 75022 685 88 975 76101 [500] 45 266 718 43 61 75 930 77087 138 224 62 78 433 73 885 78303 59 549 92 698 712 515 62 947 79602 800 80118 211 50 314 744 81021 25 923 82247 301 601 47 843 83226 300 710 78 807 84628 191 248 61 315 613 81 90 920 69 85025 99 271 239 533 946 53 86120 [300] 203 360 489 631 910 87114 270 600 39 73 738 81 88688 732 921 89023 53 186 313 [300] 520 712 816 90731 92399 93035 128 400 519 94719 95066 392 58 486 598 905 96330 709 97155 226 545 [300] 679 98165 211 63 441 636 99004 67 438 574 792 898 100076 229 326 [300] 37 403 23 702 807 101081 247 361 438 664 709 102190 [300] 476 616 730 103182 507 71 313 24 [400] 412 78 588 104323 88 105091 205 379 404 788 804 47 070 106129 [300] 81 243 591 895 107156 91 703 931 108970 194 200 15 577 961 109285 410 566 739 110284 862 883 111158 [500] 309 650 987 [300] 712019 129 [300] 231 406 696 33 58 970 113222 642 71 735 64 77 835 114564 780 70 800 [300] 905 79 315007 218 [300] 82 326 407 333 632 834 90 116118 [300] 76 368 402 37 838 43 719 902 18 41 996 117227 339 98 714 940 [300] 93 118608 56 807 971 98 119128 [300] 98 273 487 98 120183 312 94 485 [500] 683 121044 63 94 316 96 [500] 44 434 596 736 88 920 931 122332 88 822 123186 [300] 324 51 74 483 90396 730 [400] 812

2. Ziehung 3. Kl. 214. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 10. März 1906, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden
 Nummern in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

124034 [300] 563 658 125470 842 989 98 126135 275 [300] 455 558 127028 42 72 130 225 914 23 59 125600 583 683 747 892 955 129092 490 608 823 130066 127 50 72 425 [300] 633 81 769 131011 208 246 51 458 [300] 604 14 927 132181 317 631 866 73 982 133066 100 60 81 395 779 861 134493 115 77 503 80 135045 127 76 273 88 370 402 87 339 636 81 136051 304 137665 784 87 909 138568 603 15 139075 370 403 7 329 140002 [300] 129 282 379 754 70 80 84 141178 443 800 35 [300] 142016 122 79 598 622 60 860 143142 73 330 48 454 858 59 144061 841 74 937 145029 81 171 377 464 751 800 99 934 35 146005 226 310 455 552 608 776 889 147308 428 533 797 [300] 904 91 148218 345 499 149064 [300] 273 313 444 555 844 68 150190 222 28 79 822 83 919 70 151080 198 [400] 507 27 [300] 750 152007 183 208 23 603 998 153006 329 610 712 815 45 904 154029 689 [300] 155478 649 739 156303 29 417 [300] 514 59 822 83 157038 392 482 519 653 158040 134 61 93 205 42 98 370 92 437 532 74 830 58 [300] 639 159128 616 160119 210 670 730 833 161119 33 265 310 526 787 [1000] 919 162008 168 79 225 90 98 [300] 449 838 163014 127 328 482 [400] 519 613 711 855 89 164287 607 728 910 165048 174 289 392 64 72 [500] 613 85 168067 634 706 167138 995 [300] 168070 337 890 903 169029 461 513 787 945 170109 20 24 42 439 712 936 43 56 171024 142 206 15 66 [300] 467 678 778 172110 49 354 471 517 873 968 67 90 [300] 173277 309 805 174058 300 221 96 518 629 32 784 175247 315 482 515 638 824 176063 138 39 44 208 339 [300] 478 585 607 936 177352 345 887 962 [3000] 178148 267 630 [300] 737 555 975 179068 484 834 63 180041 [400] 248 308 [300] 13 36 42 84 618 930 88 181089 151 [300] 213 15 503 15 85 97 182113 288 357 69 768 865 77 183930 31 229 318 432 684 811 184153 87 273 [300] 335 600 185235 368 [500] 448 [300] 567 659 93 739 82 97 896 186124 67 259 443 71 507 71 95 687 838 52 92 98 187396 471 571 708 846 188305 413 590 [300] 629 781 91 [300] 92 911 89 189093 207 478 700 190103 733 874 957 191122 207 303 465 539 71 618 83 192010 135 339 617 193205 602 716 892 947 194609 297 372 645 790 195053 69 130 514 [400] 73 196042 104 297 10 26 69 376 796 995 197198 93 536 903 198160 733 38 995 199084 96 178 206 [300] 358 537 737 200056 229 92 347 543 817 90 201030 273 [300] 62 355 466 723 202643 62 127 472 89 513 41 [300] 692 203095 99 153 54 208 493 584 650 204035 182 221 85 [300] 303 54 72 205566 323 47 865 206020 311 508 55 722 81 889 962 207599 594 683 806 [300] 37 208109 19 35 242 425 37 728 72 932 209340 494 18 778 817 82 210090 123 592 71 889 740 848 211176 453 [300] 844 705 921 212943 138 430 590 850 [500] 916 213103 50 202 430 692 214000 [300] 923 215001 246 94 330 434 87 599 610 216113 216 88 363 95 [500] 438 608 781 87 849 83 89 97 217076 98 417 50 621 77 711 884 218012 [300] 189 [300] 281 944 453 738 [300] 986 219037 74 283 786 [300] 220554 726 729 97 221013 212 [300] 85 300 474 514 90 620 27 719 77 222855 113 644 758 223250 459 66 629 629 [300] 224013 30 304 576 688 604 93 225022 603 55 894 608 224019 321 718 69 648 67 929 51 83 227028 103 [300] 624 944 228567 714 31 71 229119 542 93 230124 97 335 436 685 830 34 900 69 231088 102 46 273 301 335 711 981 97 232205 326 645 896 233032 586 857 77 [500] 234013 513 621 235029 394 601 621 833 903 236300 111 296 323 90 445 550 64 623 44 50 876 237741 542 98 791 238015 69 353 99 638 706 239074 167 305 337 483 695 240028 103 63 657 460 633 58 762 72 241237 354 548 [400] 842 242064 [300] 204 95 334 894 243075 216 645 896 922 55 244008 121 333 510 638 903 83 245173 694 246005 105 82 [400] 432 78 554 247300 4 320 599 694 78 853 77 [300] 908

2. Ziehung 3. Kl. 214. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 10. März 1906, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden
 Nummern in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

176 226 345 47 86 496 636 746 70 811 53 1074 301 465 925 2000 226 802 3059 78 211 98 445 532 603 62 864 4038 186 217 346 501 41 683 793 830 39 5008 11 733 89 6203 94 333 404 36 675 99 989 [300] 7178 292 448 [300] 609 973 78 8390 [400] 31 737 9055 206 25 43 302 16 428 [300] 518 834 10231 89 [300] 629 68 708 988 11026 697 837 835 12087 114 [300] 254 74 314 579 94 761 13065 108 590 [300] 71 383 77 588 643 14138 90 244 330 88 92 402 12 55 994 15190 226 605 744 58 981 [300] 16329 57 503 18 862 17286 400 521 700 844 46 70 944 18674 19051 67 427 507 29 83 645 790 20120 67 509 619 903 29 29 58 21034 326 36 71 452 509 819 40 63 60 22221 78 490 [400] 23125 43 486 694 715 46 877 24541 [300] 662 67 853 620 25376 593 634 767 893 909 26076 157 210 885 971 27047 [300] 91 129 54 [500] 323 322 629 717 28799 953 20030 132 250 319 741 825 51 901 30031 117 211 21 79 450 518 635 830 31048 67 139 326 488 827 32195 345 503 5 698 990 33278 84 690 770 34349 763 890 903 35081 214 315 438 48 89 859 36069 101 5 311 446 811 967 93 37429 37 96 542 47 544 815 66 73 38380 533 636 63 67 770 943 98 [300] 39348 [1000] 543 706 40004 325 40 90 716 [300] 18 [300] 806 948 41086 319 [300] 645 68 55 783 800 26 42019 83 [60 000] 250 54 77 494 632 [400] 58 836 54 43288 510 640 941 50 44229 77 364 490 690 67 [300] 45073 74 713 46116 390 519 801 47019 924 48040 106 289 573 821 827 49583 747 50711 30 602 034 51011 54 75 141 585 700 52027 151 249 59 70 353 427 57 [300] 621 72 743 836 973 55392 411 36 629 45 769 54035 63 133 87 94 [300]
--

Th. Fork, Kretzschmar & Co.

vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister.

An der Jannowitzbrücke **BERLIN** Dicht neben dem Stadtbahnhof Jannowitzbrücke

Deutschlands größtes Möbelkaufhaus

für Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen.

Unser großes Musterbuch mit über **1200** Abbildungen versenden wir **frei** und **umsonst**.

Besichtigung unserer großen Ausstellungsräume ohne Kaufzwang gern gestattet.

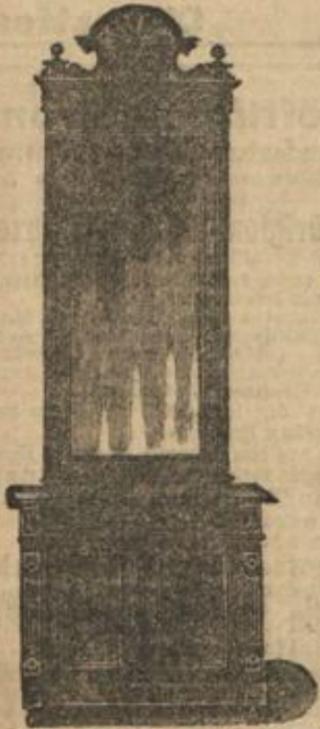
— Gekaufte Möbel können bis zur Ablieferung kostenlos lagern. —

Vollständige Wohnungseinrichtungen

von Einfachsten an
stehen fertig aufgestellt.

Eigene Werkstätten!

Wir übernehmen
weitgehendste Garantie.



Spiegel, echt Nußb., Mk. 26,—
„ Spind, echt Nußb. „ 28,—



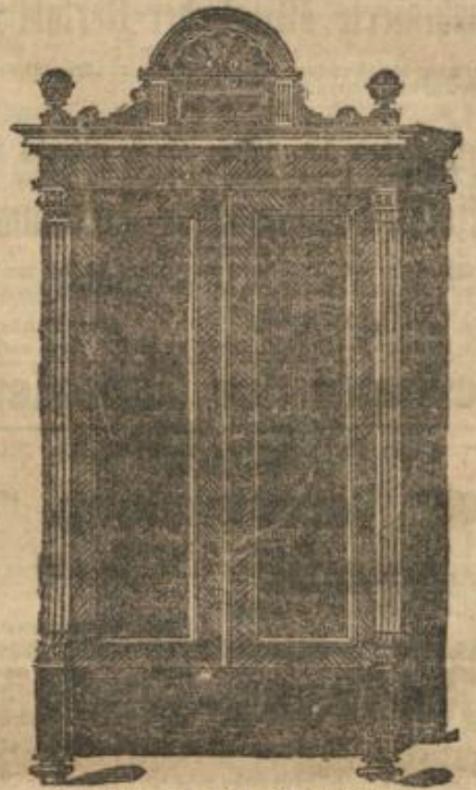
Vertikow,
Nußbaum von Mk. 45,— an.



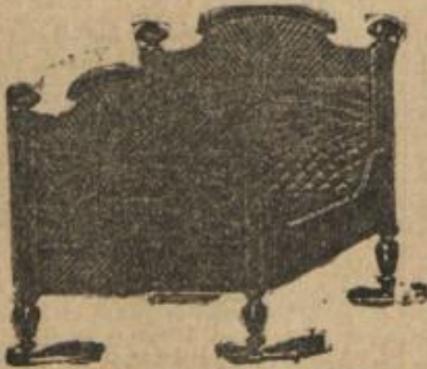
Sofatisch mit feinem Maserblatt
und Fries von Mk. 19,— an.



Muschelstuhl, Sitz fourniert,
Muschel echt Nußb., Mk. 9.—
Gr. Auswahl v. Mk. 3,50 an.



Gut gearbeitete große Kleiderschränke,
Nußbaum von Mk. 45,— an.



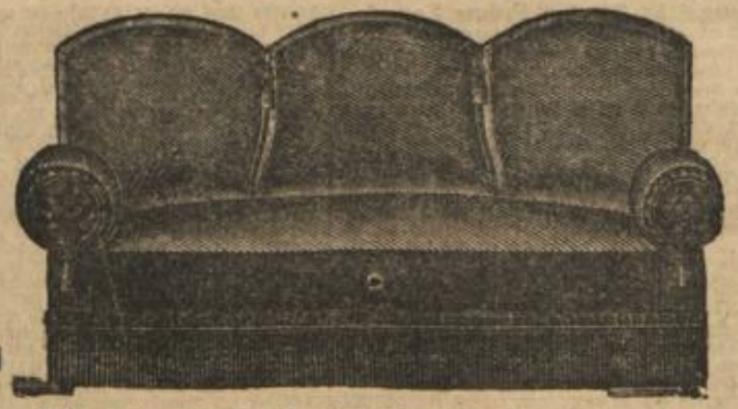
Bettstellen mit Matratze und Keilkissen
von Mk. 22,— an.



Nachtspind, echt Nuß-
baum, Mk. 16,—.



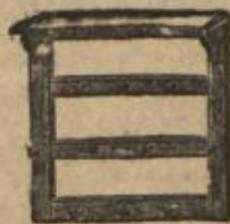
Waschtollette, echt Nußbaum mit
Marmorsufsetz, Mk. 32,—.



Sofas, gut gepolstert, mit patentverkapselten Sprungfedern, von
Mk. 50,— an. Sehr große Auswahl in Formen, Stoffen u. Mustern.



Küchenschränke mit Muschel
von Mk. 24,50 an.



Küchenrahmen Mk. 2,50.

××× Viele ×××
neue moderne
Kücheneinrichtungen
stehen zur Auswahl.

Moderne Möbel

in allen Preislagen.

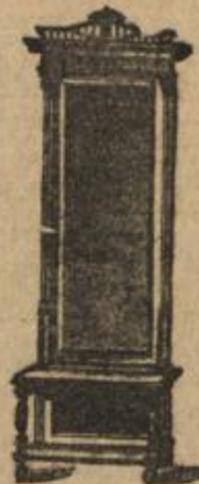
Gardinen, Teppiche, Stores, Uebergardinen,
Bettvorleger, Bettdecken.



Küchentische von Mk. 7,50 an.



Küchenstuhl Mk. 2,50.



Trumeau mit Facette-
Spiegelglas Mk. 65.—



No. 1262. Vertikow, e. Nußb.
m. Facettespiegel u. reicher
mod. Schnitzerei, Mk. 90.—
100 cm br., 208 cm h., 49 cm t.



No. 1059. Kleiderschrank, echt
Nußb. m. Hutboden u. Messing-
stange u. reich. mod. Schnitz-
M. 85, 120cm b., 230cm h., 60 cm t.

Verfassungen.

Für den Auktions-Ladenschluß — gegen die Arbeitgeber-Beisitzer des Berliner Kaufmannsgerichts.

Am Freitag abend besahe sich in Puppenhagens Etablissement am Rixdorp eine imposante öffentliche Versammlung der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen, die vom Zentralverband der Handlungsgehilfen einberufen war, mit dem rüchständigen Verhalten der Arbeitgeberbeisitzer des hiesigen Kaufmannsgerichts in der Angelegenheit des Auktions-Ladenschlusses.

die Angelegenheit zu bringen, richteten sowohl der deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband wie auch der Zentralverband schon im September v. J. ein Gesuch an den Vorsitzenden des Berliner Gewerbe- und Kaufmannsgerichts, den Magistratsrat v. Schulz, doch schlenkt den Ausschuss des Kaufmannsgerichts zu einem Gutachten über die eventuelle Möglichkeit und Durchführbarkeit des Auktions-Ladenschlusses zu veranlassen.

ihres Lösung entrückt. Vom Referenten wie auch von den Diskussionsrednern bezog, Referenten wurde das Verhalten des Ausschusses einer scharfen, abfälligen Kritik unterzogen, worauf einstimmig folgende Resolution zur Annahme gelangte: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, daß die Arbeitgeber-Beisitzer im Berliner Kaufmannsgericht den Antrag auf Einführung des Auktions-Ladenschlusses niedergestimmt haben. Die Versammelten protestieren um so entschiedener gegen das Verhalten der Arbeitgeber-Beisitzer, als es diesen bekannt sein mußte, daß ein großer Teil der Berliner Ladeninhaber dem Auktions-Ladenschluß sympathisch gegenübersteht.

Arbeiter-Sängerbund. In dem gestern veröffentlichten Bericht über die letzte Ausschuhjüngung ist der Verein „Sangeklust“ (Grünau) als aufgenommen bezeichnet. Der Schriftführer teilt uns mit, daß diese Angabe auf einem Irrtum beruht. Der genannte Verein stand nicht auf der Liste der zur Aufnahme gemeldeten Vereine.

Patent Bureau. Anmeldung v. Patenten im In- u. Ausland. Verwertung Finanzierung in Referenzen. Coutants-Bedingungen. Walters & Co. Berlin. Wilhelmstr. 119/120. 10-12-4-8 2000000 11-1.



Singer Nähmaschinen.

Einfache Handhabung! 3300* Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung! Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Huentsgültlicher Unterricht, auch in moderner Nähmethode. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen.

Keuchhusten. Blauer oder Erstickhusten der Kinder ist heilbar durch Reichels „Cupressin“.

Ein feiner, mildes, geruchlos von oft überaus raschem Erfolg ohne schädliche Nebenwirkungen. Für die Kinder eine wahre Wohlthat. Klinisch erprobt und durchgängig begünstigt. In m. Gebrauchsanweisung 1 Mk. (auswärtig Porto 10 Pf., bei 3 Pf. franco). Sie in den Drogerien und Apotheken nicht erhältlich. In Berlin H.O. 48, Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4.



J. Baer.

Badstr. 26. Ecke Prinz-Allee. Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Einsegnungsanzüge. Großes Lager in- und ausländischer Stoffe, zur Anfertigung nach Maß. Allerbilligste, streng feste Preise.*

Galvanophone.

direkt viel billiger als der Fabrik. und besser als im Laden! Potsdamer Berlin. Prenzlauerstr. 42, II Hof.

Achtung! Arbeiter, Parteigenossen! Berl. Schneiderei-Genossenschaft G. m. b. H.

Brunnenstraße 185, im Laden, zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstraße empfiehlt sich den werthen Arbeitern und Parteigenossen zur Anfertigung von feinerer Herren- und Knaben-Garderobe fertig und nach Maß.

Verkauf nur gegen bar! Streng feste Preise! Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Werkstätten unter den von der Organisation festgesetzten Lohnbedingungen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll 105/19

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft.

Diese Genossenschaft ist gegründet von organisierten Schneidergehilfen Berlins



Millionenfach erprobt u. bewährt ist die Selbstbereitung v. Kognak, Rum, allen Vitoren u. edsten Getränken u. unter Verwendung der rühmlichst weltbekanntesten, höchst prämierten Noas Original-Extrakte. Preis per Fl. 25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf. etc.

Nach Belgegebener, einfachster Vorschrift bereitet, ergeben dieselben zu fast 2/3 Liter vollkommen echte und wahrhaft reine Getränke, von köstlichem Aroma und exquisitem Wohlgeschmack, allseitig als muster-gültig anerkannt. Die so bereiteten Liköre etc. sind den feinsten und teuersten Qualitäten der Welt in jeder Hinsicht vollkommen gleich, nur um das Acht- bis Zehnfache billiger.

Prüfen u. urteilen Sie selbst! Lassen Sie sich nichts Anderes als ebenso gut oder gar besser aufreden. — Es gibt keinen Ersatz! — Wein 193 seit. illust. Rezeptbuch

11. Auflage „Die Destillation im Haushalte“, sämtliche Rezepte entfallend, gratis. Fabrik und Verkauf Max Noa, Eisenerstraße 5, 3. Haus v. Rosenthaler Tor.

Diese Woche Braut- u. Hochzeit-Seiden

sowie Seiden und Samte jeder Art stelle zum direkten Verkauf an Private. Darunter: Reine Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben, jetzt 1,25, 1,75, 2,20 etc. Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, jetzt 1,00, 1,25, 1,75 etc. Aparte Louisines à jour und Chiné. Seiden für Blusen und Jupons, jetzt 1,25, 1,75, 2,50 etc. Schwere Damast-Futter-Seiden, jetzt 1,50. Ein Posten prima Kleider-Samte, jetzt 1,25, 1,50, 1,75 etc. Gestreifte Velours für Blusen anstatt 1,75 jetzt 95 Pf. Reine Seiden schw. Damast-Merveilleux etc. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 p. Robe. Masken-Seiden 0,50, 0,75 etc. Ca. 1000 Mtr. schw. Seiden-Grenadines, 110 cm breit, für elegante Gesellschafts-Roben, anstatt ca. 6,00 jetzt 3,85. Muster franko. Adresse genau beachten.

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipziger-Str. 79, 1 Treppe, am Dönhofsplatz. Telegramm-Adresse: Seiden-Herzog.

Frühjahrs-Kleiderstoffe. Schwarze u. einfarbige Kammgarnstoffe Meter 1.—, 1,50 bis 4.— M. Schwarze u. einfarbige Chevots u. Krepps Meter 1.—, 1,25 bis 3.— M. Schwarze Alpakas und Mohairs, glatt, gemustert Meter 1.—, 1,50 bis 3,50 M. Schwarze und einfarbige Voiles und Grenadines Meter 1,25, 1,60 bis 3,50 M. Schwarze u. einfarbige Woll-Batiste Meter 1.—, 1,50 bis 2,50 M. Elegante halbseidene Batiste in feinen Farben Meter 2.—, 2,50 bis 3,50 M. Elegante schwarze u. farbige Phantasie Stoffe Meter 2.—, 2,50 bis 5.— M. Glatte melierte Belgestoffe u. Covertcoats Meter 1.—, 1,25 bis 4.— M. Elegante weiche Kaschmir-Karos, Neuheit Meter 1.—, 1,50 bis 4,50 M. Weiß-schwarz karierte u. gestreifte Wollstoffe Meter 1.—, 1,50 bis 3.— M. Halbklare gemusterte Voiles u. Barèges Meter 1,25, 1,50 bis 3.— M. Karlierte Kinderkleider- u. Blusenstoffe Meter 75 Pf., 1.— bis 2,50 M. Gestreifte Blusenflanelle u. Tennis-Stoffe Meter 60, 90 Pf. bis 1,80 M. Elfenbeinfarbige Kleider- u. Blusenstoffe Meter 1.—, 1,50 bis 4.— M. Neueste Woll-Musselines Meter 75, 90 Pf. bis 1,50 M.

Julius Haack Manufakturwaren und Konfektion BERLIN N., Brunnenstraße 198 am Rosenthaler Tor. Sonntags geöffnet 8-10 und 12-2.

Brauerei Karl Gregory Aktien-Gesellschaft. Telefon Amt III 1608. Berlin N. Telefon Amt III 3183. Hochstraße 21-24. empfiehlt ihre vorzüglichen Biere, aus bestem Malz und Hopfen hergestellt, als: 5677L* Lager-Bier (goldgelb) Pilsener Bier (Spezialität) Hofbräu (nach Münchener Art) in Gebinden und Flaschen.

New-Departure-Freilauf-Bremsnabe Die beste der Welt. Erhältlich in jeder besseren Fahrradhandlung. Millionen im Gebrauch. Engros-Vertrieb: Romain Talbot, Berlin S.

Große Frankfurter Straße 126. S. Weissenberg Eckhaus Koppensstraße.

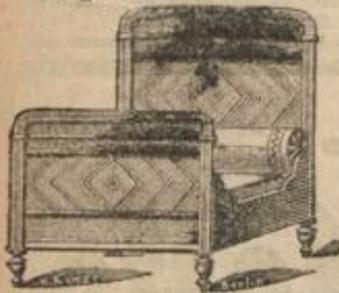
Neue Damen - Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer

- | | |
|---|---|
| Kostümstoffe Cheviots u. Kammgarne, größte Auswahl Mtr. M. 1.80 bis 5.50 | Bestickte u. brochierte Stoffe Aparte Must. a. versch. leicht. Geweb. Mtr. M. 2.30 bis 4.50 |
| Wohlfeile Phantasiestoffe Kammgarne u. Cheviots, gestreift u. kariert Mtr. M. 1.— bis 2.— | Alpaccas u. Panamas Glatt u. gemustert, seidenreiche Qual., Neuheit Mtr. M. 1.30 bis 3.20 |
| Weiß-schwarze u. graue Stoffe Kleine Karos u. Streifen, Neuheit, Mtr. M. 1.10 bis 4.50 | Grenadines, Voiles Glatt und gemustert in größter Auswahl . . . Mtr. M. 1.10 bis 7.— |
| Blusen-Stoffe, gestr., kariert In- und ausländ. Neuheiten . . . Mtr. M. 1.10 bis 6.50 | Bedruckte Woll - Musseline Außerord. große, vielseitige Auswahl, Mtr. M. 0.90 bis 2.10 |
| Blusenflanelle (Lawn-Tennis) waschbar, größte Auswahl . . . Mtr. M. 0.70 bis 3.— | Bedruckte u. gew. Waschstoffe Satin, Organdy, Kattun, Zephyr, Leinen, Plumetis usw. . . Mtr. M. 0.40 bis 1.60 |

Eigene Werkstätten!

Möbelfabrik.

Die besten und billigsten **Wohnungs-Einrichtungen** kaufen Sie bei **Julius Apelt, Tischlermeister, Berlin SO., Skaltzerstraße 6, am Kottbuser Tor.**



Frühestes u. trockenstes Material garantiert!

Fehlt Ihnen etwas?

für die **neue Wohnung,** no gehen Sie rechtzeitig in unser Spezial-Haus. Dort finden Sie eine überraschend grosse Auswahl Neuheiten:

- Teppiche v. M. 4.50, R. 13.50, 34, 35, 40 usw.
 - Gardinen v. M. 2.10, 3.50 u. 7.50, R. 12 usw.
 - Portieren v. M. 4, 6, 7, 8 u. 11.50 usw.
- sowie Stapsdecken, Tisch- u. Ohrdecken, Läufer- und Möbelstoffe etc
- Zum gleichmässigen Umzuge stellen wir grossen **Partie-Posten** zu wirklichem **Ausnahme-Preisen** zum Verkauf, worauf besonders aufmerksam machen.

Teppich-Adler

Königstrasse 20-21, a. d. Judenstr.

Brauerei F. Happoldt

Berlin S. Hasenheide 32-38 empfiehlt ihr **Lager-Münchener-Tip-Top-Bier** in Flaschen und Gebinden. **Telephon: Amt IV. No. 9115.**

A. B. Koch, Kohlen-Groß-Handlung Berlin O. 34, Brombergerstr. 15. Preise für nur la Marken ab Platz: Prima la Halbsteine (bestimmte Marken) pr. Str. 80 Pf. la Senftenberg Burschlets 75 Pf. la Marienstad pr. Str. (110 bis 120 Stk.) 85 Pf. la Diamant gel. gef. (110 bis 120 Stk.) 90 Pf. la Hise zu dem von der Hise-Grube schärfsten Preise. **Hufalier Kohlenwerke Str. 95 Pf. Anthrazit Gade. 2 Pf. Brauch, Koks, Steinkohlen usw. zu den billigsten Tagespreisen. Anlieferung frei Keller je nach Quantum p. Str. 10-15 Pf. mehr. - Bei größerer Abnahme billiger.**

29 Gardinenhaus Bernhard Schwarz Wallstr. 29 Bluc-Ging.

Eine Mark wöchentl. Teilzahlung liefert elegante, fertige Herren-Moden. Ersatz für Maß. **Maß - Anfertigung** feinste Verarbeitung Garantie tadelloser Sitz. **J. Kurzberg, An der Jannowitz-Brücke I. I.** Direkt am Bahnhof. **Kein Waren-Kredithaus.**

Einsegnungs-Anzüge in den neuesten Façons Tuchkammgarn, Ripkammgarn u. Cheviot, reichhaltigste Auswahl, gute Verarbeitung zu den billigsten Preisen, empfiehlt **Julius Lindenbaum, Große Frankfurterstr. 141, Ecke Fruchtstraße.** Größtes Etablissement des Ostens, Nordostens u. Südostens. **Anerkannt realiste u. billigste Bezugsquelle.**

Möbel ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Kücheneinrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gebiegener Arbeit empfiehlt **Wilh. Lambrecht, Berlin SW., Simeonstr. 10.** Verlangen Sie, bitte, illustr. Preisliste. an der Willen Poststraße.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes **erstklassiges Solidaria - Fahrrad.** Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen **Teilzahlungen.** Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatlich Mk. 8 bis Mk. 15. Billige Reichräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. Preisliste gratis und franko. **J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 456.**

Filiale Chausseestraße 54 ist aufgelöst. **Anzüge Paletots nach Maß** 24, 30 und 38 Mark **Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen.** **Sonnenschein Herren-Moden nach Maß.** Nur Linden-Str. Nr. 95, I. neben der Markthalle. Filiale Chausseestraße 54 ist aufgelöst. **Telephon Amt IV 5797**

10000 Mark Strafe

verpflichten wir uns an die Namen zu zahlen, wenn unser Angebot in dieser Annonce nicht auf Wahrheit beruht und streng reell ist. **Arbeiter und Handwerker!** Wollt Ihr Euch billig und gut kleiden, so kauft uns unsere von den Kunden nicht abgeheilten **Maß-Anzüge, Sommer-Paletots etc.** ab. Wir geben diese Sachen zum Selbstkostenpreis und darunter ab, damit unsere guten Sachen nicht den Kamishern zum Opfer fallen. Im Laufe der letzten Monate hat sich infolge unseres großen Verkaufsgeschäftes wieder ein großer Vorrat angeliefert, so daß jeder etwas Passendes nach seinem Geschmack findet. Alles was zum Verkauf gelangt, sind nur gute Maßanlegen in modernen Stoffen und Farben, da wir nur ein feines Maßgeschäft haben und niemals Konfektion führten. 3922*

Modehaus Gentleman Englische Herren-Moden

Friedrichstr. 131d, Ecke Karlstr., I. Etage. **Geöffnet:** Dochtag 8-12, 2-7 Uhr. Sonnabend bis 9 Uhr. Sonntag 12-2 Uhr. **Heben Sie dieses Inserat auf und fragen Sie bei Bedarf erst bei uns an; kein Kaufzwang, wer nichts findet, kann unbehelligt gehen.**

Neue Schönheit Neue Jugend Neue Grazie

erlangen und erhalten Sie auf natürlichem Wege schön zu sein, schön zu werden und schön zu bleiben. Ist das Streben und der Wunsch jeder Dame. Wir bieten Ihnen das Mittel dazu **Pr. William's echt amerik. Axa-Tabletten** in ihrer eigenartigen Zusammensetzung ein unachahmliches nicht zu überbietend. Teintpflegemittel. **Prof. William's echt amerik. Axa - Tabletten** in ihrer einfachen, diskreten und angenehmen Anwendung machen die Haut samtartig weich, schmiegsam u. elastisch, verleiht ihr ein besond. zartes Kolorit, geben der Haut den natürlichen, glanzvollkommenen Gesundheit u. machen sie widerstandsfähig gegen alle Einflüsse des Wetters. Die zarteste Haut kann rauhes Wetter vertragen, ist geschützt gegen Wind, leidet nicht durch Regen, wird nicht von der heissesten Sonnenglut verbrannt, wenn sie mit Axa-Tabletten behandelt wird. Bei Anwendung von Axa-Tabletten tritt schon nach 2 bis 3 Tagen eine bemerkenswerte Veränderung des Teints ein. Er wird von da an klar, die Wangen rosig, Aeltere Damen und Herren werden sich wundern, wie eingefallene Wangen sich in kurzer Zeit wieder runden, wie vorzeitige Runzeln und Falten verschwinden. Hässlicher Teint, Teintfehler, Runzeln, Mitesser, Blüten, Sommersprossen, Wimperl, Nasenröte, etc. werden in überraschend schneller Zeit beseitigt. Ein einziger Versuch wird Sie von der wunderbaren Wirkung der Axa-Tabletten überzeugen. **Prof. William's echt amerik. Axa - Tabletten** bewirken, dass die Haut weich und geschmeidig, ihre Farbe frisch, die Poren rein und die Schönheit vollkommen wird. Für alle Toilettezwecke, für Bad- und Kinderstube, um das Haar zu erhalten und zu verschönern, für Kopfhaut und Teint sind Prof. William's echt amerik. Axa-Tabletten positiv das Beste. **Axa-Tabletten sind das Beste für Herren, Damen, Kinder u. Babys** Preis für 1 Karton No. 1 (25 Stück für 25 malige Anwendung) 2,50 Mk., 1 Karton No. 2 (50 Stück für 50 malige Anwendung) 4,50 Mk., 1 Karton No. 3 (100 Stück für 100 malige Anwendung) 8,- Mk., Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geld-einsendung durch das europäische Hauptdepot: **Riviera-Parfümerie Wien, I. Kohlmarkt 1.**

Möbel und Polsterwaren **Theodor Knorn** N. 39, **Gerichtstr. 10 am Hochplatz.** Reichhaltiges Lager gut bürgerlicher sowie einfacher Einrichtungen. **Komplette bunte Küchen von 50 Mark an** sowie große Auswahl einzelner Möbel, Polsterwaren nur eigener Fabrik, daher langjährige Garantie. **Besichtigung ohne Kaufzwang bereitwilligst gestattet.**

Metzner Kinderwagen Korbwaren Bettstellen Triumphstühle Kindermöbel **Größtes Spezial-Geschäft** I. Berlin O., Andreasstr. 23, gegenüb. Anhalterplatz. II. E. Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtthain. III. NW., Beusselstr. 67, Meabit. IV. Leipzigerstr. 54-55, Kolonnaden. **Verkauf Hof in Fabrikgeländen.** **1000 M. Belohnung** zahle jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezialgeschäft in dieser Branche als das meinige nachweist.

Die **Möbel-Fabrik** von **A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5** empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 210-10 000 M. in nur anerkannt gebiegener Ausführung in jeder Holz- und Stahlart sowie auch Polsterwaren eigener Fabrikation zu äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Kulante Zahlungsbedingungen. Tel. Amt IV 6877.



Heinrich Heine zum Gedächtnis.

□□□□ In Wort und Bild dem Freiheitskämpfer und Satiriker gewidmet. □□□□

16 Seiten stark.

Reich illustriert.

Preis 20 Pfennige.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Buchhandlung Vorwärts

Berlin SW. 68, Lindenstraße 69.

Leipziger Str. 35
Ecke Charlottenstrasse
und Königstrasse 46

Belmonte & Co.

Königstrasse 46
Ecke Hoher Steinweg
u. Leipziger Str. 35

Sämtliche Gegenstände sind mit deutlichen Verkaufspreisen versehen. Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Bei uns gekaufte Brillanten werden zum vollen Kaufpreis in Zahlung genommen. Unser Prachtkatalog in 4-Farbindruck enthält ca. 200 Kunsttafeln mit vielen tausend Illustr. v. Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren. Spezialisten gr. u. fr.

Juweliere, Gold- und Silberschmiede.

Ateliers für Juwelenschmuck und Kunstarbeiten.
Fabrikation mit elektrischem Kraftbetrieb.
Gold- und Silber-Walz- u. Prägewerk — Engros-Export nach allen Ländern.

Die Annahme von Umarbeitungen, Juwelenfassungen, Vergolden, Versilbern, Gravieren sowie sämtliche Reparaturen, auch an Uhren, erfolgen in beiden Geschäften werktäglich zu Original-Fabrikpreisen. Bruchgold und Silber wird zu Kurs-Preisen gekauft und in Zahlung genommen.

Kaufen Sie nur noch fugenlose Trauringe Marke B. & C. Wir haben die technisch vollkommenste mechanische Einrichtung für die Fabrikation von fugenlosen Trauringen am Platze.

Reizende Einsegnungsgeschenke in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Ring, 14 kar. Matgold, in der Mitte 1 echter Saphir u. a. d. Seiten je 1 echt. Diamant M. 16.—

Goldene Krawatten-Nadeln in verschiedenen Mustern von M. 4 an.

Ring, 14 karat. Matgold, in einem echten Diamant, M. 13.—

Goldene Anker-Remont-Uhr mit Sprungdeckel, hochfeine Emaille-Dekoration, solides Goldgehäuse, 3 Jahre Garantie, M. 27.— an Dieselbe, offen, von M. 18.— an Uhren mit Sport-Beobachtungszähler für Ingenieure, Aerzte, Wettrennen von M. 16—70.

Goldene Anker-Remont-Herren-Uhr, mit 15 Rubis, elegantes Zifferblatt, M. 60.

Silberne Anker-Remont-Herren-Uhr, 15 Rubis mit Sprungdeckel, 800 1000 gesetzlich gestempelt antimagnetisch, hochfein vergoldetes Schablonenwerk mit Patentzeigerstellung durch die Krone, 3 Jahre Garantie M. 25.

Repetier-Uhren, Stunden und 1/4 Stunden schlagend, von M. 120—350.

Gold-Broches in diversen Mustern von M. 4.— an

Manschettenknöpfe in reizenden Mustern von M. 2—150.

Ohringe mit Brillant M. 240, kleinere Steine von M. 30 an.

Nr. 10176. Ring zum Auseinandernehmen. 14 karat. Gold, 565/1000 gesetzlich gestempelt, eine Schlinge Matgold mit echtem Diamant, andere Glanzgold mit echtem Rubin, M. 25.— Auch einzeln zu tragen.

Zigarettenspitze, 7 1/2 cm, echt Silber, 800/1000 ges. v. beiden Seiten echt engl. für Bernstein, M. 3, Zigarren M. 5

Zahntoother, 1/2 natürl. Größe, echt Silber, 800/1000 gesetzl. gestempelt M. 0.75

Sport-Chatelaine für Herren in div. Mustern. Echt Silber, 800/1000 gesetzlich gestempelt.

Taschenkamm 1/2 nat. Größe, in div. Mustern. Echt Silber, 800/1000 ges. gestempelt M. 3.—, dasgleichen als Taschenmesser mit feinen Stahlklingen M. 3.—, dasgleichen als Barbürste in feinem Lederetui M. 3.—

Armbänder echt Silber 800/1000 ges. gestemp. von M. 1.50 an, echt Gold von M. 16.— an, 14 kar. Gold auf Silber v. M. 5.— an.

Colliers mit modernen Anhängern und Steinen verziert, von M. 2.— bis M. 50.

Lange Damen-Uhrketten von 5—300 M.

Kettenarmbänder in echt Silber, von M. 1.50—8.— auch mit reiz. Anhängern in Gold plattiert, von M. 3—12.

Gold-Glieder- u. Ketten-Armbänder mit Edelsteinen verziert bis 300 M.

Fert mit unecht. Silber! Wir liefern diesen echt silbernen Griff 500 1000 ges. gest. komplett mit Stock für nur M. 3.— Gr. Auswahl extra schwer ziselierte Griffe bis M. 50.—

Bei der Fleischteuerung

Man verlange ausdrücklich **MAGGI^s Suppen** mit dem „Kreuzstern“.

faun die Hausfrau — ohne erst lange Fleisch kochen zu müssen — mit **MAGGI^s Suppen** mit dem Kreuzstern

doch wohlschmeckende, nahrhafte Suppen auf den Tisch bringen. Ein Würfel zu 10 Pf. gibt in kürzester Zeit — nur mit Wasser — 2 gute Teller.

RESTE Confection C. Pelz, Kottbuserstr. 4.

Damentuche, schwarz u. farbig, Costumes-Stoffe, Seidenplüsch, Sammete.

Havelocks, Paletots, Abendmäntel, Capes, Costumes-Röcke,

Kleine Anzeigen

Jedes Wort 10 Pfennig. Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pf. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Gardinen-Verandhaus Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 12918*

Steppdecken billigst Herbst Große Frankfurterstr. 9, parterre. +1

Deckbett, Unterbett, Kissen mit glattrotm Anlett, zusammen 10,50, nur (Wandleibe) Andreasstr. 38. *

Wortja-geliebtes Deckbett, Unterbett, Kissen, 18,00, Andreasstr. 38. 13428*

Pomerisches Bauernbett, Deckbett, Unterbett, zwei Kissen, 27,00. Großes Kissen, Stück 1,00. Wandleibe Andreasstr. 38. Elektrische nach überall. 13438*

Gardinenhaus Große Frankfurterstr. 9, parterre. 14

Teppiche! (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Dörfelstr. 4, Bohndorf. 254/12*

Fahrräder, Teilzahlungen. Bergstr. 28, Schallerstr. 40. 13398*

Pianos viele, Teilzahlung. Andersen, Schillingstr. 38. 2889*

Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Aussteuerwäse, Steppdecken, Bettinette, Tischdecken, Teppichverkauf, Kleiderwäse, Herrenhosen, Bettgeschenke, Damengarderoben, Herrenkleidung, Modische, sensationelle Sportpreise. Draufzutun empfehlenswert. Wandleibhaus Weidenwegungsh. 140*

Herrenanzüge, Winterpalto, wenig getragen, Ronatgarderobe von 5 Mark an, große Auswahl, für jede Figur, auch neue, elegante, nicht abgelebte. Wohlhaben kauft man am billigsten aus erster Hand direkt nur beim Schneidermeister Kästnerstr. 10, Rosenbaderstr. 15 nur 3 Treppen. (Fernsprecher III, 2016.) 2613*

Lichtcrabe, 18 Mark an, Delict, Berlin, Brandenburgstr. 1. Täglich dort im Badrestaurant. 235/7*

Hochvornehme Herrenanzüge, Paletots, feinsten Stoffen herabgehend, 18—38,00. Herrenhosen verkauft täglich, Sonntag. Deutsches Verandhaus, Bagerstr. 63, I. *

Teppiche mit farbenreichen Mustern, niedrigerer Große Frankfurterstr. 9, parterre. +1

Bronzegastrom! dreifachmig 6,00, Gaslampen 9,00! Salongastromen 15,00! Gasampellen 17,1! Schaufensterlicht! pottblügl! Bohlerstr. 2, Wasserbaderstr. 32. 13158*

Federbetten Stand 10,50, große 16,00, Draufbetten, Aussteuerwäse, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Steppdecken, Wäsen, Goldschmuck, pottblügl! Wandleibhaus Schillerstr. 7. 13458*

Teilzahlung, Teppiche, Betten, Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Remontuhren, Regulatoren, Spiegel, Bilder, Gaslampen, Möbel pottblügl! Verandhaus, Grünerweg 113.

Schlösser! alle, gut gehende im östlichen Vorort, veräußert. Zu erfragen bei Paul Schulz, Kammerstr. 11. +13*

Betten, Stand el, zweischläfrig 10,00 Mark, Freischwinger, billig, Gubenstr. 3, Wandleibe. +40*

Kindervagen, Kinderbettstellen, Sportwagen, gebrauchte, zurückgekauft, billig, Schneider, Kurfürststr. 172. 1918*

Wohnung verkauft sämtliche Möbel einer großen Wohnung, auch 10 Standbetten, Silber, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Portieren, Drehschrank, besonders sehr billig. Admiralstr. 7. 96/17*

Möbelverkauf wegen Aufgabe der Lichter. Komplette Einrichtungen sehr billig. Admiralstr. 7. 96/17*

Kindervagen, gut erhalten, verkauft billig Uhlmann, Niddorf, Friedelstr. 44. +12*

Möbelfabrik, Drantenstr. 58, direkt Rohstoff. In meinen drei Etagen stehen komplette Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage vom Einzelstücken bis zum Eleganten. Besonders Gelegenheit bietet ich in verlebten gewesenen, fast neuen Möbeln, die bedeutend herabgesetzt sind. Beschäftigung erbeten, ohne Kaufzwang. Aufgehend billig verkaufe ich neue Chaiselouques 17, Schlafsofa 27, Sattelstuhlgarnitur 35, Paneele 55, Garnitur 50, hochlegante Tischgarnitur 75, Säulentrumeau 29, Bettstelle mit Matratze 18, Ausziehtisch 16. Gekaufte Möbel können drei Monate kostenfrei lagern. Teilzahlung gestattet. Auch Sonntags geöffnet. 1163K*

Herrenanzüge, Anzüge, Paletots, vorjährige, nach Maß bestellt, nicht abgeholt, verkaufe Hälfte Kostenpreis. Vrenzlauerstr. 23 II. 75/6*

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Ausfertigung beim Handwerker, liefert den Handwerker verbundene Teilzahlung gestattet. B. Dörge, Dresdenstr. 100. *

Rahmschneidmaschinen! Ringel, Adler, Central-Bohlin, Orion, Wheeler und Wilson, Haffel, Säulen etc. Prima Qualität, Preise billig. Für die Güte meiner Rahmschneidmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. Drei Jahre volle Garantie, bei Abzahlung tadelnlose Bedingungen. C. Wellmann, Gollnowstr. 26, nahe der Landbergerstr. Alle Maschinen nehme in Zahlung. 1138K*

Gardinenverkauf pottblügl! Gardinenfabrik-Lager 80 Oranienweg 80 (kein Laden), Eingang vom Flur. *

Milchgeschäufleinrichtungen, Milchfäße, Kannen, Mäse, Milchsiebe, Mischelchen, Buttermaschinen etc. billigst. Jordan, Reichelstr. 21.

Möbelfabrik liefert geschmackvolle Wohnungseinrichtungen äußerst billig. Ausziehtisch 17, Nachbaum-Niederstuhl, Versto 45, Trumeau geschliffen 35, Tischsofa 55, Tischgeschliffen mit Matratze 40, Schlafkammer, farbige Rücken 60. Beschäftigung meines Stammes großen Lager erbeten. Auch Katzenzähnung. Kein Laden. Nur Keller und Hinterzimmer. Harnack, Tischlermeister, Dresdenstr. 124, zwischen Drantenplatz und Kottbuser Thor. Genossen erhalten 5 Prozent. 1288K*

Kindereisenbahn mit Schubstufen, Bogenrollen, große, zerlegbar, verkauft Kraft, Baumhuldenweg, Marienhalerstr. 26 III. +133

Neueste Damenhüte, sehr preiswert, nur Pappelallee 140, Eckhaus, Schönhauserallee. 13618*

Violine, alt, guter Ton, Mansse, Strahmannstr. 16, vorn 4 Treppen.

Gradhaus' Verkon, Klavier und andere berühmte Werke liefern bei feineren Ronatbraten, ohne Anzahlung. D. E. Scheller, Palenfee, Schweidnitzerstr. 4. 4026

Restoration, Wiete 1350 Mark, mit schöner Wohnung, sofort zu verkaufen. Näheres Köpnick, Watterstr. 7. +133

Restoration, allershalber veräußert, Gubenstr. 25, Barberladen. +133

Edelstahl, bestes, modernes, Tagesloffe 95 bis 112 Mark, monatlich 27 halbe baderisch, 11 halbe Weibler sofort. Inhaber baut jetzt. Erfragen Reichelstr. 21, Kupferstr. 45. +57

Obst, Gemüse, Materialwaren, Rohlen gut gehend, transtheils halber billig. Gleimstr. 17. +57

Halbrenner, hochmodern, umständelosen sofort pottblügl! veräußert, Ulrich, Dörfelstr. 21.

Kanarienhähne mit Hahn und Hühner, und Weibchen verkauft Prinzessinnenstr. 12, III links. Nur abends und Sonntags. 22166

Kanarienhähne, Weibchen, Seifert, Wilmersdorf, Düsseldorfstr. 12, Franke. +104*

Kanarienhähne, billige Bezugsquelle, Reinholdstr. 64. +82*

Kanarienvogel Dresdenstr. 53. 4006

Sechshähne, Weibchen, Töpfer, Braunstr. 34, Hof 4. +128

Kanarienvogel Scholz, Schönhauserstr. 20. +108

Original-Seifertweibchen, Wand, Schwedenstr. 13. +82

Sechshähne, Weibchen verkauft Goltz, Vorpostenstr. 32. +128

Kanarienhähne, Seifert-Weibchen, um zu räumen billig Andreasstr. 34, Dörfelstr. 4016

Sechshähne verkauft Stralsunderstr. 21. +128

Kanarienhähne, Weibchen, Seifert, Kramm, billig. Kramer, Rigoerstr. 136. +142

Kanarienhähne verkauft Wehlan, Mariannestr. 30, III. +114

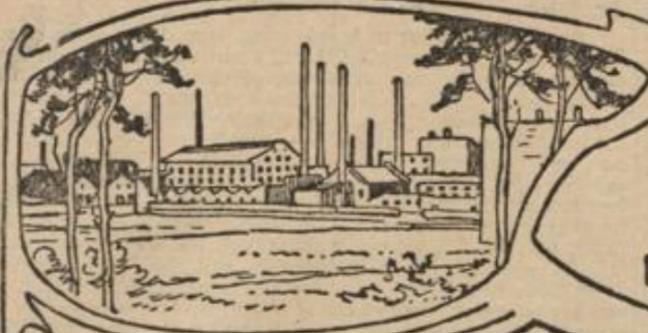
Kanarienvogel, Seifertweibchen abzugeben Wollener, König Chaussee 24, Kufmann. +123

Kanarienvogel, Seifertweibchen, Stargarderstr. 58, Kramm. +58

Echt Seifertweibchen, Weibchen, Seifert, Rignierstr. 131. +142

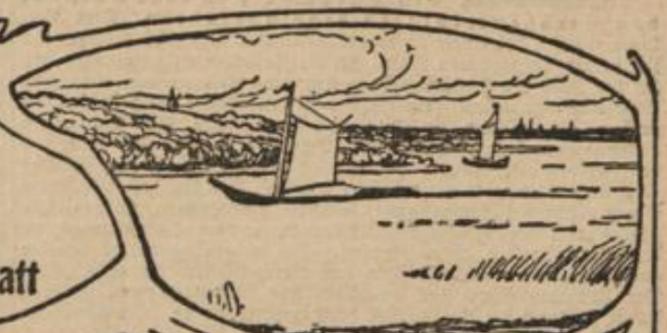
Kanarienvogel, billig Dörfel, Berlin, Rüterstr. 60. +104

Kanarienhähne, Neueste Geflügelzucht, 1905 höchsten Ehrenpreis, goldene Medaille. Erstklassiges Zuchtmaterial. Große Auswahl. Verkauft Krebs, Köpenickerstr. 101a. 12738*



Vorort

Beilage des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt



Redaktion und Expedition:
Berlin, Lindenstr. 69. Fernsprecher: Amt IV, 1983.

Nr. 59. Sonntag, den 11. März 1906.

Inserate Sechspaltene Kolonelleile 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Partei-Angelegenheiten.

An die Parteigenossen von Berlin, Teltow-Beeskow, Niederbarnim und Potsdam-Osthavelland!

Zu der Anfang April erscheinenden Lokalliste ersucht die Lokalkommission, alle Veränderungen resp. Neuaufnahmen an die nachverzeichneten Kommissionsmitglieder bis spätestens Mittwoch, den 21. März cr., gelangen zu lassen:

Für den I. Wahlkreis an den Genossen Jakob Ege, Köhlerstr. 23.
Für den II. Wahlkreis an den Genossen Heinrich Schröder, Kreuzbergstraße 15.

Für den III. Wahlkreis an den Genossen Karl König, Zahnstraße 14.

Für den IV. Wahlkreis an den Genossen Karl Rott, Straßmannstraße 20.

Für den V. Wahlkreis an den Genossen Friedrich Kausch, Windstraße 12.

Für den VI. Wahlkreis an den Genossen Richard Henschel, Wollinerstraße 51.

Für Teltow-Beeskow an den Genossen Karl Köhr, Rigdorf, Thomasstr. 7.

Für Niederbarnim an den Genossen Robert Ried, Mummelsburg, Kantstr. 22.

Für Potsdam-Osthavelland an den Genossen Karl Ling, Spandau, Mittelstr. 13.

Für diverse Orte an den Genossen L. Kowag, Straußberg (Stadt), Balkmühlenstraße.

Besonders weisen wir darauf hin, daß nach dem 21. März einkaufende Meldungen für die Lokalliste nicht mehr berücksichtigt werden können.

Alle Zuschriften, Mitteilungen usw. aus den einzelnen Kreisen sind stets durch die oben angegebenen Kommissionsmitglieder an den Obmann der Kommission zu senden und nicht direkt an die Redaktion des „Vorwärts“, da hierdurch nur unnötige Verzögerungen eintreten.

Alle im Verbreitungsgebiet der Lokalliste erscheinenden Parteiblätter werden um Abdruck ersucht.

Der Obmann der Lokalkommission.

Zur Lokalliste! In Neu-Bitzau, Kreis Teltow-Beeskow, steht jetzt der Gasthof „Zum goldenen Anker“, Dorfstr. 27, der Arbeitergesellschaft zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung.

Die Lokalkommission.

Reinickendorf. Genossen, agitiert für zahlreichen Besuch zu der am Montag abend 8 Uhr bei Senker, Nordbahnstr. 22, stattfindenden öffentlichen Gemeindegewählerversammlung, in welcher Genosse Hirsch-Charlottenburg über: „Gemeindepolitik“ sprechen wird. Das Erscheinen aller ist dringende Pflicht. Nach dem Vortrag freie Diskussion.

Der Vorstand.

Wilmerddorf. Der Wahlbewegung wegen findet Donnerstag abend von den bekannten Lokalen aus die Flugblattverbreitung statt.

Friedenau. Am Dienstag, den 13. d. M., findet bei Grube, Kaiserallee, eine außerordentliche Wahlvereinsversammlung statt. Tagesordnung: Der jetzige Stand der Gemeindegewählerversammlung. Heute Flugblattverbreitung von den bekannten Lokalen aus.

Vorort-Nachrichten.

Zur Gemeindegewählbewegung.

Niederschönhausen. Auch in unserem Orte stehen nun die Wahlen zur Gemeindevertretung vor der Tür. Der Wahlakt für die dritte Wahlkreisabteilung ist auf den 15. März von 12 bis 6 Uhr nachmittags angelegt. Es sind zwei ansässige Vertreter zu wählen. Da heißt es, alle Mann antreten. Nicht nur am Wahltag müssen wir auf dem Posten sein, sondern schon jetzt Tag für Tag agitieren, damit auch in Niederschönhausen endlich einmal die Sozialdemokratie ihren Einzug in das Dorparlament hält. Keine Gelegenheit dürfen wir ungenutzt vorbeigehen lassen. Im Kreise unserer Bekannten und Freunde, am Viertische und auf der Arbeitstätte, heißt es die Indifferenten aufzuklären und wahrzumitteln. Wenn jeder das Seine tut, muß uns der Sieg diesmal sicher sein!

Die Aufstellung unserer Kandidaten erfolgt in der am Dienstag abend 8 Uhr im Restaurant „Schwarzer Adler“ (Willy) Blankenburgerstr. 4, stattfindenden öffentlichen Kommunal-Wahlerversammlung, in der Gemeindegewählere O. Grauer, über das Thema: „Wen wählen wir?“ referieren wird. Parteigenossen sorgt für einen starken Besuch dieser Versammlung. Je imponanter sich diese Versammlung gestaltet, desto sicherer ist unser Wahlsieg!

Franz-Buchholz. Die am Freitag erfolgte Gemeindegewähl in der 3. Abteilung ergab, daß unsere Genossen in die Stichwahl gelangten. Obwohl die Gemeindevertretung die Wahlzeit auf die Nachmittagsstunden von 2-4 Uhr festgesetzt hatte, war die Wahlbeteiligung doch recht lebhaft. Genosse Pohl erhielt 87, Herr Zielaff (vereinigte Bürgervereiner) 68, Herr Reibes, der bisherige Vertreter, 33 Stimmen. Die Bürgerlichen haben alles aufgeboden, um uns den Sieg streitig zu machen; vielleicht gelingt ihnen das auch in der Stichwahl. Merkwürdig war das Verhalten des Lehrers und Agitators für den konservativen Volksverein, Herrn König bei der Wahl. Er wurde nicht daran gehindert, öfter die von dem Wahlvorstande geführte Wählerliste einzusehen, damit er säumige Wähler heranschleppen konnte. Die Bürgerlichen brachten vor dem Wahllokal sogar die Straßbahn zum Halten, um das Fahrpersonal zur Wahl heranzuziehen. — Der Termin für die Stichwahl wird noch bekannt gemacht. Die Genossen müssen bis dahin fleißig agitieren, damit sie alle säumigen Wähler zur Wahl heranziehen, auch wenn die Gemeindevertretung die Wahlzeit wieder so ungünstig für die Arbeiterklasse festsetzen sollte. Auf jeder Genosse seine Schuldigkeit, so muß der Sieg unser sein!

Zu der am Freitag stattgefundenen Wahl in Wilmerddorf haben wir noch mitzuteilen, daß der Obersekretär Gessert (Würgerpartei) mit 935 Stimmen gegen unseren Kandidaten Reiche, auf welchen 901 Stimme entfielen, siegte. Im zweiten Bezirk zeitigte das Resultat eine Stichwahl zwischen unserem und dem bürgerlichen Kandidaten. Es erhielten Oberpostassistent Römermann (Würgerpartei) 751, Eigentümer Menzel (Würgerpartei) 196 und unser Genosse Radtke 808 Stimmen. Bei der Stichwahl dürfte unser Kandidat vielleicht ganz ausfallen, da nur ein Eigentümer gewählt werden muß.

Budow d. Brig. Die am Freitag stattgefundenen Gemeindegewähl wies eine Beteiligung auf, wie sie unsere Gemeinde noch nie gesehen haben dürfte. Das Eintreten der Sozialdemokratie in den Wahlkampf hat auch unsere Gegner mobil gemacht. Leider ist das Resultat für uns ein negatives. Unter Kandidat erhielt 28 Stimmen, der bürgerliche 46. Insofern dürften wir das erstmal, noch dazu bei der ungünstigen Wahlzeit, mit dem Resultat zufrieden sein. Durch fortgesetzte Agitationsarbeit werden wir 1908 noch besser gerüstet sein.

Stolpe a. d. Nordbahn. Bei der am Freitag stattgefundenen Gemeindegewähl ging unser Genosse Georg Vergemann mit 16 gegen 8 bürgerliche Stimmen als gewählt hervor. Darob großes Erstaunen bei den Gegnern.

In Kl. Schönebeck-Fichtenau brachte die am Freitag stattgefundenen Gemeindegewähl unserem Genossen Max Tobias den Sieg. Auf ihn entfielen 76 Stimmen, während es sein Gegner trotz aller Anstrengung nur auf 61 brachte. Es dürfte somit den Gegnern ein für allemal der Beweis erbracht sein, daß die III. Klasse entgeltlich der Sozialdemokratie gehört. Vor zwei Jahren brachte es die Sozialdemokratie bekanntlich nur auf 42 Stimmen. Ein Zeichen, daß es auch hier immer mehr Licht wird.

Charlottenburg.

Freie Volkshöhle Charlottenburg. Die Aufführung des vielumstrittenen Revolutionsdramas „Am Vorabend“ von Leo Kämpf findet nunmehr definitiv am nächsten Freitag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshause (Rosinenstr. 3) statt. Die Mitglieder werden dringend gebeten, noch vor diesem Termin die abgelaufenen Mitgliedsarten bei ihren Zahlstellen gegen neue einzutauschen, da am letzten Tage der Andrang zu groß und die Arbeit des Ausschreibens nicht ohne Unbequemlichkeiten zu bewältigen sein würde. Neu eintretende Mitglieder, die den Wunsch haben, bereits der Aufführung des Kampffschen Dramas beizuwohnen, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei Anmeldungen, die nach dem 13. März einlaufen, eine rechtzeitige, für diese Vorstellung bereits gültige Aufnahme in den Verein statutengemäß nicht mehr möglich ist. Zahlstellen sind: E. Müller, Rosinenstr. 3 (Volkshaus); A. Hill, Kirchstr. 30; Friedr. Wäcker, Schillerstr. 8; Franz Schmidt, Wilmersdorferstr. 130; Konsumverein, Wilmersdorferstr. 27; Konsumverein II, Potsdamerstr. 12; Gustav Sigalle, Schloßstr. 28a; Wilhelm Rurrer, Wilmersdorf, Eislebenerstr. 14; Käster, Wilmersdorf, Lauenburgerstr. 20.

Rigdorf.

Eisenbahners Sterben. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich gestern auf dem Güterbahnhof in Rigdorf ereignet. Beim Mangieren geriet der 23jährige Bahnarbeiter Otto Perle, Schleißerstr. 21 in Berlin wohnhaft, unter die Räder eines von der Lokomotive abgehenden Güterwagens und wurde überfahren. Der Unheimliche fanden den Schwerverletzten auf und sorgten für ärztliche Hilfe. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb P. an den Folgen der erlittenen inneren Verletzungen. Die Leiche ist polizeilich beschlagnahmt worden.

Nieder-Schönhausen.

Schülerkämpfen, bei denen Revolver und Leßching zur Anwendung gelangen, finden seit etwa vierzehn Tagen an der Grenze von Nieder-Schönhausen und Nordend statt, ohne daß es der Polizei bisher gelungen ist, die Führer der halbwildhändigen Kurden festzunehmen. Am Donnerstag hat der Unfug ein schweres Unglück zur Folge gehabt. Der zwölfjährige Sohn des Handwerkers Meier aus Französisch-Buchholz wurde von einer Revolverkugel in die rechte Stirnseite getroffen. Das Geschöß kam hinter dem Ohr wieder heraus. Der Knabe wurde lebensgefährlich verletzt. Der Revolverheld konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Reinickendorf.

Eine aufregende Szene spielte sich gestern mittag in der Reichenstraße ab. Das schon gewordene Gespann eines Geschäftswagens raste zur genannten Zeit, von Berlin kommend, führerlos die Reichenstraße entlang und drohte alle Augenblicke mit entgegenkommenden Fußgängern zu kollidieren. Als ein Arbeiter den Versuch machte, die Tiere aufzuhalten, brachen sie zur Seite aus und jagten auf den Bürgersteig hinaus, der zu dieser Zeit besonders durch Schulkinder belebt war. Ein schweres Unglück schien unvermeidlich. Im Moment der größten Gefahr warf sich ein Gendarm den wilden Tieren entgegen und es gelang dem mutigen Manne auch, die Pferde unmittelbar vor einer Kindergruppe zum Stehen zu bringen.

Adlershof.

Eine vierköpfige Diebesbande, deren Mitglieder im Alter von 16-18 Jahren stehen, ist in Adlershof festgenommen worden, als sie im Begriff war, ihre Beute nach Berlin zum Verkauf zu bringen. In der diesjährigen Wintersaison hatten sich, besonders in den südlichen Vororten, die Geflügeldiebstähle sehr gehäuft. Obwohl die Bande mit großer Dreistigkeit vorging und die zum Teil von den Geflügelbesitzern fortgeführten Gänse, Enten, Hühner an Ort und Stelle abschloß, gelang es doch nicht, der Spitzhunden habhaft zu werden. Zu der verflochtenen und Anfang dieser Woche wurden wiederum zahlreiche Geflügeliebstähle gemeldet, und um die Eindringlinge endlich zu stellen, fand eine sorgfältige Überwachung der nach Berlin führenden Chausseen und Vorortbahnstationen statt. So wurden auf dem Bahnhof Adlershof vier jugendliche Kurden beobachtet, welche in mehreren Säcken Gegenstände transportierten. Die Vier wurden angehalten und in den Säcken 60 Tauben vorgefunden, die aus zwei in derselben Nacht in der Nähe von Adlershof ausgeführten Diebstählen herrührten. Die Verhafteten behaupteten zwar, daß sie zum erstenmal Geflügeliebstähle verübt haben, jedoch ist kaum zu bezweifeln, daß auf ihr Konto die ganzen in den südlichen Vororten verübten Geflügeliebstähle zurückzuführen sein dürften, um so mehr, als der eine der Kurden auch bereits wegen Eigentumsvergehens verurteilt ist. Das gestohlene Geflügel haben die Verbrecher in den Berliner Markthallen oder im Straßenhandel verkauft.

Wilmerddorf.

Das feinerzeit gegen den Genossen Wiebler eingeleitete Verfahren wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen (§ 190) ist mitschuldig und dem Genossen mitgeteilt, daß das Vorderfahren eingestellt ist.

Berliner Nachrichten.

Magim Gorki

zeigte sich gestern nachmittag in einer öffentlichen Vorlesung im Deutschen Theater einem größeren Kreise seiner Verehrer; kaum nötig zu bemerken, daß er mit offenen Armen und aufrichtiger Dankbarkeit und Anerkennung empfangen und gewürdigt wurde. Die Darbietungen, die außer der symbolischen Dichtung Tolstois „Nachom“, die der bekannte Vortragmeister Milan mit außerordentlich feiner Klangierung zur Geltung brachte, ausschließlich aus Gorkis eigenen Werken gewählt waren, haben ihren eigenen künstlerischen Wert längst erwiesen, und darüber zu reden, erübrigt sich heute. Was gestern in Frage kam, war lediglich die persönliche Erscheinung und Wirkung des Dichters selbst und seiner Freundin Marie Andrejew; beide nahmen unmittelbar für sich ein durch eine tiefe Natürlichkeit und Schlichtheit des ganzen Wesens; Fräulein Andrejew erwies sich überdies in der Wiedergabe einzelner Szenen aus dem „Nachtschl“ (als Katschka) als eine ungewöhnlich begabte Künstlerin. Gorkis Talent als Vorleser ist weniger bedeutend als sympathisch; die zarte, gefühlvolle Stimme kam nur in der Lufala-Szene voll zur Geltung. Neben Gorki und Fräulein Andrejew wirkten noch die Herren Moskwin und Katschalow vom „Künstlerischen Theater“ in Pustlau mit, deren ausgezeichnete Talente von den Gastspielen im Berliner Theater bekannt sind. Was das Vorlesen betrifft, so trug zweifellos Herr Schildkraut vom „Deutschen Theater“ die Palme davon; ganz einzig war die Wiedergabe der beiden wunderbaren Gorkischen Satyren „Etwas vom Teufel“ und „Frühlingstimmen“, deren plastische Wirkung durch den Vortrag erst voll wirksam wurde. So war der Nachmittag ein geschlossener Kreis von auserlesenen Genossen, und es bleibt nur der Wunsch, daß sie auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden möchten.

81 000 Mark Defizit. In dem Spar- und Vorschauverein „Fürstentum“, in dem bekanntlich durch den Vorstand so schlecht gewirtschaftet worden ist, hat jetzt die Generalversammlung stattgefunden. Es wurde ein Defizit von nicht weniger als 81 000 M. festgestellt und konstatiert, daß diese Unterbilanz durch den bisherigen Vorstand verschuldet worden ist. Durch Bewährung von Krediten an zweifelhafte Personen, mangelhafte Buchführung und verschärfte Geschäftsführung ist das hohe Defizit allmählich herbeigeführt worden. Der Vorstand hat sich durch Übergabe von Hypotheken und Verwendung von Grundbesitz zur Deckung des Defizits bereit erklärt. Andererseits hat auch die Generalversammlung beschlossen, die Geschäftsanteile um 500 M. zu erhöhen, um auf diese Weise einen Konkurs zu verhüten. Der Sparverein besteht nun bereits seit 26 Jahren.

Der Druckfehlerteufel ist doch manchmal ein recht lächerlicher Patron. Was unsere Partei trotz aller Anstrengungen und Demonstrationen noch nicht zuwege gebracht hat, nämlich eine sozialdemokratische Vertretung im preussischen Dreiklassenparlament, er hat es spielend bewältigt und das ging so zu. Am Mittwoch hat der freisinnige Abgeordnete Rosenow im Abgeordnetenhaus die Schüler-Sammungen für Flottenzwecke auf den Grundrissen zur Sprache gebracht. Im Parlamentsbericht der „Volkzeitung“ wird nun wie folgt berichtet. Rosenow sagte: „Meine Herren! Hier ist nicht von der sachlichen Notwendigkeit oder Richtigkeit der Flottenvermehrung die Rede, sondern davon, ob es Sache der Schüler ist, über solche Fragen ein Urteil abzugeben. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten.“ Geschwindigkeit ist keine Hexerei, die Sozialdemokraten sind demnach nicht nur im Abgeordnetenhaus vertreten, sondern sie finden die Ausführungen des Herrn Rosenow sogar sehr richtig. Demnach scheinen sich die Sozialdemokraten im Abgeordnetenhaus nur in der passiven Rolle zu gefallen, einer Rolle, die sonst nicht unsere Art ist. Vielleicht bringt es der Druckfehlerteufel nächstens noch etwas weiter und läßt uns auch noch in aktiver Weise an den Verhandlungen teilnehmen.

Massenausweisungen polnischer Arbeiter finden gegenwärtig in den südlichen Vororten statt. In Rankow wurden am Dienstagabend um 11 Uhr 110 Mann aus den Betten geholt und mit dem letzten Nachzug nach ihrer Heimat russisch-Polen abgeschoben. Vorgestern fanden Ausweisungen ähnlichen Umfangs statt. Die Gendarmen von Rankow, Mariendorf und Marienfelde wird zu diesem Zweck zusammengezogen, um Unruhestörungen zu vermeiden. Die meisten der Leute folgen übrigens dem Ausweisungsbefehle gutwillig, da sie einsehen, daß jeder Widerstand zwecklos sei; nur zwei gerieten bei dem plötzlichen Abschied in Aufregung und schlugen im Restaurant von Köser, wo an vierzig Polen in Schloßelle lagen, alles kurz und klein. Andere noch nicht auf der Ausweisungsliste stehende Landolente schnürten freiwillig ihr Bündel und dampften nach der Heimat ab, um dem drohenden Rassentransport zu entgehen. Es sei im übrigen bemerkt, daß die am Teltowkanal tätigen polnischen Arbeiter von der Ausweisung nicht betroffen werden, es sind fast ausschließlich Leute, die in den Fabriken und auf Bauten der umliegenden Ortschaften arbeiten, einige sind auch darunter, die als Arbeiter ihr Brot verdienen.

Als Grund dieser Massenausweisungen wird angegeben die unausgeglichenen Zusammenstöße zwischen polnischen und hiesigen Arbeitern. Wir können nicht nachprüfen, inwieweit dieser Grund stichhaltig ist und wenn er es sein sollte, ob dieser Grund zur Ausweisung geführt hat. Vielfach liegt die Sache so, daß die russisch-polnischen Arbeiter von den Unternehmern sehr gern gesehen werden, ob ihrer Anpruchslosigkeit. Da dieselben keinerlei gewerkschaftliche Schulung genossen haben, sind diese Arbeiter ein recht billiges und williges Ausbeutungsobjekt, aber nur so lange, als sie der Unternehmer gebrauchen kann. Aber die Arbeit zu Ende, so nimmt dem Unternehmer die liebe Polizei jede weitere Verpachtung ab, indem sie die Leute einfach ausweist. Und das sind dieselben Unternehmer, die sonst nicht genug vom „Schutz der nationalen Arbeit“ fassen können; wenn es sich aber um den Profit handelt, fragen die Herren den Teufel danach.

Aus Verzweiflung in den Tod. Der 48jährige Bauarbeiter Friedrich Marke aus der Stettinerstr. 4 war schon seit längerer Zeit arbeitslos und da es ihm nicht gelingen wollte, neue Beschäftigung zu erhalten, und so für seine Familie das tägliche Brot zu verdienen, kam es zwischen ihm und seiner Frau oft zu Zwistigkeiten. Er vernachte dies Dasein nicht länger zu ertragen und griff zu Tyloflinische. Er erlag auch bald der Wirkung des Giftes.

Automobilunfälle. Ein Automobil in eine Kolonne von Straßenreinigern hineingefahren. Drei Personen wurden bei einem aufregenden Automobilunfall verletzt, das sich in der vergangenen Nacht am Kurfürstendamm zugetragen hat. In der Nähe der Sturfsrüfenstraße war eine Kolonne von etwa zehn Straßenreinigern auf dem Wege nach dem Kaiser Wilhelmplatz begriffen, als plötzlich ein Automobil herangefahren kam und in die Kolonne von hinten hineinfuhr. Teilweise wurden die Leute auf den Keilweg geschleudert, während es den anderen durch geschicktes Weicheitbringen noch gelang, sich zu retten. Von den drei erwähnten Straßenreinigern hatten zwei leichtere Verletzungen erlitten, dagegen hatte der 40jährige Wilhelm L., schwere Quetschungen an den Unterarmen davongetragen. Die nahegelegene Unfallstation am Zoologischen Garten leistete den Verunglückten die erste Hilfe. Der Automobilfahrer soll angeblich kein Warnungssignal gegeben haben, wodurch der Unglücksfall herbeigeführt wurde. Der Chauffeur wurde polizeilich festgenommen.

Ein zweiter Automobilunfall ereignete sich gestern Abend an der Ecke der Behren- und Al. Mauerstraße. Dort wurde der bei der Deutschen Bank angestellte Beamte Robert Wladow, Kantstr. 95 wohnhaft, von einem Droschenautomobil überfahren. Er erlitt eine klaffende Wunde an der Stirn und eine ganze Reihe von Hautabschürfungen und mußte nach der Rettungswache in der Mauerstraße gebracht werden. Auch in diesem Fall liegt die Schuld auf Seiten des Chauffeurs.

Zu dem Baumfall in der Dorotheenstraße schreibt uns die ausführende Firma:

Bei dem Baumfall im Postneubau Dorotheenstr. 23/24 handelt es sich nicht um einen Deckeneinsturz, sondern um das Einfallen einer Schalung, auf welcher erst eine Decke hergestellt werden sollte, eine Arbeit, welche nicht, wie in einigen Blättern angegeben, durch die Firma C. Kuhn, Baugeschäft, sondern durch ein Spezialgeschäft für Deckenkonstruktionen ausgeführt wird. Der Unfall erfolgte, weil trotz Anweisung des diese Arbeiten beaufsichtigenden Poliers, daß diese Decke noch nicht hergestellt werden dürfe, die Schalung von fünf Arbeitern mit je 50 Kilogramm schweren Säcken betreten wurde. Besonders belastend war, daß die Arbeiter diese Säcke auf die Schalung herunterwarfen.

Von der Jagd nach Hennig hört man nur noch hin und wieder etwas und zwar, wenn es sich um Mißgriffe handelt. Da aber dort hat ein „guter Freund“ der Polizei mitgeteilt, daß bei irgend einem „guten Bekannten“ sich Hennig verborgen halten könnte und fragt erhebt die Polizei, Dächer und sonstige Ausgänge besetzt haltend, um Hausdurchsuchung vorzunehmen. In der Steinmeyerstraße in Hixdorf ist das kürzlich in zwei Fällen geschehen. Die Hausdurchsuchungen waren nicht schlecht erfrucht, ein Duzend Polizeibeamte in der Wohnung erscheinen zu sehen, um nach Hennig eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Anfang der Woche geschah dies Steinmeyerstr. 46, ohne daß der Hausdurchsucher auch nur im entferntesten mit dem verfolgten Hennig in Zusammenhang zu bringen wäre. Die Folgen solcher Attacken sind oft unübersehbar. In letzterem Falle ist die Frau sehr ängstlich geworden, auch die Kinder wollen durchaus nicht mehr allein in der Wohnung bleiben.

Gestern wurde an den Säulen verkündet, daß die Belohnung der Polizei auf 3000 M. erhöht worden sei. Ob das helfen wird? Ein Witzbold hat übrigens herausgetriegt, daß die Polizei die Jagd auf Hennig auf drei Jahre verpackt habe.

Hennig selbst glaubt wohl, er kann sobald nicht gefast werden. Denn wenn die Gelegenheit da ist, ihn festzunehmen, so hat an dem einen Ort ein Polizeibeauftragter mit dem Versuch zu tun, einen ehrlichen Arbeiter zur Begehung einer Lumperei gegen Zubaalohn zu bewegen, an einer anderen Stelle muß ein Verammlungslokal, in dem verständige Diskussionen gepflogen werden, von innen und außen bewacht werden, zu einem dritten Male lenkt die Gendarmerie ihr Augenmerk auf einen Streikposten oder auf einen Flugblattver-

teiler, die von ihrem Recht der Flugblattverteilung oder der Koalition Gebrauch machen usw., kurz: hätte die Polizei nicht mit so vielerlei Dingen sich abzugeben, die mit der Sicherheit des einzelnen und des Publikums nichts, rein gar nichts zu tun haben, so würde wohl Hennig längst in Nummer Sicher sitzen.

Der Gesangsverein „Typographia“ veranstaltet am Sonntag, den 18. März, im Festsaal der „Neuen Welt“ in der Hasenheide ein Konzert, bei welchem die Sopranistin Frau Heder-Levermann und der königl. Kammermusiker Herr Franz Vorich (Cello) mitwirken. Der unter Leitung des Herrn Alexander Weinbaum stehende Chor singt unter anderem Josef Scheu's prächtigen, dem Tage angemessenen „Gesang der Jungen an die Alten“. Das reichhaltige Programm bietet außerdem noch Kompositionen von Wagner, Mendelssohn, Hegar, Kremler u. a. Billetts à 40 Pf. sind im Vorverkauf in den im Informat bekannt gegebenen Verkaufsstellen zu haben. An der Kasse beträgt der Eintritt 50 Pf. Da während des Konzerts im Saal nicht serviert und geraucht werden darf, sind die Vorbedingungen für einen genügend Abend gegeben.

Der Ueberfall auf der Eisenbahn. Der Eisenbahnwagen 620 in dessen Abteil erster Klasse der Ueberfall auf den Kammerherren v. Zigeewitz ausgeführt wurde, ist von einem Staatsanwalt vom Landgericht II auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft zu Prenzlau noch einmal besichtigt worden. Bei der Besichtigung wurde festgestellt, wie sich der Kampf in dem Abteil erster Klasse abgepielt hatte, und wie dann Herr v. Zigeewitz auf dem Trittbrett nach dem Abteil zweiter Klasse gegangen sein muß. Die innere Verbindung nach der anderen Seite hatte der Räuber dadurch gesperrt, daß er die Abteiltür verriegelt hatte. Graf v. Zenim und ein Kaufmann aus Köln, die die Schüsse hörten und sie zunächst für Klopfentöne hielten, versuchten daher umsonst die Tür zu öffnen. Den Tatbestand hat man durch die zweite Besichtigung noch einmal festgestellt. Den Verbrecher aber hat man trotz alledem nicht in Händen.

Verbesserter Geschäftsbericht. Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn schreibt uns:

In der Ausgabe Ihres geschätzten Blattes vom 10. d. M. befreiten Sie die Richtigkeit der von Herrn Ministerial-Direktor a. D. Dr. Rade in unserer Generalversammlung mitgeteilten Berechnung des Verhältnisses der abgegebenen Lohnsumme zu dem Gewinn der Aktionäre. Es entfallen demnach auf 1 M. Lohnsumme 69 Pf. verteilte Dividende. Dieses Verhältnis ergibt sich daraus, daß für die Zahlung der Dividende von 7 1/2 Proz. auf ein Aktienkapital von 100 082 400 M. ein Betrag von 7 756 888 M. entfällt und nicht von 9 292 204 M., wie Sie in Ihrem Artikel anführen. Letztere Zahl ist, wie aus dem Wortlaut unseres Geschäftsberichts hervorgeht, der Brutto-Reingewinn, von dem erst die Abschreibungen in Abrechnung gebracht werden müssen, bevor man die für Dividendenzahlung verfügbare Summe erhält.

Ferner halten Sie Ihre Angabe aufrecht, daß die Jahresdurchschnittslohnsumme 991 M. betrage. Diese Zahl ist unrichtig. Sie ergibt sich, wenn man die bei der Großen Berliner Straßenbahn entstandene Endsumme des Lohn- und Gehaltskontos durch die Zahl von 8496 Beschäftigten dividiert. In dieser Zahl sind jedoch, wie auf Seite 12 unseres Geschäftsberichts hervorgehoben, 476 Personen enthalten, die bei der Westlichen und Südlichen Berliner Vorortbahn beschäftigt sind. Deren Gehälter werden von diesen Gesellschaften unserer Unternehmung erstattet, müssen daher abgezogen werden. Ferner sind die Löhne und Gehälter der bei der Unterhaltung der Wagen, bei der Hof- und Bahncreinigung sowie der Inventarunterhaltung usw. beschäftigten Angestellten und Arbeiter auf die beteiligten Rechenkonten verbucht, erscheinen daher ebenfalls nicht in der Lohn- und Gehaltssumme von 8 423 039,57 M. Auch dies ist auf Seite 12 bemerkt. Mit Be-

rücksichtigung dieser Korrekturen ergibt sich die von uns berechnete Durchschnittslohnsumme von 1400 M.*

Herr Direktor Rade muß sich schon sagen lassen, daß er anscheinend nicht scharf unterrichtet. Wir haben uns mit keinem Wort über die Richtigkeit seiner Berechnung geäußert, wohl aber und mit vollem Recht seine Angriffe auf den „Vorwärts“ zurückgewiesen. Um seine Angaben zu bekräftigen kommt Herr Rade nun tatsächlich mit einem — verbesserten Geschäftsbericht, der uns allerdings noch nicht zu Gesicht gekommen ist, auf den wir nach Eingang aber noch eingehen werden. Nach dem uns von der Gesellschaft zugegangenen Bericht ist an unserer Angabe: auf 1 M. Lohn 1,11 M. Reingewinn! nicht zu rütteln. (9 292 204 M. Reingewinn, 8 423 039,57 M. Gesamtlohnsumme, so gibt unleserlich der Geschäftsbericht an.) Die Berechnung des Herrn Rade stimmt nur, wenn die sonderbare Tatsache zutrifft — was der verbesserte Geschäftsbericht ausweisen soll — daß man in einem Bericht von einer Gesamtlohnsumme spricht, aber den Lohn für 476 Personen nicht einschloß, in die angegebene Summe der beschäftigten Personen diese Zahl jedoch aufgenommen hat. Verwunderlich ist, daß man mit einer Gesamtlohnsumme prunkt und hinterher in einem — verbesserten Bericht erklärt, für verschiedene Gruppen Arbeiter seien die Löhne auf Rechenkonten gebucht.

Große Aufregung rief gestern mittag ein schwerer Straßenbahnunfall in der Jerusalemstraße hervor. Die Verkäuferin Magdalena Red, Brunnhilber, 3 wohnhaft, hatte an der Leipzigerstraße einen Straßenbahnwagen verlassen, ging um denselben herum und wollte das Nebengleis überqueren. Dabei wurde sie von dem Motorwagen Nr. 2084 der Linie 63, der in diesem Augenblicke vorüberfuhr, erfasst und gegen den sturzbüchsenartig geschleudert. Schwerverletzt wurde das junge Mädchen nach der Unfallstation in der Kronenstraße gebracht, wo es nicht weniger als 16 Nächte erliegt.

Ein Vermißter zu Berlin. Seit dem 30. Juni 1905 wird der Stellmachergeselle Otto Schulz, am 9. Mai 1886 Wilzerei geboren, vermißt. Beschreibung: Größe 1,65—70 Meter, Statur mittel, Haare dunkelbraun, Bart: kleiner Schnurbart, Augen: braun, Zähne: vollständig, Gesicht: länglich, Gesichtsfarbe: gesund. Der Benannte war, als er seine Wohnung verließ, um nach seiner Arbeitsstelle zu gehen, bekleidet mit schwarzem steifen Hut, dunkelbraunem Jackett, grauer Hose, Jungstiefeln, braunen Strümpfen und weißen O. S. gezeichnet. Alle diejenigen, welche Angaben zur Sache machen können, werden gebeten, dies der Kriminalpolizei oder einem Polizeirevier zu den Adressen 2282 IV. 44. 05 mitzuteilen. Die Arbeitsstelle, wo er bis zum 30. Juni 1905 gearbeitet hat, konnte bisher nicht ermittelt werden; seitdem scheint er nicht mehr gearbeitet zu haben. Es wird gebeten, daß sich derjenige Arbeitgeber melden möchte, bei welchem Schulz zuletzt beschäftigt war.

Berliner Marktversteigerung. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Markthallen-Direktion. Rindfleisch Ia 63—66 pr. 100 Pfund, IIa 54—62, IIIa 49—53, IVa 39—47, Kalbfleisch Ia 80—88, IIa 63—75, IIIa 54—60, Hammelfleisch Ia 60—71, IIa 54—60, Schweinefleisch 73—78, Rotmilch 0,58 bis 0,62, Demmilch 0,62, Kaninchen Stück 0,80—0,95, Hühner, alte Stück 1,60—2,50, junge 0,80—1,30, da. IIa 0,00—0,00, Tauben, junge 0,50—0,65, alte 0,40—0,45, Enten, Stück 0,00—0,00, Gänse, junge, Stück 0,00—0,00, wassige 0,30—0,40 M. pr. Pfd. Schellfische 0,00 M., Runder 19—20 M., pro 100 Pfd. Dohle 75—84, Schlei 00,00; Kalle, groß 00—00, mittel 00—00; Wägen 50, Böden in Eis, große 16—25, kleine 00—00, Karpfen 53—64, Rheinlachs 675, Seelachs 20—25 M. pr. 100 Pfd. Schottische Vollerlinge (gelassen) 40—44 M. Eier, Schod 3,30—3,40, Butter pro 100 Pfund Ia 122—124, IIa 118—122, IIIa 116—118, abfallende 110—115, Kartoffeln pr. 100 Pfd. rote Daberische 2,00—2,20, magdon. 2,10—2,35, runde weiße 1,80—2,00, Wirtungsfol pr. Schod 0,90—0,00, Weiztobl pr. 100 Pfd. 4,25—4,50, Rottobl pr. Schod 00—00, boll. 12—20 M. Soure Gurken, Schod 2,00 M., Westergurken 2,00 M.

Stauunend billiges Angebot!

Heute und folgende Tage gelangt, um vor Eintreffen der Frühjahrs-Neuheiten Raum zu schaffen, ein

Großer Posten Herren-Anzüge

zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Ich biete damit eine nie wiederkehrende Gelegenheit zu wirklich billigen Einkäufen. ×

Jetzt 18, 19,⁵⁰ 21, 22,⁵⁰ 26, 30. Früherer Verkaufswert bis zu 50,⁰⁰ Mark.

Ich biete damit eine nie wiederkehrende Gelegenheit zu wirklich billigen Einkäufen. ×

Riesenhafte Auswahl in Einsegnungs-Anzügen

in nur bewährten Qualitäten und bester Verarbeitung zu Preisen: 12, 14,⁵⁰, 16, 18, 20, 22,⁵⁰, 24 und höher.

S. Joseph, Berlin-Schöneberg, 1 Hauptstr. 1

(Ecke Grünwaldstraße).

Vereins-Säle
Braun's Ball-Salon.
Rixdorf, Knechtstraße 113
(3 Min. v. Bahnhof Hermannstr.)
Jeden Sonntag: 3228

Kavalier-Ball
bei stark beleucht. Orchester.
Saal (600 Pers.) mit Bühne und
Restaurant bestens empfohlen.

6swald Scholz, Rixdorf,
Krawatten, Handtücher, Bänder,
Regenschirme, Epagierhüte.

Schirmreparaturen und Bezüge.

Raucht Spree-Blume-
Zigaretten.

Möbel
Polsterwaren
Sofas, Matratzen, Garnituren,
Bettstellen. 312V*
Otto Dornbush, Tapezierer und
Decorateur.
47 Bergstraße 47.
Polsterwaren n. aus eigener Werkstat!

J. Biesel, Rixdorf, Steinmeyerstr. 9
Illustre Rosterhandlung.
Große Auswahl in Herren- u. Damen-
hosen sowie fertiger Anzügen und
Kostüme, Herren- und Damen-
Kleider, Hüte, Schuhe, Stiefel,
Kleiderstoffe etc. 3133*

Emil Hoegner
Schöneberg Grünwaldstraße 108, Schöneberg
Wäsche-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren.
Vorgezeichnete und fertige Handarbeiten.
Wegen Vergrößerung um 10 Proz. herabgesetzte Preise.

Herren-Artikel.
Mitglied von 8 Rabatt- u. Sparvereinen. 303V*

Leih-Haus
Charlottenburg,
Friedrich-Karl-Platz 12,
Berlin, Anklamer-Straße 2.
Verleihung von Brillanten, Gold- und
Silbergegenständen, Uhren, Bändern, Bänder,
Kleiderstoffen etc. 354V*

Otto Schrader
Uhrmacher
Friedrichsberg — Berlin O.
Frankfurter Chaussee No. 8
am Bahnhof Frankfurter Allee
empfeht sein großes Lager in

**Uhren, Gold-, Silber-
und Alfenide-Waren.** 303V*

Eigene Werkstatt für Reparaturen und Neuarbeit.
Fernsprecher: Amt Friedrichsberg, No. 191.

August Lucas, Rixdorf, Bergstr. 63,
Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen
Spezial-Geschäft. Begr. 1872.

Otto Bredow, Rixdorf, Hermannstr. 50.
Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen,
Putz- und Modewaren.